



Die Entwaffnung.

Blättert man die französischen Zeitungen durch, so gelangt man zu der Überzeugung, daß dem großen Haufen der Franzosen unverständlich bleibt, was soeben in London vorgegangen. Die Geschichte ist nicht arm an Beispielen, daß ein Volk ein unzweifelhaftes Recht opfert, weil es sich zu schwach fühlt, dasselbe durchzusetzen. In dieser Lage befand sich Deutschland nicht. Mit einem siegessicheren Heer, unter bewährten Führern, von Vaterlandsliebe erfüllt, hat es mit festem Zutrauen auf den Sieg gerechnet für den Fall, daß es den Kampf nicht vermeiden könnte. Ebenso weist die Geschichte Beispiele auf, daß ein Volk auf dem Höhepunkte seiner Macht sich der ewigen Gesetze des Rechtes erinnerte und die Rechte seiner Nachbarn schonte. Auch in dieser Lage befand sich Deutschland nicht; die ungeheure Majorität der deutschen Bürger war der festen Überzeugung, daß unser Besatzungsrecht in Luxemburg mit Zug nicht zu bezweifeln sei; — die Minorität bestand, wie gewöhnlich, wenn es sich um eine Frage der nationalen Ehre handelt, aus dem Redaktions- und Correspondenten-Personal der „Kölnerischen Zeitung“. Deutschland hat, mit dem vollen Bewußtsein, ein gutes Recht zu bestehen, und dieses Recht, wenn nötig, auf dem Wege der Gewalt durchsetzen zu können, dieses Recht geopfert, aus Liebe zum Frieden. Das ist es, was kein Franzose versteht kann, was ihm in Worten nie begreiflich zu machen sein wird; das ist es, was zu den confusen und einander widersprechenden Urtheilen in der französischen Presse führt.

Unser Entschluß wurde uns durch drei Umstände erleichtert. Zunächst sahen wir nur zu gut, daß die verkommenen Luxemburger Bevölkerung jeder patriotischen Regung völlig entblößt war, daß wir uns auf ihr Nationalgefühl nicht würden stützen können, daß wir Gefahr ließen, als Bedränger gebrandmarkt zu werden, wo wir als Retter erscheinen wollten, daß die Bundesbrüderlichkeit mit diesem fischblütigen Geschlechte uns nie zur Befriedigung würde gereichen können. Sodann hatten wir mit Grund zu befürchten, daß jeder Krieg ohne Ausnahme, in den wir verwickelt werden möchten, zur Stärkung der Militärpartei und zu einer neuen Erschwerung der Aufrechterhaltung der verfassungsmäßigen Rechte führen würde. Und endlich — wir mögen es nicht leugnen — die Politik des vorigen Jahres hatte es sehr erschwert, unser gutes Recht auf Luxemburg aufrecht zu erhalten. Es mag ein betrübendes Zugehörniß sein; wir unsererseits aber möchten, um das Besatzungsrecht in Luxemburg wiederzuverlangen, nicht die Ereignisse des vorigen Jahres ungeliebt machen.

Immerhin mag man diese Umstände geltend machen, um unser Verdienst zu verringern; immerhin ist ein seltener Präcedenzfall geschaffen. Das vielerorts vorteilhafte Wort von dem ruhigen Zurückweichen des Starken ist diesmal zur Wahrheit geworden. Wir dürfen auf uns den Ausspruch in Schillers Tell beziehen:

Geredet Ruhm eringet sich ein Volk,
Das mit dem Schwere in der Faust sich mächtigt.

Die Friedenssucht der Völker hat einen glänzenden Sieg davongetragen über alle Motive, die unvermeidlich zum Kriege zu drängen schienen. Mit unabsehbarer Notwendigkeit treten gerade jetzt Vorschläge zu einer allgemeinen Entwaffnung auf; gerade jetzt soll konstatirt werden, daß der Zustand ewigen Säbelgeräts, ewiger nationaler Eisensucht nicht derjenige ist, der unserer Culturentwicklung entspricht.

Entwaffnung! Das Wort ist freilich cum grano salis aufzufassen. Niemand denkt daran, daß gesammelte stehende Heer zum Pfluge und in die Werkstatt zurückzuschicken, aus den Erzeugnissen des Herrn Krupp Glocken zu gießen und die letzte Probe von der Erfindung des Berthold Schwarz in einem allgemeinen Friedensfeuerwerk zu versuchen. Unter allgemeiner Entwaffnung ist nichts Anderes zu verstehen als eine auf gegenseitige Verabredung begründete allgemeine Erleichterung der schweren Lasten, unter denen die Staaten Europas seufzen und die drei von den sechs Großmächten bereits zu Zuständen geführt haben, die man im bürgerlichen Leben als Bankrott bezeichnet.

Die Grundlage der allgemeinen Entwaffnung kann nur ein Vertrag sein, durch welchen die europäischen Großmächte sich verpflichten, eine gewisse Präsenziffer des stehenden Heeres im Frieden nicht zu überschreiten. Ein solcher Vertrag, selbst wenn er momentan nur eine geringe Erleichterung zur Folge hätte, würde dennoch eine neue Ära des Weltkriegs inauguriiren, denn seine unvermeidliche Consequenz wäre, daß er nie in dem Sinne abgeändert werden könnte, eine Erhöhung, sondern nur in dem, eine Verringerung des Präsenzstandes herbeizuführen. Es tritt dabei an uns die Frage heran, ob unsere Wehrverfassung elastisch genug ist, um den Stipulationen eines solchen Vertrages gemäß eine fortschreitende Verringerung des Präsenzstandes zuzulassen. Diese Elastizität ist, wir sind davon überzeugt, der Pfützstein ihrer dauernden Brauchbarkeit.

Eine Verringerung des Präsenzstandes kann auf zwei Wegen erzielt werden, durch verminderde Aushebung oder durch verkürzte Dienstzeit. Über den ersten Weg haben wir wohl nicht zu sprechen. Die Überzeugung von dem Werthe der allgemeinen Dienstzeit ist jetzt lebhafter als je. Jeden Krieg, in den wir noch entwickelt werden möchten, wollen wir mit dem Aufgebot unserer gesammelten Volkskraft kurz und klar zu Ende führen. Kein Waffensänger soll dem Zufalle des Loses seine Zurückhaltung verdanken, wenn das Vaterland zum Dienst ruft. Der andere Weg, die Verkürzung der Dienstzeit, ist von dem Kriegsminister und dem Generalstabchef der Armee für unzulässig erklärt worden. Anscheinend befinden wir uns in einem unlöslichen Dilemma.

Aber, so hoffen wir, nur anscheinend. Vielleicht ist jetzt der Zeitpunkt geeignet, an Verhandlungen einer wissenschaftlichen Körperschaft zu erinnern, die ihrer Zeit ziemlich unbeachtet an der Deutlichkeit vorübergegangen sind und die jetzt vielleicht größere Theilnahme erwecken können. Der volkswirtschaftliche Kongress verhandelte im Jahre 1864 zu Hannover über das Thema, wie die volkswirtschaftlichen Ansprüche an eine feste Heerestrafung mit den militärischen zu vereinigen seien möchten, und es wurde dabei von mehreren Rednern eine Lösung vorgeschlagen, die Aussicht hat, auch bei militärischen Autoritäten Anklang zu finden. Die Lösung heißt: Herabsetzung der Dienstzeit unter Vermehrung der Anzahl der Capitulanten. Wir behalten uns vor, darauf zurückzukommen.

Ein vergleichender Rückblick auf die jüngste Vergangenheit und die Julitage des vorigen Jahres.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir mit dem Erscheinen des bedeutungsvollen Artikels der „Provinzial-Correspondenz“, welcher die beabsichtigte Rüstung Preußens der Welt verkündete, eine analoge diplomatische Action signalisierten, welche das vorläufige Ende des französischen

Waffen-Gothurns nach sich ziehen werde. Diese diplomatische Agitation hat stattgefunden, wenn auch nicht in der Art durch die „Nordd. A. Z.“ dementierten Form, in welcher sie in einer anderen Zeitung specialisiert worden. Aus den ereignisreichen Tagen des vergangenen Jahres liegen uns wertvolle Kunden vor, die in überraschender Weise mit der gegenwärtigen diplomatischen Action Preußens harmonisieren. Allerdings vermochten diese Kunden seiner Zeit nur in Form von Gerüchten zu uns zu dringen, indem die Kreise, aus denen dieselben kamen, hatten sich der vollziehenden Gewalt unseres Staates zu nahe bewegt, als daß ernste Zweifel hier berechtigt sein könnten.

Man wolle sich in jene ewig denkwürdige Zeitepoche zurückversetzen, wo die strategischen Resultate des Völkerkampfes bei Königgrätz im großen Hauptquartier unseres Königs von Stunde zu Stunde durch die eingehenden Meldungen ihrer Übersicht nach sich vervollständigten — und wo der österreichische Feldmarschall-Lieutenant von Gablenz noch auf dem Schlachtfelde selbst mit seinen Waffenstillstandsverträgen abgewiesen worden war. Bekanntlich begehrte der Abgesandte des Feldzeugmeisters Benedek eine vierwöchentliche Waffenruhe, die unser König ohne Weiteres kurz und blündig verwirrte. Unser Heer stand mit den Massen seines Gros noch auf der entscheidenden Wahlstatt, hatte die Elbe noch nicht überschritten, als sich Kaiser Joseph in Folge der verzögerten Waffenruhe, in Erkenntnis seiner Ohnmacht, zu dem überraschenden Schritte der Cession Venetiens an den Kaiser Napoleon entschloß. Während am Morgen des 5. Juli unsere Regimenter von dem Leichsfelde abmarschierten und bei Pardubitz, Melis u. s. w. über die Elbe sahen, stand diese Cession Venetiens bereits gedruckt im „Pariser Moniteur“. Der Anknüpfungspunkt zu diesem verhängnisvollen Staats-Act, welcher das sofortige Bündniß mit Frankreich herbeiführten sollte, bestand in jenem historischen Briefe Napoleon des Dritten vom 11. Juni an seinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, in welchem der Kaiser für die Abgabe Venetiens sich gewissermaßen verbindlich machte, dafür einzustehen, daß der berechtigte Einfluß Österreichs in Deutschland neben der Suprematie Preußens in Norddeutschland nicht geschmälert werden dürfe. Das Angebot, das Kaiser Franz Joseph in der Nacht zum 5. Juli gethan, war also nichts Anderes als die Einwilligung in die Grundlagen eines politischen Zustandes, für deren Zweckmäßigkeit sich Napoleon der Dritte vor Europa offen ausgesprochen hatte.

Die verlaubarte Geschichte der folgenden Tage geht nun über die telegraphischen Staatsverhandlungen seiner Zeit unter den großen Cabinets flüchtig hinweg. Man weiß nur, daß Napoleon die Cession bloß mit Vorbehalt annahm, daß er sich nicht auf Österreichs Seite stelle, sondern für einen Waffenstillstand zwischen Preußen und Österreich vermittelte. Wer möchte aber heute noch ernstlich glauben, daß Napoleon der Dritte sein Programm vom 11. Juni so ohne Weiteres bei Seite gelegt, um nach Gewährung der bekannten preußischen Concessions sich dem Programme des Siegers anzuschließen, das er doch entschieden als ein der Herrscherkraft Frankreichs nachtheiliges erkennen mußte? Franz Joseph verwarf dasselbe trotz des überwältigenden Eindrucks, den sein stehendes Heer ihm verursacht — diese Schnelligkeit des französischen Einverständnisses muß daher überraschen!

Der König Wilhelm seinen Siegeszug in Brünn hielt und Benedetti von hier seinen Botschaftssecretär, Herrn Lefevre, mit dem vereinbarten Programm nach Wien senden konnte, mußten daher große diplomatische Ereignisse im Geheimen abgespielt haben! — Der Schleier, der dieselben noch umhüllt, dürfte für's Erste wohl nicht offiziell gelüftet werden, bis dahin haben aber gute Gerüchte über die Zeitgeschichte auch etwas Werts, sobald sie mit der Situation und den dieselbe beherrschenden Charakteren sich im völligen Einklang befinden.

Es muß nun psychologisch unmöglich erscheinen, daß sich Napoleon der Dritte nach leichtem Bemühen, lediglich unter dem Eindrucke der Schlacht, der er selbst fernstand, von seinem Programm abwendig machen ließ. Dagegen dürfte das Gerücht, daß es die eigentliche Absicht Napoleons war, den Tendenzen getreu zu bleiben, für die er als mächtiger Monarch öffentlich aufgetreten war, die innere Wahrscheinlichkeit für sich haben. Da Preußen den Waffenstillstand verweigert, handelte es sich darum, im Interesse Österreichs und einer baldigsten Neutralisierung der preußischen Übergewalt innerhalb der knappsten Zeitspannen so zu agiren, daß ein Erfolg wenigstens erwartet werden durfte. Hierach aber möchte es wohl einleuchtend sein, daß der Kaiser Napoleon, wenn er auch als unparteiischer Vermittler am 5. Juli sich öffentlich geritte, in seinen Staatsdepeschen doch zu verstehen gab: das beabsichtigte Hinauswerfen Österreichs aus Deutschland müsse die Kriegserklärung Frankreichs zur Folge haben!

Was hierauf, die Richtigkeit dieser Annahme vorausgesetzt, der Graf v. Bismarck im Auftrage König Wilhelms erwidert haben mag, läßt sich hiernach wieder logisch vermutzen. Napoleon der Dritte warf den Feindhandschuh hin — und nach Lage der Situation mußte er ihn in kürzester Zeit zurücknehmen — oder König Wilhelm hob ihn auf, stellte sich in innige Gemeinschaft zur ganzen deutschen Nation und erklärte an der Spitze derselben den Volkskrieg — dem französischen Herrscher, der sich gelüftet, in deutsche Händel zu mischen! — Nur einer solchen Alternative: „Sofort die ganze Front der Armeen gegen Frankreich, getragen von den Sympathien des deutschen Volkes — das tief geschlagene Österreich sich selbst überlassen!“ konnte man sich beugen — aber man mußte es auch, denn Frankreich stand ungerüstet da. — Also ein einziges, aber nicht schwerer denkbare Wort mußte in die Wagschale der Entscheidung geworfen werden! Da der Erfolg für uns war, mag jenes Wort damals wohl gefallen sein: daß Wort mit den 900,000 Mann!

Breslau, 18. Mai.

Wir sagten gestern, daß man weder in Frankreich noch in Deutschland, wenigstens in den unabhängigen Kreisen, mit den Ergebnissen der Londoner Konferenz ausnehmend zufrieden sei. So spricht das einem Ausgleiche bisher so günstige „Avenir National“ in sehr ärgerlichem Tone und meint, daß, da Luxemburg im Zollverbande bleibt, es so gut wie preußisch geblieben sei. Deutschland hat nach Ansicht der Franzosen doppelt gewonnen: Erstens sind die im vorigen Jahre vor sich gegangenen Veränderungen von Europa sanctionirt worden, und dann hat Frankreich angesichts der europäischen Mächte auf jeden Zuwachs durch deutsches Gebiet verzichtet. — Der „Siecle“, der noch keineswegs zu der äußersten Kriegspartei gehörte, glaubt dem Gefühl der Mehrheit des französischen Volkes einen Ausdruck zu geben, indem er sein Misstrauen über das Resultat der Londoner Konferenz ausspricht:

Sollen wir einen Siegesgesang anstimmen, weil Preußen und weil die

Mächte der Regierung die geringste Genugthuung zugestanden haben, welche Frankreich berechtigt war zu fordern? Die luxemburgische Frage ist keineswegs gegen uns zum Beschluß gebracht worden, daß ist Alles, was wir heute constatiren können... Die Regierung thut uns zu wissen, daß sie die grösste Sorge getragen hat, die gerechte Empfindlichkeit Preußens zu schonen. Wir bedauern, daß Preußen keineswegs uns gegenüber dieselbe Sorge getragen hat.

Die „Liberté“ Girardin's schlägt einen fast weinenden Ton an, indem sie ausruft:

Mit einem sörmerlichen Erstaunen hat das Publikum gestern erfahren, unter welchen Bedingungen Frankreich den Frieden erlaubt hat. Bissher gab es im Lande zwei Strömungen: die Friedensströmung und die Kriegsströmung; seit gestern aber gibt es nur ein Gefühl: daß der Trautigkeit und Niedergeschlagenheit, das Gefühl, welches man in der Regel am Tage nach einer Niederlage empfindet. Man fühlt, daß Frankreich in London das beste Theil von sich selbst, einen Theil seines Credits, seines Einflusses gelassen hat, und man fragt sich, warum die Regierung das Bedürfnis empfand, die luxemburgische Frage aufzuwerfen, wenn sie eine solche Lösung geben wollte.

Andererseits haben freilich die offiziellen und amtlichen Journale jenseits des Rheins den Auftrag, das Resultat der Konferenz als einen Sieg der französischen Politik zu preisen. Darauf weist unser Berliner Correspondent hin, indem er schreibt:

3 Berlin, 17. Mai. Wenn irgend etwas dazu beitragen kann, daß Urteil über das Ergebnis der Londoner Konferenz vor pessimistischen Ausfassungen zu wahren, so ist es die Stimmung, mit welcher in Frankreich die Kundgebungen des Tuilerien-Cabinets aufgenommen worden sind. Der Hinweis der amtlichen Organe auf die Uneigennützigkeit der kaiserlichen Politik und die Ausführung des Themas, daß Napoleon III. bei der Luxemburgfrage von vornherein nur die Räumung der Festung von Seiten der Preußen im Auge gehabt habe, findet überall unglaubliche Ohren. Der französische Chauvinismus macht nicht den geringsten Anspruch auf die Tugend der Uneigennützigkeit oder auch nur der Achtung vor fremdem Recht und würde dem napoleonischen Regiment eher alles Andere vergeben als platonische Enthaltsamkeit. Überdies lebt noch gar zu frisch in Alter Gedächtnis, daß die Lösung Frankreich müsse als Compensation für die Machtentwicklung Norddeutschlands mindestens Luxemburg erwerben und werde an diesem Anspruch trotz allen Widerstrebs in Preußen und Deutschland festhalten, von offiziellen Regionen ausgegeben wurde und erst von dort aus in die Organe der Kriegsfanatiker überging. Jetzt hat die Tactik der französischen Regierungsspitze sich wunderbar gewendet. Man behandelt den Gedanken an die Erwerbung Luxemburgs als einen längst begrabenen und preist die Neutralisation des Nachbarländchens, die man früher wie eine Beliebigung aufgenommen hatte, als eine Errungenschaft der Tuilerien-Politik. Statt der preußischen Garnison in Luxemburg ist jetzt eine europäische Garantie vorhanden, vermöge deren die Großmächte sich verpflichten, an den Grenzen der Niederlande die Wacht gegen französische Eroberungsgesüste zu übernehmen. In dieser Wendung der Dinge liegt gewiß für die französische Begehrlichkeit ebenso wenig eine Ermutigung als ein materieller Gewinn für den Großherzog von Luxemburg, der noch vor Kurzem einen ansehnlichen Verkaufspreis für seine Kasse zu erzielen hoffte und jetzt die Kosten der Schleifung für die Festung Luxemburg zu tragen hat. Jeder unbesangene Beobachter muß zugeben, daß sich hier eine ironische Laune des politischen Fatum offenbart. — Wie wenig das Verbleiben Luxemburgs im Zollverein den Wünschen Frankreichs behagt, geht aus den falschen Gerüchten hervor, welche über dies Verhältnis in Umlauf gesetzt werden. — Über die Beibehaltung des status quo auf Grund der bestehenden Verträge habe ich Ihnen schon früher berichtet. Die Aufhebung der Letzteren ist in der Londoner Konferenz von keiner Seite beantragt worden. Vielmehr hat gerade der Vertreter Luxemburgs sich für die Fortdauer der bestehenden Zollverhältnisse ausgesprochen und die Aufnahme einer darauf bezüglichen Feststellung in den Londoner Vertrag angeregt. Schon aus diesem Umstande läßt sich ermessen, daß Luxemburg nicht, wie französische Quellen behaupten, darauf hinarbeitet, die Verbindung mit dem Zollverein so bald als möglich aufzulösen.

Nun, auch wir legen darauf Gewicht, daß mindestens durch das materielle Band des Zollvereins Luxemburg noch an Deutschland einigermaßen gefestigt wird, wenn nicht etwa der König von Holland, der jetzt willkürlicher Souverän von Luxemburg ist, noch in dieser Beziehung auf andere Gedanken kommt.

Der in Paris lebende deutsche Publicist Ludw. Bamberger, mit dessen Ausführungen wir uns schon öfter einverstanden zu erklären in der Lage waren, schließt einen längeren Aufsatz über „die Bedeutung des Friedenswerkes“ mit den Worten:

Ein Wesentliches können wir Deutschen selbst dazu beitragen, um die öffentliche Meinung Frankreichs vor neuen kriegerischen Versuchen zu bewahren, indem wir ihr den Irrthum beseitigen, daß es mit der Einigkeit der Deutschen unter sich nicht weit her sei. In Erwartung der Chassepot-Gewehre hatte mehr als ein Franzose darauf gerechnet, daß bei dem ersten Schuß, spätestens nach der ersten Niederlage, Sachsen, Hannover, Frankfurt sich gegen Preußen erheben würden. Alle widerprechenden Belehrungen von deutscher Seite galten höchstens für edle Selbstdäufung. Zu diesem Mißtrauen in unsere aufrichtige Einigkeit kam vielfach die oft aufgeführte Überlieferung von der vernünftigen und, wie man sich sagen läßt, vollthümlichen Berechtigung einer Art von Rheinischen Mittelstaat zwischen Frankreich und Deutschland. Es sind nicht die wilden und rubarbredigen unter den Franzosen, welche sich an diese Maß' glauben sondern eine klasse von Politikern, die sich für die rationellen, aufsärfarlen und positiven halten. Selbst in allerhöchsten Kreisen soll noch jüngst dieser Gedanke, als System der friedlichen Propaganda ausgearbeitet, allen Ernstes vorgetragen worden sein.

Aus welchen alten und neuen Sünden zu erklären ist, daß der Fremde uns solcher sträflichen Thorheiten fähig hält, das wissen wir. Wir wissen auch nicht minder, daß mit Militär-Conventionen allein dem Uebel weder zu Haufe noch angesichts des Auslandes abzuheben ist. Nun wäre endlich der Augenblick da, zu zeigen, daß nicht das Chaos, sondern eine sichtbar geeinte Nation den deutschen Bund beerbt hat. Trotzdem es eine deutsche Festung räumt, bat Preußen, indem es zum Frieden die Hand bot, gut deutsche Politik gemacht. Und wenn es ihm beliebt, in Berlin sich in der Uniform eines Kürassier-Generalmajors zu versammeln, so hat es uns reichlich schadlos gehalten, indem es in London den Soldatenrock ablegte und den bürgerlichen Menschen anzug. Der Kürassier hätte niemals aus Luxemburg weichen mögen; nicht er opferte die Festung, sondern der Deutsche, der Bürger, der Mensch der Civilisation. Nur denn Deutschland, biß es, sei es nur erst im Sattel, reiten werde es schon können. Wohlan! Jetzt sitzt es im Sattel. Während es unter Friedensgeläute die Wölfe niederkreist und der Festung im Westen den Rücken kehrt, wende es sein Gesicht nach Süden hin und reite unter demselben Friedensgeläute über den Main hinüber. Die Gasse ist frei. Wahrließ die Gasse ist frei!

Wie sehr der Ultramontanismus in der Schweiz nach und nach an Boden verliert, dafür hat der Ausfall der Großerthwahlen in Luzern am 5. Mai einen neuen Beweis abgegeben. Obwohl nämlich die ultramontane

Partei dort Alles aufgeboten hatte, um zu siegen, und obwohl man namentlich auf dem Lande wieder bemüht gewesen war, die Furcht vor Religionsgefahr herauszubewahren, so haben jene Wahlen doch 57 liberale Deputirte gegen 48 conservative ergeben.

In Italien, wo man jetzt mit Recht vor Allem auf die Herbeiführung möglichster Ersparniß im Heere wie in der ganzen Verwaltung bedacht ist, hat die Budgetcommission der Kammer unter Anderem auch die Abchaffung sämtlicher Militärmusikcorps vorgeschlagen, was ein jährliches Ersparniß von 600,000 lire ergeben würde. An dem Finanzvorschlage Ferrara's, der im Uebrigen ziemlich günstig aufgenommen wurde, findet man namentlich das allzu lange Hinausschieben jener Maßregeln zu tadeln, welche nach Herstellung des Gleichgewichts im Jahre 1869 die Wiederkehr eines Deficits verhindern sollen. Nach dem Verlauf der Kirchengüter ist das lezte außerordentliche Mittel verbraucht und da Italien an eine Minderung seiner enormen Schuldenlast nicht denken kann, so wird es der Aufsicht überlässiger und ausgiebiger Maßregeln bedürfen, um den Wiederkehr der Deficite vorzubeugen. Die von Ferrara in Aussicht genommene Mahlsteuer ist zwar sehr verhaft, hat aber unter allen Projecten die meisten Chancen eines praktischen Erfolges. — In Florenz hat sich das Gericht verbreitet, daß Mr. Tonello mit einer neuen Mission nach Rom betraut sei. Diese Mission, sagt man, betreffe den von den Bischöfen dem Könige von Italien zu leistenden Eid. — Aus Süd-Italien bringt eine Correspondent der „Triester Zeitung“ sehr heimrührende Nachrichten. Die Actionspartei im Neapolitanischen scheint die Ausführung eines Putsches gegen den Kirchenstaat im Sinne zu führen und sich in dieser Richtung mit den Leitern des römischen Nationalcomite's in's Einvernehmen gesetzt zu haben. An der römisch-neapolitanischen Grenze finden sich ehemalige Freischärler in bedeutender Anzahl ein und Werbungen so wie Waffenpendungen sind an der Tagesordnung. Man glaubt, daß Garibaldi gewonnen sei, um sich an die Spitze der Bewegung zu stellen.

Von dem Letzteren ist übrigens ein Schreiben aus St. Fiorano vom 4. d. Ms. bekannt worden, in welchem er die italienischen Arbeiter auffordert, dem Beispiel der Arbeiter von Berlin und Paris zu folgen, welche sich „eben so vorurtheilsfrei als entschieden“ gegen den Krieg und für Erhaltung des Friedens erklärt hätten. Von größerer Tragweite ist die Einladung des Generals, dem englischen Arbeiterbunde einen gleichen in Italien zur Seite zu stehen, der sich innig an den ersten anschließen mösse. „Das Arbeiter-Clement aller Nationen muß sich zusammen schaaren, auf daß ein allgemeiner Arbeiterbund sich bilde und Universal-Arbeiter-Congresse zu Stande kommen, durch welche das große Problem des Jahrhunderts, die Emancipation der Arbeiter, gelöst werden wird.“ In hohem Grade beurruhigend lauten die Nachrichten aus Sicilien, wo der Brigantaggio wieder stärker um sich greift. Der Militärcommandant auf Sicilien, General Medici, hat sich bekanntlich schon vor einiger Zeit gesagt, Truppenverstärkungen zu begehen. Die von der Deputirtenkammer ernannte Enquêtecommission sollte am 14. d. M. nach Sicilien abgehen, um die dortigen Verhältnisse einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen.

Dass in Frankreich, da der luxemburgische Handel gerade keine Gloire eingebracht hat, das Verlangen nach innerer Freiheit jetzt nur um so stärker werden würde, ließ sich sicher voraussehen. Einen Beweis dafür hat auch bereits die Sitzung des gesetzgebenden Körpers am 13. d. gegeben, in welcher die Regierung eine entschiedene Niederlage erlitten hat. Mr. Sagris schlug nämlich bei Gelegenheit des Gesetzes über die Municipalräthe vor, die municipale Polizei in den Städten von 40,000 bis 100,000 Einwohnern den Präfekten wieder zu nehmen und den Maires zurückzugeben; er vertheidigte dieses Amendment in einer vorzüglichsten Rede, die den großen Eindruck hervorbrachte. Wie der Präsident Schneider dieses merkte, suchte er das Amendment durch willkürliche Auslegung der Geschäfts-Ordnung zu entfernen. Aber die Kammer widersprach dem sehr heftig, verwarf mit großer Mehrheit die Ansicht des Präsidenten, beschloß, das Amendment in Betracht zu nehmen und wies den Artikel an die Commission zurück. Dieses Zeichen von Unabhängigkeit auch nach liberalen Sinne hin ist bei der Art, wie der jetzige gesetzgebende Körper zusammengelegt ist, sicher sehr zu beachten. — Was das neue Prebegesetz angeht, so hat die zur Berathung desselben eingesetzte Commission mehrere Anträge angenommen und an den Staatsrat gewiesen; die Regierung verweigerte deren Annahme.

In England scheint die Conferenz schon ziemlich in den Hintergrund getreten zu sein. Dagegen besteht der Gedanke eines möglichen Congresses, auf dem unter anderen Dingen auch die allgemeine Abrüstungsfrage bespro-

chen werden dürfte, noch immer Reiz genug, um zu Leitartikeln Anregung zu geben. Über diesen Gegenstand lässt sich namentlich „Morning Post“ vernehmen und zwar, wie es scheint, hauptsächlich zu dem Zwecke, um zu beweisen, daß Frankreich nicht allein schuld sei an der Vermehrung der europäischen Wehrkräfte und daß mit einer Abrüstung von französischer Seite noch lange nicht Alles erreicht sei. Was die Behauptung anlangt, daß Lord Stanhope, über dessen staatsmännische Erfährtung die Berichte der Diplomaten sehr günstig lauten, die Entwaffnungsfrage während einer der Vorbereitungssitzungen in halbamtlicher Weise zur Sprache gebracht habe, so wird dieselbe von einem Correspondenten der „S. P.“ aufrecht erhalten. „Es konnte“, schreibt man derselben aus Paris, „natürlich kein Beichluß gefaßt werden, da keiner der anwesenden Diplomaten eine Weisung für diesen Fall mitgebracht hatte. Das „Avenir National“, das über die Vorgänge in London gut unterrichtet war, meldet jetzt auch von dieser seitens Besprechung. Ich darf hinzufügen, daß man in gewissen Kreisen hier glaubt, der Kaiser werde die Unwesenheit seiner städtischen Besucher dazu benutzen, um seinerseits die Entwaffnungsfrage in Anregung zu bringen.“

In Betreff des Sieges, den Mr. Disraeli neulich im Unterhause mit einer Majorität von 61 Stimmen über die Amendingen der liberalen Opposition in der Reformfrage ertragen hat, bemerkte die „Wes.-Ztg.“ mit Recht, daß die ärgsten Feinde der Regierung denselben nicht vollständiger und verderbler hättet wünschen können, da eben dieser Sieg allen Denjenigen die Augen öffne, die sich bisher durch das Aushängeschild des „Haushaltswahrechts“ blenden lassen. In der That hat derselbe auch schon die Erklärung Mr. Gladstone's zur Folge gehabt, daß er seinen Census von 5 Mrd. Steuerwerth aufgegeben habe und als unausführbar betrachte. Hätte er diese Erklärung gleich zu Anfang der Session abgegeben, so würde er sich alle seine Niederlagen erspart und die unabhängigen Liberalen bei seiner Fahne gehalten haben. Im Uebrigen ist er mit den Mitgliedern der Deputation, die, wie schon mittheilt wurde, bei ihm erschienen waren, über den falschen Charakter und die verderblichen Folgen, die aus der Regierungsmakreng entstehen müßten, vollständig einverstanden gewesen. Es schien eine Parlamentsauflösung zu wünschen und versprach, Alles aufzubieten, um die Regierung zu einer solchen Entscheidung zu drängen. Einstweilen riet er, daß die Nation die Bill nicht annehmen dürfe und sich entschieden dagegen erklären müsse. Wie der Telegraph inzwischen gemeldet hat, hat sich die Regierung denn auch veranlaßt, in der Reformfrage weitere erhebliche Concessions zu machen.

Aus Amerika liegen nur einige Nachrichten vor, welche die westindische Post aus St. Thomas gebracht hat. Darnach waren die Wahlen in Chile ruhig verlaufen, wogegen man erwartete, daß der Congres der Verfassungs-Reform besondere Aufmerksamkeit widmen werde und daß eine sibirische Sitzungsperiode bevorstehe. — In Peru hatte die Priester-Partei ein Meeting veranstaltet und in Folge der gefaßten Resolutionen hat das Ministerium resignirt. — In Guatemala ist der Friede hergestellt. — Auf Hayti ist nach Sicilien abgehen, um die dortigen Verhältnisse einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen.

Dass in Frankreich, da der luxemburgische Handel gerade keine Gloire eingebracht hat, das Verlangen nach innerer Freiheit jetzt nur um so stärker werden würde, ließ sich sicher voraussehen. Einen Beweis dafür hat auch bereits die Sitzung des gesetzgebenden Körpers am 13. d. gegeben, in welcher die Regierung eine entschiedene Niederlage erlitten hat. Mr. Sagris schlug nämlich bei Gelegenheit des Gesetzes über die Municipalräthe vor, die municipale Polizei in den Städten von 40,000 bis 100,000 Einwohnern den Präfekten wieder zu nehmen und den Maires zurückzugeben; er vertheidigte dieses Amendment in einer vorzüglichsten Rede, die den großen Eindruck hervorbrachte. Wie der Präsident Schneider dieses merkte, suchte er das Amendment durch willkürliche Auslegung der Geschäfts-Ordnung zu entfernen. Aber die Kammer widersprach dem sehr heftig, verwarf mit großer Mehrheit die Ansicht des Präsidenten, beschloß, das Amendment in Betracht zu nehmen und wies den Artikel an die Commission zurück. Dieses Zeichen von Unabhängigkeit auch nach liberalen Sinne hin ist bei der Art, wie der jetzige gesetzgebende Körper zusammengelegt ist, sicher sehr zu beachten. — Was das neue Prebegesetz angeht, so hat die zur Berathung desselben eingesetzte Commission mehrere Anträge angenommen und an den Staatsrat gewiesen; die Regierung verweigerte deren Annahme.

In England scheint die Conferenz schon ziemlich in den Hintergrund getreten zu sein. Dagegen besteht der Gedanke eines möglichen Congresses, auf dem unter anderen Dingen auch die allgemeine Abrüstungsfrage bespro-

chen werden dürfte, noch immer Reiz genug, um zu Leitartikeln Anregung zu geben. Über diesen Gegenstand lässt sich namentlich „Morning Post“ vernehmen und zwar, wie es scheint, hauptsächlich zu dem Zwecke, um zu beweisen, daß Frankreich nicht allein schuld sei an der Vermehrung der europäischen Wehrkräfte und daß mit einer Abrüstung von französischer Seite noch lange nicht Alles erreicht sei. Was die Behauptung anlangt, daß Lord Stanhope, über dessen staatsmännische Erfährtung die Berichte der Diplomaten sehr günstig lauten, die Entwaffnungsfrage während einer der Vorbereitungssitzungen in halbamtlicher Weise zur Sprache gebracht habe, so wird dieselbe von einem Correspondenten der „S. P.“ aufrecht erhalten. „Es konnte“, schreibt man derselben aus Paris, „natürlich kein Beichluß gefaßt werden, da keiner der anwesenden Diplomaten eine Weisung für diesen Fall mitgebracht hatte. Das „Avenir National“, das über die Vorgänge in London gut unterrichtet war, meldet jetzt auch von dieser seitens Besprechung. Ich darf hinzufügen, daß man in gewissen Kreisen hier glaubt, der Kaiser werde die Unwesenheit seiner städtischen Besucher dazu benutzen, um seinerseits die Entwaffnungsfrage in Anregung zu bringen.“

[Graf Bismarck.] Der Berliner Correspondent des Londoner „Daily Telegraph“ teilt bei Erwähnung des Jahres 1865 des Angriffs auf das Leben des Grafen Bismarck mit, daß Letzterer, „außer einem leichten Schmerz, herbeigeführt durch einen kleinen Knochenauwuchs, der sich an einer Rippe durch die Wirkung des zweiten Schusses gebildet habe“, nicht weiter mehr an den Folgen jenes Ereignisses leide.

[Die Gewerbeschulen.] Nach einer statistischen Zusammenstellung haben die Provinzial-Gewerbeschulen in Preußen mit Auschluß der neuen Provinzen im vergangenen Jahre 1119 Schüler gehabt, von welchen 97 zu Ingenieuren, Geometern u. dgl. 733 zu Bau- und anderen Handwerkern, 96 zu Chemikern, Hütten- und Bergleuten, Färbern u. s. w. und 17 zu Beamten und Kaufleuten herangebildet worden sind; die Berufsarten der übrigen 176 waren unbestimmt. Die Schülerzahl hat gegen 1865 um 36 zugenommen.

[Hafenverbündung mit der Rheinprovinz.] Es wurde bisher in den Rheinlanden und in Westfalen sehr schwer empfunden, daß man keine direkte Verbindung mit dem Meere besaß und man den überseelischen Verkehr über holländische, belgische oder französische Häfen vermittelte musste. Jetzt ist nun durch die Gewinnung der Emshäfen ein natürlicher Weg zum Meere gefunden, welcher innerhalb Preußens liegt. Diese hätten schon längst den genannten Provinzen als Häfen dienen können, wenn nicht die hannoversche Regierung primärivell diesen zu Gunsten von Geestemünde und Harburg untersucht hätte. Es werden sich jetzt nur diese Häfen nicht nur speziell der Fürsorge der Regierung zu erfreuen haben, sondern auch durch den Unternehmungsgeist in den Niederrhein und Westfalen unterstützt werden, wo die Gründung einer Actien-Gesellschaft zur Herstellung von regelmäßigen Dampfschiffen nach den überseelischen Ländern eine ungemeine Theilnahme findet. Auch geht man mit dem Plane um, den Eisenbahnbogen vom Rheine oder Lingen in der Richtung auf Oberhausen und von Hamm nach Bielefeld zu führen. Man hofft sogar schon, daß Enden und Leer einmal starke Rivalen von Bremen und Hamburg werden könnten.

Hamburg, 16. Mai. [In der gestrigen Bürgerschaftssitzung] kam die Angelegenheit der norddeutschen Bundesverfassung zur Erledigung. Der Senatsantrag auf Zustimmung zu dieser Verfassung wurde definitiv mit 136 gegen 1 Stimme angenommen. Die letztere gehörte einem Gastwirth, Namens Eiders, welcher sich zur Lassalleanschen Partei bekannte. Vier Mitglieder der Bürgerschaft, unter ihnen Dr. Herm. Eberstein, früher Mitredacteur der „Hamb. Nachrichten“, enthielten sich der Abstimmung. Da die Zahl der Bürgerschafts-Mitglieder überhaupt 192 beträgt, so haben in der gestrigen Sitzung ca. 50 Mitglieder gefehlt, falls nicht, wie es allerdings den Anschein hatte, mehrere der Anwesenden sich ebenfalls der Abstimmung enthalten haben, ohne dies einzugeben. Ein Antrag des Herrn Halben, eines der Führer der Linken, die Hoffnung baldigen Anschlusses von Süddeutschland an den Norden auszusprechen, wurde ebenfalls mit großer Majorität angenommen; ein anderer Antrag desselben dagegen, im Hinblick auf die Bestimmungen der norddeutschen Bundesverfassung eine Revision der hamburgischen Verfassung vorzunehmen, wurde, wie bereits gemeldet, bei namentlicher Abstimmung mit 72 gegen 68 Stimmen verworfen. Ein Antrag endlich der Herren Küpper und Schardt, welche zu den Anhängern des Zollvereins-Anschlusses gehörten, durch welchen der Senat erteilt wird, bei den Verhandlungen über die Aus-

Mit der Schleife.

Novelle von M. von Roskowska.

VII.
Endlich doch!
(Fortsetzung.)

Die Gesellschaft war nicht groß, doch gewählt, da sie ausschließlich aus Gliedern der „kleinen, aber mächtigen“ Partei bestand. Keiner seiner ehemaligen Gesinnungsgenossen vertrat ihn durch seinen Anblick, wie das immer geschah oder doch fast immer, wenn er ein öffentliches Local betrat. Nur der Commissionsrath Hirch machte davon eine Ausnahme. Er war früher liberal gewesen, äußerst liberal, hatte sich aber früh zur Umkehr entschlossen und dafür seinen Titel wie den Eidechsen-Orden 3. Klasse mit der Schleife davongetragen. Dies zweifarbig Bändchen an seinem Rock war Bürger jetzt ein doppelter Dorn im Auge. Und außerdem — die Herrschaften alle schienen sich ein Vergnügen daraus zu machen, recht herablassend gegen ihn zu sein. Denn anders als Herablassung ließ sich die Leutseligkeit nicht wohl nennen, womit dieser oder jener Hochgeborene ihm auf die Achsel klopfte, seinen Wein mit Gönnermiene lobte oder eine Bemerkung von Stapel ließ, die eine mehr oder weniger verblistete Andeutung auf die Verhältnisse und die Vergangenheit enthielt, oder man drückte auch sein Vergnügen aus, daß der charmante Commissionsrath nun zu uns gehöre, von seinen Freunden zurückgekommen sei, versicherte, das würde allerhöchsten Ortes gewiß auch gebührend anerkannt werden, wenn er seine Sinnesänderung nur erst bewährt habe. Eines wie das Andere brachte ihn auf, versegte ihn allmäßig immer mehr in den Zustand innerlichen Zähneknirschens. Daß ihm allseitig ausgesprochen ward, man habe sich ein Vergnügen daraus gemacht, seiner Einladung zu folgen, besserer nichts. Er war seit Jahren gewöhnt, eine hervorragende Person in seinem Kreise zu sein und fühlte hier jeden Augenblick, daß er nicht allein als unebenbürtig betrachtet werde, sondern daß er blutwenig Beziehung mit diesen Leuten gemein habe. Möchten sie von ihren Familienverbindungen oder Standesansichten, von ihren Privatinteressen oder Parteibestrebungen reden, immer fühlte er, daß er nicht zu ihnen gehöre. Und vollends wenn Einer sich gar herbeile, ihn nach dem Gange seines Geschäftes zu fragen, verbindlich ein Gespräch anknüpfen wollte, das sich auf einem Gebiete bewege, worin er zu Hause sei. Ein ganzes langes Leben voll Arbeit und Erfolg läßt sich mit seinen Erinnerungen und Anklängen doch nicht so ohne Weiter's über Bord werfen. Ein Lebenskreis kann, wenn überhaupt je, nie mehr im Alter mit einem andern vertauscht werden, wie man wohl große Bäume von einem Standort zum andern versetzen mag. Und auch die Bäume gedeihen nur dann fort, wenn die neuen Verhältnisse den früheren und der Natur des Pflanzlings überhaupt entsprechen.

Immer wieder mußte Bürger daran denken, wie anders ihm sonst zu Muthe gewesen, wenn er Gesellschaft bei sich sah, und jeder Blick auf

die erzwungene Haltung und erzwungene Ruhe seiner Frau mahnte ihn auch daran. Er kam sich wie ein Fremdling in seinem eigenen Hause vor. Freilich war auch in diesen Räumen Mancherlei verändert; er hatte sie zum Ordensfeste ganz neu einrichten lassen. Diese Neuheit verursachte ihm das Unbehagen — wollte er sich einreuen. Gewiß trug auch jene Enttäuschung ihren Theil an seiner Verstimmung, einen großen Theil. Jedenfalls hatte er sich noch nie so wenig an seinem Platze gefühlt als heute. Nebrigens hatte auch der Oberpräsident zugesagt, war aber noch nicht erschienen.

„Wissen Sie was Neues, Commercierräthen?“ sagte ihm jetzt Herr von Uhlenhorst, der Ältere, und blickte nach der Thür. „Aber ich darf es Ihnen nicht sagen — es soll eine Überraschung sein, eine feierliche Überraschung. Nur so viel, Sie werden sehen, daß der Unmut, mit dem Sie an diese von mir angeregte Soiree gingen, nicht gerechtfertigt war, daß Sie reichlich, glänzend belohnt werden und der Verlust hier durchaus nicht geneigt sein, in irgend welche Unterhandlungen einzutreten, die Gründe dafür liegen zu sehr auf der Hand, um des Nächsten erörtert zu werden. Indessen sind bis jetzt auch noch von keiner Seite hier derartige Anträge gestellt worden, und es ist auch zu bezweifeln, ob es noch geschehen wird. — Die „Prop.-Corresp.“ hat bekanntlich in Abrede gestellt, daß im August die Wahlen zum Reichstage

gebung zuwandte. Das Erscheinen des höchsten Beamten der Provinz lenkte diefeiße wieder von ihr ab; sie mußte sich zu seiner Begrüßung zusammenraffen.

Der Ankömmling hielt sich mit Begrüßungen nur so lange auf, als nothwendig war. Dann wandte er sich mit einer gewissen Feierlichkeit an den Hausherrn und überreichte ihm, mit einer kleinen Ansprache den Eidechsenorden III. Klasse mit der Schleife. Bei der großen Ordensverleihung war er — zufällig übergegangen worden. Der Zufall bestand in der Art, den Mann ein wenig „milde“ zu machen oder zu erhalten; ihm zu Gemüth zu führen, daß er diese Auszeichnung zwar als eine Gnade empfange, doch nicht eine Art Recht oder Anspruch darauf erworben habe. Selbst durch seine Thätigkeit bei der jüngsten Wahl nicht. Denn wie oft hatte er früher gegen die Regierung gestimmt, bevor er nun endlich zur Erkenntnis gekommen.

Das sagte der hohe Beamte allerdings nicht, doch zuckte es durch den Sinn des Fabrikanten. Er schien plötzlich eine Art Clairvoyance erhalten zu haben, während man ihm das allerhöchste Zeichen der Gunst anheftete und sich mit Gratulationen um ihn drängte.

Clairvoyance? Hm! Es schien ihm, er sei närrisch geworden. Denn es kam ihm vor, er sei im Tollhaus. Das verbindliche Lächeln des ihn umdrängenden ward ihm zum höhnischen Grinsen, zur Grimasse, unter der sich ihr Neid, ihre Begierde nach der gleichen Auszeichnung nur sehr schlecht maskirte. Es war ihm, als solle er dem Irrenarzt danken für die Ehe, die er ihm dafür erwiesen, daß er seine Manie glücklich beherrscht habe, und zugleich das Versprechen ablegen, sich ferner gut aufzuführen, sie zu beherrschen. Alberheit! — Er brauchte seinen Trieb ja nicht zu beherrschen. — Demselben ward vielmehr geföhnt, denn er besaß ja nicht die Nordmanie, sondern die — — —

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Spaziergänge.

Berlin, 17. Mai. Wenn im Frühjahr die Pflanzen durch den Frost gelitten haben, so kommt die dadurch angerichtete Verstörung erst beim Aufgang der Sonne zum Vorschein. Während der Nacht scheinen die vom Frost ergriffenen Knospen und Blüthen unversehrt; kaum aber werden sie vom ersten Sonnenstrahl berührt, so schrumpfen sie zusammen, schwärzen sich und fallen ab. Man sagt dann: die Pflanze sei verbrannt und wirkt die Schuld auf die Sonne, aber die Sonne hat nur getrocknet und in Pulver verwandelt, was durch den Frost schon getötet war. Auch in unserer Weltwelt lassen sich dieselben Erscheinungen beobachten; jetzt, wo die Sonne des Friedens die dunklen Wolken durchbrochen, treten erst die Verheerungen zu Tage, die der vorhergegangene Frost angerichtet. Wie viele Existenzen sind durch die letzte unsichere, fragilige Zeit tief erschüttert worden. Noch ehe die Weltgeschichte wieder die große Pause schlagen konnte, stürzte hier Brieses zusammen. Eine allgemeine Geschäftsstörung mache sich geltend,

führung des Artikels 34 der norddeutschen Bundesverfassung schleunigst dafür Sorge tragen zu wollen, daß der hiesige Freibauern so begrenzt werde, daß es den hamburgischen Kaufleuten, Fabrikanten und Handwerkern, die mit Schleswig-Holstein, Lauenburg und Mecklenburg in Geschäfterverbindung stehen, durch Verlegung ihres Lager, Anlage von Filialen &c. innerhalb der Zollgrenze auf Hamburger Gebiet auch ferner möglich werde, ihre Geschäfte ohne Unterbrechung fortzuführen, erhielt die Majorität und durfte auf Berücksichtigung seitens des Senats rechnen können. (N.-3.)

Dresden, 17. Mai. [Die Wirkungen des Friedens.] Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich die Wirkungen des gesicherten Friedens auch bei uns bereits kundgeben. Dresden leidet, wie kaum eine zweite Stadt Deutschlands, unter dem Einfluß politischer Missstände, denn wenn auch anderwärts Handel und Gewerbe gleichmäßig stöcken, so tritt hier noch der sehr wesentliche Umstand hinzu, daß ein großer Theil des Grundbesitzes lediglich auf den Fremdenverkehr angewiesen bleibt und natürlich die eminentesten Verluste erleidet, wenn dieser ins Stocken gerath. Wir haben in Dresden nicht blos Straßen, sondern ganze Stadtviertel, die fast ausschließlich von Fremden bewohnt werden und in denen die französische, englische, russische oder polnische Conversation heimischer ist als die deutsche. Wenn nun ein Jahr wie 1866 die Häuser leer und dem Eigentümer die Notwendigkeit auferlegt, die Zinsen des aufgewendeten Capitals aus eigenen Mitteln zu decken, so gehört schon ein ziemlicher Grad von Wohlhabenheit dazu, solche Schlappen zu überwinden. In der Regel sind aber derartige Häuser in Händen von Speculanten, die schon den Auffall einer Baurechtsniede nicht überstehen, und beginnt auch das zweite Jahr unter gleich ungünstigen Aussichten, dann sind Substationen über Substationen die natürliche Consequenz solch abnormer Verhältnisse. In der That wurden in den letzten Zeiten auch wirklich eine Masse Häuser für kaum die Hälfte ihres Wertes veräußert, so daß das Glück mancher Familie dabei zu Grunde ging. Glücklicherweise scheint aber die Krisis ihren Höhepunkt erreicht zu haben, denn unmittelbar nach dem Schluß der Londoner Konferenz kamen an hiesige Agenten von England mehrfache Aufträge wegen Bevorratung von Wohnlichkeit. Auch französische Familien kehren trotz der Pariser Ausstellung nach hier zurück. Es ist dies für Dresden um so erfreulicher, als damit gleichzeitig der tatsächliche Beweis von der Unschädlichkeit oder mindestens Anstoßlosigkeit der Schanzen geliefert wird, da man bisher nur zu gern geneigt war, die Abwesenheit der Fremden einzige und allein auf's Conto dieser sogenannten „preußischen Malice“ zu legen. Die Zeit wird hoffentlich auch manches andere Vorurtheil noch heilen.

Dresden, 17. Mai. [Die preußischen Garnisonen.] Nach der nunmehr feststehenden Marschdisposition werden von den königlich preußischen Truppen beide Bataillone des bisher in Chemnitz gelegenen 12. Regiments am 20. diese Stadt verlassen und am 24. d. M. hier eintreffen, um dann weiter über Radeberg nach Cossen zu marschieren. Das 3. Bataillon wird am 21. von Burgen abgehen. Am 19. verlassen die Dragoner Pirna, um am 20. mit dem ganzen Regiment von hier aus über Großenhain nach ihrem Standquartier Schweidt zurückzufahren. Die Artillerie, welche an demselben Tage Dresden verläßt, begibt sich nach Küterbogk. Das Leibgrenadier-Regiment Nr. 8 verzählt am 8. Juni Dresden und marschiert über Radeberg und Pulsnitz nach Frankfurt a. d. O. und Landsberg a. d. B. Der Abmarsch des Grenadier-Regiments Königin-Elisabeth ist für den 27. d. M. vorgesehen. Anderweitige militärische Anordnungen betreffs des königlich preußischen Obercommandos sind noch nicht bekannt. (Constit. 3.)

Leipzig, 16. Mai. [Versammlungen.] Auf die Pfingstwoche ist hier eine General-Versammlung des im vorigen Jahre verschollenen „Allgemeinen Deutschen Frauen-Vereins“ ausgeschrieben, „mit Rücksicht darauf, daß ebenda während der Pfingstfeiertage der Deutsche Schriftsteller-Verein tagt.“

Weimar, 16. Mai. [Die Militärekonvention.] In der heutigen Sitzung des Landtags berichtete Vicepräsident Hering zunächst über die Regierungsvorlage bezüglich der mit der preußischen Krone abgeschlossenen Militärekonvention.

Staatsminister v. Waldorf gab einige Erklärungen. Er erinnerte daran, daß das Großherzogthum bisher in einer glänzigeren Lage gewesen ist z. B. das gleich große Oldenburg oder Braunschweig, da es von der

die Concuse häussten sich und nun werden noch manche Häuser in's Schwanken kommen. Ein kleiner Getreidespeculant hat aus Verzweiflung über seine Verluste den Tod gesucht; ein Anderer fallirte mit einer Summe von 300,000 Thlr. und hatte dann freilich nicht nöthig, sich die Sache so sehr zu Herzen zu nehmen. Nur den kleinen Geschäftsmännern geht es gleich an's Leben. Der Mann mit dem 300,000 Thlr. Deficit hatte auf Baisse speculirt und das Steigen der Getreidepreise rückte ihn zu Grunde. Wie oft kommen selbst die gewieitesten Geschäftsmänner zu Falle, während Leute, von denen Niemand erwürde, daß sie an der Börse speculiren, auf diesem platten Seile mit großer Sicherheit dahinwandeln.

So hat ein Herrenhausmitglied sich an die Spitze der Hauss ge stellt und hofft mit seinem leichten glänzenden Geschäft eine Viertel-Million herauszuschlagen. Der edle Pair hat nämlich 8000 Wipfel Roggen per Frühjahr zu Preisen von 44 Thlr. durch seinen hiesigen Commissar an der Börse kaufen lassen und will jetzt nicht unter 80 Thlr. wieder verkaufen. Die Comme-Weine setzt nun alle Hebel in Bewegung, um wenigstens nicht die Differenz herauszuzahlen, sondern den Roggen am Stichtage zu liefern, und bereits schwimmen eine Menge Getreidefahne in größter Eile nach Berlin. Dennoch wird der aristokratische Dilettant auf dem Felde der Getreidespeculation einen bedeutenden Gewinn haben. Diese edlen Herren tanzen also ebenso lustig um das goldne Kalb wie tausend Andere. Was unterscheidet da noch diese ufermärkischen Granden von unsrer jüdischen Banquier, auf die sie mit solch' souverainer Verachtung herabblicken? O sehr viel! Während der unbedeutendste jüdische Banquier etwas darein setzt, den schönen Künsten, der Literatur seine Aufmerksamkeit zu schenken, schwärmt ein solch' freiherrlicher Spiritusfabrikant höchstens für seinen Marstall und stemmt sich gegen jede geistige Bewegung seiner Nation mit aller juckherlichen Kraft.

Wie wenig ist sich selbst unser hoher deutscher Adel seiner schönen Aufgabe bewußt, Güter und Pfleger jener idealen Güter zu sein, die erst einer Nation die höchste Bedeutung verschaffen. An die „kleinen Herren“, die sich bei uns bisher so mausig gemacht haben, wollen wir ja dabei gar nicht denken, die sollen auch ferner ihre noblen Passio nen verfolgen und — Spiritus brennen lassen und allenfalls sich an der Börse ein kleines Vermögen zusammenjobbern.

Was kümmern mich diese Herren, ich habe von ganz andern Dingen zu erzählen. Der junge König von Griechenland war hier, verschwand aber ebenso rasch als er gekommen. Berlin war damals gerade nicht in der Laune, kleinen Königen große Aufmerksamkeit zu schenken, die Luxemburger Frage summte uns noch zu unbeantwortet in den Ohren und so konnte der Griechenkönig so unangefochten von der Berliner Neugier hier weilen, als hätte er im tiefsten Incognito Spreeatzen aufgesucht. Wie ihm die Namenschwester seiner Hauptstadt gefallen, darüber ist nichts in die Öffentlichkeit gedrungen. Den ersten und ein-

Stellung der sogenannten Specialwaffen befriet gewesen sei. Diese Begünstigung habe jetzt aufgehört. Unter diese Verhältnisse habe es sich bei Abschluß der Convention um einen Gewinn von 700,000 Thaler gehandelt und habe er daher geglaubt, es sei dem Lande gegenüber getan, die doch immer nur formellen Opfer zu bringen. Was den in manchen Punkten allerdings weiter als die Bestimmungen der Bundesverfassung gehenden Inhalt der Convention betrifft, so glaubt Redner, daß die hier gemachten Zugeständnisse unter allen Umständen der Krone Preußens seitens des Großherzogthums hätten gemacht werden müssen, da ohne Mitwirkung der Krone Preußens eine Reorganisation des Contingents in der von der Bundesverfassung vorgeschriebenen Weise nicht möglich gewesen sei, die Krone Preußens aber immer ihre unabsehbaren Bedingungen gestellt haben würde. Redner knüpft hieran die Bemerkung, daß während allerdings die frühere Bundesverfassung einen höheren Prozentzahler der Bevölkerung zum Militärdienst bestimmt habe als die Verfassung des norddeutschen Bundes, dies doch für die Kriegspräsenzstärke gegolten habe, während die Verfassung des norddeutschen Bundes nur die Friedenspräsenzstärke im Auge habe; diese betrage jetzt 2850 Mann, in Falle eines Krieges würde das Großherzogthum etwa 7000 Mann zu stellen haben. Von den 2850 Mann der Friedenspräsenzstärke würden bei der Erhaltung der bisherigen Formation etwa 1600 Mann zur Infanterie, 1200 zu den Specialwaffen (Cavallerie, Artillerie, Pionniere, Train) gestellt werden müssen. Es würde daher, zumal Preußen erklärt habe, daß die Organisation der norddeutschen Armee den 8 thüringischen Staaten nicht gestalte, mehr als 3 Infanterieregimenter zu bilden, eine Vermehrung in der Infanterie nicht eintreten, die zu den Specialwaffen ausgebunden Mannschaften würden zur Formation gemischter Cavallerieregimenter, einer gemischten Artilleriebrigade und einer Pionierabteilung führen und die je nach dem Maßstabe der Convention in dieser Beziehung ausgebunden Mannschaften einem gemischten Cavallerieregiment zuverheilt werden, während die zur Artillerie tauglichen der preußischen Artillerie überwiesen würden. Da Preußen vielleicht nicht in der Lage sei werde, diese Mannschaften bereits unterzubringen, so sei die Hoffnung nicht ohne Ausichten, daß das Großherzogthum daraus zwar keinen Vortheil an Geld, wohl aber an Menschenkraft ziehen würde. — Auf einige weitere Anträge bemerkte Herr v. Waldorf, es sei unzweckhaft, daß im Großherzogthum die für den Dienst der einjährigen Freiwilligen in Preußen geltenden Normen zur Ausführung kommen dürften. Nach Jena wurde Garison verlegt und unterliege es nach Auslassungen des preußischen Kriegsministers keinem Bedenken, daß die sämmtlichen zu Staaten des norddeutschen Bundes gehörigen Studenten in Jena dort ihre Dienstpflicht erfüllen könnten.

Bei der Abstimmung wird der Ausschlußantrag, der Convention die Zustimmung des Landtags zu geben, angenommen.

Darmstadt, 16. Mai. [Beschwerde.] Der evangelische Superintendent der Provinz Rheinhessen hat sich, dem „Fr. Journ.“ zufolge, veranlaßt gefühlt, gegen den letzten Hirtenbrief des Bischofs Ketteler bei der großherzoglichen Regierung Protest einzulegen. Der Hirtenbrief handelt von den gemischten Ehen, und indem der Bischof im Eingange den Wunsch ausspricht, daß sein Hirtenbeschreiben auch unter Nichtkatholiken Verbreitung finden möge, wirft er der evangelischen Kirche vor, daß sie es sei, welche in gemischten Ehen den Frieden fördere. Außerdem wird in dem betreffenden Hirtenbeschreiben die Anklage erhoben, daß der Protestantismus seinen Glaubensgenossen erlaube, in mancherlei Fällen ohne Weiteres den katholischen Ehegatten zu verlassen.

Oesterreich.

Wien, 17. Mai. [Kaiserin Charlotte.] Aus Wien wird dem „Gr. Tel.“ vom 14. d. M. geschrieben: Ich bin in der Lage, Ihnen über das Besinden der Kaiserin Charlotte einige Mittheilungen zu machen, für deren Authentizität Sie einstehen können. Alle Nachrichten, welche den frankhaften Zustand der Kaiserin als im zunehmen begriffen schildern, sind ganz und gar grundlos; im Gegenteile, die Täuschungen, welche den Ausgangspunkt der Krankheit Ihrer Majestät bilden, treten jetzt seltener als sonst auf; die Scheu vor dem Genusse des Wassers ist längst überwunden; nur wenn äußere Einfüsse eintreten, welche ein Hassbalb etwa verursachen, nur dann tritt jene Erscheinung wieder so zu Tage, daß die Kaiserin Wasser zu trinken verweigert. Vom Kaiser, ihrem Gemahl, ist die Kaiserin seit Anfang Januar ohne jede Nachricht und doch hofft sie mit aller Zuversicht, in nicht allzu ferner Zeit sich wieder mit ihrem Gatten vereint zu sehen. Befürchtungen die sich auf die Person des Kaisers beziehen, begt die Kaiserin durchaus nicht. Mit dem hiesigen, sowie mit dem Brüsseler Hofe unterhält Ihre Majestät einen unausgesetzten Briefwechsel; ganz besonders ist es der Kaiser Franz Joseph, welcher der Kaiserin eine rührende Theilnahme schenkt und derselben nicht allein in zahlreichen, wahrsch liebvollen Briefen Ausdruck giebt, sondern sich auch von dem in Miramar weilenden Leibarzte des Kaisers Marx, Dr. Flek, theils schriftlich, theils mündlich über das Besinden Ihrer Majestät referiren läßt.

Staatsminister v. Waldorf gab einige Erklärungen. Er erinnerte daran, daß das Großherzogthum bisher in einer glänzigeren Lage gewesen ist z. B. das gleich große Oldenburg oder Braunschweig, da es von der

○ Wien, 17. Mai. [Die Abgeordneten und Herr v. Beust. — Prof. Herbst. — Der Proces gegen Mühlfeld.] Von der gestrigen Conferenz-Soiree sind die geladenen Abgeordneten sehr enttäuscht zurückgekehrt. Sie hatten „böhmtische Mittheilungen“ erwartet und Freiherr v. Beust hatte keine weitere Eröffnung als die Nachricht von der erfolgten Ernennung des Dr. Götsche zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses — etwas was schon die Spazier auf den Dächern singen. Da die ungarischen Minister, welche in Pest die Hände voll zu thun haben, diesmal ihren Thee nicht beim Ministerpräsidenten Beust nahmen, so war die Conversation eine ziemlich matte. Die Abgeordneten untereinander hatten sich wenig zu sagen, da sie auf den Abgeordneten-Conferenzen ihrem dringenden Bedürfnisse nach Meinungsaustausch zur Genüge nachkommen. Und die Minister konnten nichts bieten als freundliche Wiesen. Aber selbst dies gilt nicht von allen Ministern. F. M. John, der gestern zum ersten Male mit Volksvertretern verkehrte, war fast mürrisch. Nicht wenig mag dazu beigetragen haben, daß ihm der Anblick Mühlfeld's, welchem morgen beim Bezirksgericht Josefstadt zu Leibe gegangen werden sollte, nicht erwart wurde. Auch mag hier und da ein Wort der Entrüstung über den Skandal mit Mühlfeld's Anklage an sein Ohr geschlagen haben. Denn wie man mir erzählt, wurde über diese Angelegenheit sehr lebhaft diskutirt, lebhafter als selbst über den Ausgleich mit Ungarn, der noch unendliche Schwierigkeiten bietet. Die Wiener Abgeordneten nehmen die Sache freilich sehr leicht und mit ihnen ist der Ministerpräsident am meisten zufrieden. Thee Bereitwilligkeit, es mit dem Dualismus zu versuchen, gefällt ihm außerordentlich. Aber es steigen Schwierigkeiten auf, welche man kaum ahnte. Es bildet sich nämlich eine compacte Partei heran, welche zwar gleichfalls den Ausgleich mit Ungarn will, aber nur, wenn Ungarn wirkliche, nicht blos Scheinconcessionen macht. Zu dieser Partei steht die Majorität der Abgeordneten aus den Provinzen. Von einer persönlichen Opposition gegen Beust ist hierbei allerdings nicht die Rede. Auch diese Partei will ihm ihre Unterstützung leihen, wenn er sich entschließt, mit den freiheitlichen Concessions Ernst zu machen. Als Condito sine qua non stellt sie vor allem Andern die Aufhebung des neuen Heeresergänzungsgesetzes auf. Auf das getraut sich aber Beust nicht einzugehen. In der Frage wegen der Befestigung Wien's hat er schon beruhigende Zusicherungen gemacht; aber das genügt nicht; Freiherr v. Beust wird es erst durchzusetzen haben, was es heißt, in Österreich Minister zu sein, wo alle Gewalt bei den Schwarzen und Weißrothen steht. Gegen die Geistlichkeit und gegen das Militär wird er nichts durchsetzen. Alles Uebrige ist aber Blendwerk. Ich glaube aber schwerlich, daß sich der Reichsrath zum zweiten Male wird äffen lassen. Diesmal wird es heißen entweder — oder: constitutionell oder absolutistisch. Die Ernennung Götsche's zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses hat keineswegs ungetrübte Freude unter seinen Freunden hervorgerufen. Sie besorgen, daß hinter der hohen Auszeichnung das Bestreben steht, den gefürchteten mißliebigen Referenten über das Kriegsbudget zu besiegen. Allen Ernstes schreibt man diese Ernennung Einfüssen der Militärpartei zu. Von der Ernennung Herbst's zum Finanzminister ist man vorläufig abgegangen. Gerne hätte Beust den gewandten Professor auf die Ministerbank sellengelt und da er das Finanzportefeuille, das einzige, das Herbst's Ehrengesetz reizte, nicht zur Verfügung hatte, bot er ihm die Stelle eines Sprechministers an. Herbst refusirte. Aber gleichwohl hat er sich jede Opposition gegen Beust versagt. Darüber großer Unruhe in Abgeordnetenkreisen. Beust ist dagegen sehr erfreut über dieses Resultat seiner Überredungskunst. Wenn er sich nur nicht umsonst freut. Mir scheint Herbst nicht der Mann, der schwiegt, wenn Reden populär ist. Die Thronrede wird sehr mager ausfallen. Von all' den Gesetzen, deren Ankündigung durch die Thronrede in Aussicht gestellt war, sind zwei übrig geblieben: Die Revision des § 13 Februarpatents und ein Ministrerverantwortlichkeitsgebot.

Nachtrag. Der Proces gegen Mühlfeld wird niedergeschlagen. Herr Eienbacher hat die Courage verloren. Herr L. war es übrigens, wie ich aus sicherster Quelle erfahre, welcher diesen Proces in Anregung brachte und in einem „unterthänigen Gefüge“ an das Kriegsministerium sich die Erlaubnis erbat, den Dr. Mühlfeld anklagen zu dürfen. F. M. John hat ihm diese Einwilligung bereitwilligst ertheilt.

Prag, 17. Mai. [Slaven-Deputation.] Nach Telegrammen

gigen Abend, den der hohe Guest hier zugebracht, opferte er dem Victoria-Theater, um „Uriella“ zu bewundern. Mit jugendlicher Begeisterung folgte er den himmlischen Künsten der Höllenfürstin Uriella, den wegenigen Tänzen und den maschinistischen Teufeleien, die in diesem Spectakelstück die Hauptfache sind. Auch die feinen Couplets mit ihren politischen Anspielungen wurden von dem jungen Fürsten in guter, harmloser Laune hingenommen; er lachte mehrmals ganz ungestritten und saß so vergnügt und sorglos aus, als sei die griechische Krone ein bequemes Sammelkäppchen, das nicht die mindesten Kopfschmerzen mache.

Diese Königssuite ging freilich eindrucklos an uns vorüber; um so tiefer berührte, selbst die weitesten Kreise, das plötzliche Hinscheiden unseres berühmten Historikers und wackern Freiheitskämpfers Beizke. „Erzähl mir eine interessante Geschichte“, soll er kurz vor seinem Tode der Tochter gesagt haben. Er hat selbst die Zeit von 1813—1815 zur interessantesten Geschichte gemacht und sein die edelste Freiheitsliebe achtmachende Werk, ist für ihn zu einem Denkmal geworden, das wir bewundern und dessen Studium uns über schwere Tage hinwegzuhalten vermag. Auch die plastische Kunst hat durch den Tod Schivelbeins einen Verlust erlitten. Zu seinen hervorragendsten Werken gehört jene Gruppe auf der Schloßbrücke: Pallas, den jungen Krieger in dem Gebrauch der Waffen unterrichtend und seinen Speerwurf lehrend. Sein letztes Werk, das soeben zum Guss vorbereitet wird, ist die für den Lustgarten bestimmte Statue des Ministers Stein. — Amerika hat seinen Gesandten verloren, der sich hier großer Beliebtheit erfreute. Auch dem englischen Botchafter hat Berlin, oder vielmehr unsere Langfinger haben ihm eine Excom ertheilt. Mitten aus seinem von zahlreichen Dienern gefüllten Hotel sind ihm Juwelen und Schmuckstücke, im Werthe von mehreren tausend Thalern, gestohlen worden. Unsere Diebe haben überhaupt mit unerhörtem Eifer weltstädtische Zustände an. So versuchten hier vor Kurzem fünf junge Burschen eine Frau ihrer Uhr und Kette zu berauben und noch dazu am hellen Tage in der außerordentlich belebten Friedrichstraße. Sie fielen plötzlich über die Frau her, warfen sie zur Erde und entrissen ihr die goldenen Damenuhr, welche sie an der Kette trug, wobei die letztere zerriß. Das Ge schrei der Angegriffenen lockte sogleich eine Menge Leute herbei und drei der frechen Burschen wurden festgenommen, die beiden andern Strolche entkamen.

Da unsern Kriegern durch den Londoner Vertrag die Gelegenheit genommen worden, sich wieder hervorzuthun, so fädeln sie unter sich einige Privathändel ein und in der Halbenhaide, die mit großer Vorliebe für solche Massenduelle ausgesucht wird, kam es vor Kurzem zu einer grobhartigen, blutigen Schlacht, die nur durch andere, herbeigerufene Truppen endlich gedämpft werden konnte. Die Berliner Tageschronik liefert fortwährend den alten, bunten, und doch so melancholisch grauen Stoff. — Ein ungünstiges Liebespaar hat sich erschossen. Über diese leichtsinnige Jugend! — Sie tritt so unbesonnen, mit erhitztem Busen

aus der Welt, wie aus einem Tanzsaal. — Ein Schneider versucht ebenfalls seinem Liebesgram durch einen Pfeilenschuß ein Ende zu machen, aber er bedachte nicht, daß zuweilen selbst das Lebendliche eines Schneider's nicht so leicht auszublasen; er nahm zu wenig Pulver und brachte sich nur eine Verwundung bei. Auch die navigatorischen Neigungen der Berliner haben schon ihre Opfer gefestet. Wie alljährlich sind bereits bei Kahnpartien einige Menschen verunglückt, denn der Berliner bewegt sich gern auf dem Wasser mit einer Sicherheit, als sei dies sein eigenstes Element.

Der wiederkehrende Frühling hat auch die alten Freuden und Leiden im Gefolge: Die Wierpertschen Monstre-Concerne beginnen, die Soda- und Sommermusentempel werden eröffnet, die Spreng- und Eiskarren ziehen schwermüthig durch die Straßen, die Kinnsteine dusfen in alter libellaeiniger Beharrlichkeit und selbst die Cholera tritt düster und hohldäsig, wenn auch noch etwas schwächer, in unsere Mauern. Nicht einmal unsere Poßendichter mit ihren plumpen Späßen scheinen im Stande, den finsternen Guest zu verscheuchen. Das königliche Schauspielhaus brachte gestern, noch kurz vor Thorschluß, eine Neuigkeit „Hackländer's Marionetten“. Das Lustspiel hatte sichtbar bei der ersten Aufführung mit einem Vorurtheil zu kämpfen. Es war in Wien sehr kühl aufgenommen worden und Berlin wollte wahrscheinlich an kritischer Strenge hinter der Kaiserstadt nicht zurückstehen. Wir haben schon weit schlechtere Stücke hier goutiert und wenn auch das Hackländer'sche Lustspiel seine großen Mängel hat, so würde es doch unter anderen Umständen freundlicher und unbefangen aufgenommen werden sein. Das Stück sucht die feinen Drähte zu zeißen, an denen an einem Hofe alles geleitet wird, und die Exposition des Lustspiels ist ganz artig, zuletzt aber tanzen die „Marionetten“ doch etwas zu hölzern und unbeholfen hin und her und das Ganze erinnert viel zu lebhaft an „Scribe's Glas Wasser“ das überhaupt all' dergleichen Intrigenstücken noch immer zu niederschmetternd im Wege steht.

Ludwig Habicht.

△ Sonntagswanderungen.

Von den gestrengen Herren der Maitage fühlte der erste noch ein menschlich Rühren, die Oder und die Ohle begrüßten sogar bereits ihre ersten Badegäste, aber Spremberg brachte uns Regen, Sturm, ja sogar Schnee, die leicht winterliche Reminiszenz. Trockener März, nasser April, kühler Mai, stille Scheunen, Keller, bringt viel Heu! Es ist kein Wunder, wenn sich die Witterung durch ihr ruhiges Benehmen und ihre abstoßende Kälte viele Feinde erwirkt; Capitän Wilke mit dem Dampfer Güstlin war ebenso wenig mit dem Buhstage zufrieden als unsere strebsamen Gastwirthschaften an der Promenade und im Freien, die sich mit ihrer zahlreichen Kellnerarmee zur Unhäufigkeit verdammten sahen und auch das Publikum, verehrt den Gambrinus lieber unter blauem Himmel und blühenden Bäumen als in den dringend einer sommerlichen Auffrischung bedürfenden Restaurants mit verzauberten Wänden und zerrissenen

der czechischen Journale war der Empfang der nach Moskau pilgernden Slaven-Deputation in Granica glänzend. Bei der Tafel wurden begeisterte Toaste ausgebracht; schließlich sprach Dr. Brauner den Dank für den herzlichen Empfang aus. Der Moskauer Zug zählt 60 Teilnehmer, darunter 22 Czchen, 3 Slovenen, 2 Slovaken, 1 Ruthenen, 13 Serben und den dalmatinischen Grafen Pucic.

Schweiz.

Bern, 15. Mai. [Zur Verfassung.] Die Bürgergemeinde von Chur hat beschlossen, die engherigen Fesseln des Pfahlbürgerthums abzustreifen und eine Einwohnergemeinde zu gründen. — Der Grossrat von Basel hat seinen Präsidenten, den radicalen Nationalrat Klein, zum Mitgliede des Regierungsrathes ernannt.

[Bergsturz.] Am Felsberg bei Chur hat ein neuer furchtbarer Bergsturz stattgefunden; die armen Felsberger hoffen, jetzt endlich Ruhe zu haben. — Der seit drei Monaten andauernde Erdrutsch am Dürrenberg, Et. Basel-Land, hat sich seit acht Tagen gestellt. Mehrere Gebäude mussten abgebrochen werden.

Italien.

Florenz, 15. Mai. [Aus Venedig] meldet der „Tempo“, dass General Menabrea in Begleitung einer Commission des Militär-Genies das dortige Arsenal und die Lagunen-Befestigungen besichtigt. Man glaubte, es sollen zwei neue Forts gebaut werden. Die „Liberta“ meldet, dass für die Arbeiten an den Festungswerken und an den Artillerien zehn Millionen ausgeworfen werden sollen.

Rom, 11. Mai. [Vom Hofe Franz II.] Da die Königin von Neapel schon lange sehr vereinsamt da stand, so zeigte sich ihre Umgebung und die neapolitanische Emigration bei ihrer Abreise gleichgültig. Der König wird von seinen Gesellschafts-Cavalieren ausgeschließlich beherrscht. Das die Abreise der Königin nur eine Vorbereitung für das baldige Scheiden auch des Königs sei, wie die Liberalen berumbringen, ist auf nichts gegründet. Wie die Dinge jetzt hier liegen, denkt er an keine Abreise; es müsste sich Alles bis zur Umkehr ändern, wenn es dazu käme.

Louis Beuillot zeichnete zur Inauguration des neuerrichteten „Univers“ laufend Francis zum jährlichen Unterhalte für zwei päpstliche Zuhörer. Wenn ein jedes clericale Blatt ein Gleches thut, so wird das Zuhörer-Regiment bald vollständig werden, vorausgesetzt nämlich, dass sich die Ausreisereien nicht mehrern.

[Die Inter-Congregation] hielt Sitzung, um über die Verdammung der in einer langen Liste von ihr verzeichneten neueren Schriften, darunter auch deutschen, zu Rathe zu gehen. Die grössere Zahl behandelt die bevorstehende Feier des Centenarums Petri. Die Italiener verarbeiten bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal viel Geschichte, freilich nicht immer in lichtlich-orthodoxer Weise.

Frankreich.

* Paris, 15. Mai. Ueber das Ergebniss der Londoner Conferenz äußert sich das „Journal des Debats“ in folgender Weise:

„Man braucht blos die widersprechenden Behauptungen über die Bedeutung des Londoner Vertrages zu lesen, um einzusehen, dass weder auf der einen noch auf der anderen Seite Grund vorbanden ist, sich des Sieges zu rühmen oder den Kopf hängen zu lassen. Es gab in London in der That weder Sieger noch Besiegte; es ward eine Vereinbarung erzielt, die weder dem deutlichen noch dem französischen Chauvinismus schmeichelhaft erscheint; es hatte sich auf der Conferenz einzig und allein der gesunde Menschenverstand des Sieges zu rühmen, gleichsam als wollte er um ein Weniges die Niederlagen ausweichen, die er in unseren Tagen auf so vielen Gebieten zu erleiden hatte... Das Anerbieten des Großherzogs von Luxemburg mit seinem Großherzogthum hätte allerdings um ein Haar ganz Europa in Flammen verfehlt. Obrichter res ließ sich kaum etwas denken, als Millionen von Menschen abzuschlachten, Städte zu zerstören und Provinzen zu verwüsten, weil man sich um den Besitz eines Landchens stützt. Die Klugheit gebt, die in dieser Frage uninteressirten Mächte zu vernichten, welche, um Frieden zu stiften, den Preußen riehen, die Festung zu verlassen, in welche nicht einzuziehen die Franzosen sich verpflichteten. Dennoch glaubten diejenigen, welche daran gewohnt sind, die Anlegerheiten so behandelt zu sehen, wie sie gewöhnlich behandelt werden, fest an dem Krieg als ein unvermeidliches Ding. Dessen ungeachtet ist der Krieg vermieden worden und der gesunde Menschenverstand hat zur allgemeinen Verbunderung den Sieg dabotgetragen.“

[Eine Grenzberichtigung.] Herr Pierre Baragnon, der jetzige Chef-redakteur des „Memorial diplomatique“, der sich sehr viel mit strategischen Erfindungen à la Girardin beschäftigt, verlangt heute eine definitive Regelung der Nordostgrenze Frankreichs, damit auch der nunmehr geschlossene Friede dauerhaft sei. Der Herr Grenzberichter macht am Schlusse seines strategischen Unstuns folgenden Vorschlag:

„Es wäre für die Fortdauer des Friedens äusserst wünschenswerth, dass ein Arrangement (und wäre es auch gegen Geld) uns als Grenze zwischen Saarbrücken und der Zweigbahn der Trierer Linie nicht allein das Bett dieses Flusses, sondern auch selbst den südlichen Abhang der Rheinischen Eisenbahnenstreide als Grenze verschaffte. Denn diese Bahn scheint wirklich gebaut zu sein, um uns einen Fluss und Wall, dessen sämmtliche Biegungen sich gegen-

seitig beherrschen, auf unsere Brust zu wölzen. Dann werden Meß und Thionville wirklich das Mosel- und das Saarthal beherrschen, — und wenn wir auch Tage abwarten müssen, wo wir zum Handeln stärker und vielleicht auch berechtigter sind, so können wir, im Gefühl der Sicherheit unserer Grenzen und im Vertrauen auf unsern Patriotismus, diese Tage herantommen sehen.“

[Militärisches.] Was de französischen Rüstungen betrifft, so nehmen dieselben ihren ruhigen Fortgang, gerade wie die Freunds-Adressen des „Temps“, der heute eine von „der schottischen Freimaurer-Loge Jerusalem an ihre deutschen Brüder in der Freimaurerei und an alle Freimaurer auf dem weiten Erdkreise“ veröffentlicht. — General Lamourault hat am 11. Mai das Lager von Chalons eröffnet und bereits über die vier Divisionen Infanterie, welche dasselbe bilden, Revue abgehalten. Die Chassepotgewehre sind noch nicht unter die Truppen verteilt worden; bis jetzt sind einzige die Sergeanten und Corporale der Jägerbataillone damit versehen. Es sollen jedoch in den letzten Tagen an 20,000 Stück angekommen sein und alle Regimenten bis gegen Ende dieses Monats damit ausgerüstet werden. Das Lager ist vergrößert worden. Es erstreckt sich jetzt von Mourmelon neun Kilometer weit in der Richtung von Suippes. — Wie wir schon erwähnt, war das Gerücht verbreitet, dass der französische Kriegsminister Marschall Randon verhaftet worden sei, weil man bei seinem Abgänge große Unordnung und Unterschleife in der Militärverwaltung entdeckt. Um dieses Gerücht zu widerlegen, wird durch den Telegraphen die Nachricht verbreitet, dass der Marschall heute einem Feste bei dem Kaiser beiwohnt hat.

[Vom Hofe.] Heute Abend ist zu Ehren des Königs und der Königin der Belgier großes Diner in den Tuilleries. Beide waren heute in der Ausstellung. Die Prinzessin Clotilde und ihre Schwester, die Königin von Portugal, reisen am 20. nach Turin ab, wo am 30. die Hochzeit des Prinzen Amadeus stattfindet. Nach derselben reisen die Neuvermählten mit dem Prinzen Humbert, der Prinzessin Clotilde und der Königin von Portugal sofort nach Paris. Der König Victor Emanuel wird zu dieser Zeit ebenfaß nach Paris kommen.

[Parlamentarisches.] In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers bringt Ernest Picard ein Interpellationsgesuch über die Höhe der diesjährigen Losstaufsumme ein. Die Regierung soll Auskunft darüber geben, warum diese Summe auf 3000 Fr. erhöht worden ist, sowie darüber, ob in Folge der inzwischen veränderten Situation eine Herabsetzung derselben nicht stattfinden kann. Der Deputierte Fabré bringt eine andere Interpellation über die Maßregeln ein, welche die Regierung zur Bekämpfung der Seidenwarenpraktik ergreift hat. — Die Commission des Prejage eheßt auf mehrere Anträge angemommen und an den Staatsrath gewiesen; die Regierung verzögert deren Annahme.

[Mirès und Rothschild.] Dem Feldzuge von Mirès in der „Presse“ gegen das Haus Rothschild, das im Begriffe steht, in Gemeinschaft mit anderen Finanzkräften die Besitzungen des italienischen Clerus ganz oder theilweise künftig zu übernehmen, erhält Louis Beuillot im „Univers“ großes Lob. Beuillot stellt die Herren v. Rothschild „als Agenten der Revolution“ in ein sehr übles Licht. Uebrigens lässt Beuillot ebenfalls durchblicken, dass das Volk Israel für das werde bühen müssen, was das Haus Rothschild jetzt an dem heiligen Vater zu rauben im Begriffe stehe.

Die Juden“, sagt das „Univers“, „die physisch in der Kirche (étaient physiquement dans l'Eglise) und moralisch außerhalb derselben stehen, haben oft aus ihrer Situation Vorteile gezogen, um mit den äusseren Feinden zu unterhandeln. Daraus erwuchsen ihnen viele Unannehmlichkeiten, welche die Würde der Kirche ihnen nicht immer ersparen konnte. Wenn diese schlimmen Tage wiederkehren, ist es nicht die Schuld der Kirche, und die Juden müssen ohnehin wissen, dass sie nicht immer die Kraft haben, das zu verhindern, was sie verdammt.“

In derselben Weise wie der „Univers“, macht der „Monde“ den Juden Angst, sollte Hr. v. Rothschild sich unterstellen, seine Hand an das Kirchengut zu legen.

Er findet, dass Herr Mirès sehr triftige Gründe gegen diese von seinem Glaubensgenossen vorzunehmende Finanzoperation vorbringt. Die Juden verdanken den Papstenten und sind von diesen immer gegen die Antipathien des Volkes geschützt worden. In verschiedenen Ländern Europa's könnten sie nur Dank dem Clerus bestehen. Heute sind sie nur zu sehr im Flor, und vom Neid zum Hass ist es nicht weit. Der von den Juden den Katholiken erklärte Krieg könnte Repressionen hervorrufen, und wir leben in revolutionären Zeiten.

[Von der Ausstellung.] Der Prinz Napoleon besuchte vor einigen Tagen die österreichische Abteilung in der Ausstellung; obgleich er, gegen sein sonst in dieser Beziehung bisher geübtes Verfahren, der österreichischen Commission seinen Besuch einen Tag zuvor anzeigen ließ, wurde er blos von einem der Commission zugethielten Ingenieur empfangen. Diese Rücksichtslosigkeit soll den Prinzen unangenehm berührt und zu dem Ausspruche ver-

anlaßt haben: die Österreichische Commission scheine ganz so wie der österreichische Staat organisiert zu sein, eine Neuherstellung, deren Wahrhaftigkeit verbürgt werden kann. — Am letzten Sonntag hatte Professor Liebig, bekanntlich Präsident der zehnten Gruppe, die Ehre, zur kaiserlichen Tafel gezogen zu werden. Eine gewiss sehr schmeichelhafte Aufmerksamkeit für den berühmten Gelehrten war es, dass für die Suppe des Diners Fleischtrachte seines Systems benutzt werden. Der Kaiser unterhielt sich mit dem Münchener Professor und zwar — was er sonst nicht eben sieht — in deutscher Sprache über die rationelle Nahrung für die arbeitenden Klassen.

Großbritannien.

E. C. London, 15. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] beantragte Lord Shaftesbury die zweite Lesung der Clerical-Bestmentsbill, welche den Zweck hat, gemäß an den katholischen Ritus streifende Ceremonien abzuhalten, die bekanntlich in neuester Zeit sich in die Hochkirche eingeschlichen haben, und zwar dadurch, dass dem seit der Reformation beständigen anglikanischen Ritus Gesezestraf verliehen werden sollte. Der Lord behauptet, dass diese Angelegenheit, weil für das gesamte Reich von Wichtigkeit, vom Parlamente und nicht blos vom geistlichen Tribunale in Augriff genommen werden sollte. — Der Erzbischof von Canterbury erklärt, dass er die Bill nicht unterstützen könne, weil sie ihm überflüssig seien. Seiner Meinung nach dürfte die Entscheidung getrost den Kirchenbürgern überlassen bleiben. Demgemäß stelle er den Antrag, dass Lord Shaftesbury seine Bill auf zwei Monate vertage und dass mittlerweile eine königliche Commission ernannt werde, um ein Gutachten abzugeben. — Nach einer längeren Debatte wurde der Antrag des Erzbischofs mit 61 gegen 46 Stimmen angenommen, die fernere Lesung der Bill somit vertagt.

[Im Unterhause] stellte gestern Mr. Wyld an den Staatssekretär des Auswärtigen die Frage: ob es wahr sei, dass der König von Abyssinien das Ansuchen der Königin, dass er die ostigenannten Gefangenen befreie, abschlägig beobachtet habe; ob in Folge dessen die englischen Ingenieure, welche in seine Dienste treten sollten, nach England zurückkehren werden und ob die Regierung weitere Schritte zur Befreiung der Gefangenen thun werde. — Lord Stanley erwidert: Betreffs des ersten Punktes der Frage muss ich sagen, dass der König nicht die Befreiung der Gefangenen verweigert hat, da er bisher noch gar keine Antwort gegeben hat; doch wissen oder glauben wir, dass er den Brief der Königin vor längerer Zeit erhalten haben muss, ohne dass die Gefangenen in Freiheit gelegt worden wären. — Was den zweiten Theil der Frage anbelangt, habe ich zu erwarten, dass Obrist Merewether in einem vom 4. März datirten Schreiben die Andeutung macht, dass es in Unbetracht der vorausfallenden Verzögerungen gerathen wäre, die Ingenieure heimbringen zu lassen. Wir haben dazu unsere Zustimmung gegeben, da es nach Allem, was wir erfahren, nicht ratsam wäre, sie weiter in das Innere reisen zu lassen. Ich habe am 16. April dem Könige geschrieben, ihm mein Bedauern über die lange Festhaltung der Gefangenen ausgesprochen und dazu bemerkte, dass, wofern sie nicht unverzüglich in Freiheit gelegt würden, die für ihn bereithaltenden Geschenke nicht übergeben werden sollen. Bis zur Stunde fehlen weitere Berichte über diese Angelegenheit.

[Die Freilassung von Jefferson Davis] ist, wie der atlantische Telegraph berichtet, gegen Bürgschaft erfolgt, die ihn verpflichtet, sich erforderlichen Falles wieder als Gefangener zu stellen. Dieser Bürgschaft und Verpflichtung ist aber offenbar nur Form und der frühere Präsident der Südstaaten wird, wenn er sich nicht von Neuem in höchstverrätherische Pläne einlässt, von den Unionsgesetzten wahrscheinlich bis an's Ende seines Lebens nicht weiter belästigt werden. Das dem so ist, wird der Regierung der Vereinigten Staaten ewig zur Ehre gereichen und als denkmalvoller Beweis für die Milde fortleben, mit welcher alle Theilnehmer an der grossen Rebellion, und selbst ihr Haupt, von ihren siegreichen Gegnern behandelt worden sind. Man hat gut sagen, dass Davis dem Processe auf Leben und Tod nicht deshalb entging, weil seine Gegner vor politischen Todesurtheilen zurückstanden, sondern weil sie wussten, dass sich in Virginien keine Jury finden werde, um den Expräsidenten zu verdammen. Wohl ist dies zum großen Theile richtig, aber gerade der Umstand, dass selbst in diesem Ausnahmsfalle von dem verfassungsmäßig vorgeschriebenen Tribunale an kein anderes willkürlich appellirt werden ist, spricht sehr zu Gunsten der amerikanischen Institutionen und ihres Geistes. Anderswo wäre man vielleicht weniger scrupulos gewesen, hätte den Ausnahmefall einem Ausnahmegerichte übergeben oder irgend einen plausiblen Grund ausfindig zu machen verucht, um den Angeklagten von anderen als gerade virginischen Geschworenen aburtheilen zu lassen. In der großen Republik hilft die Regierung sich streng an das Gesetz und die Folge davon ist, dass Davis heute ein freier Mann ist. Nicht blos ihm, sondern auch der Regierung in Washington wird damit ein schwerer Stein vom Herzen gefallen sein. Nachdem diese ihn einmal in Gewahrsam hatte, konnte sie ihn offenbar nicht ohne Weiteres wieder laufen lassen. Das hätte sich, ganz abgesehen von anderen Gründen, schon wegen der gegen Davis herrschenden Stimmung im Congresse nimmermehr thun lassen. Da war es allerdings das Klügste, ihn gefangen zu halten, bis (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Cappet. Glücklicher Weise scheint zu allem Ungemach nicht auch noch der astatische Gast zu kommen, wenigstens ist ein Dementi über die Berliner Choleraerkrankungen bereits eingetroffen. Wir bleiben also noch bewahrt vor Bock's stanellen Leibbinden und den alexandrinischen Kupferplatten eines hiesigen Antikrankheitsapostels, nach dessen Ausspruch „durch animalischen Magnetismus in electro-chemischer Doppelwirkung das Kupferoxyd präservirend influirt“. Wo wären die Krankheiten, wenn die Menschheit endlich allgemein erkennen würde, dass du Barry, Jacoby, Hoff, Goldberger und Daubiz ihre Propheten, Nevalenta Arabica, Königs- und Kaisertrank, Malzextract und Brustcaramellen, Rheumatismusketten und Kräuterliqueure die Universalmittel sind. — Schaden könnte es indessen nicht, wenn die stagnirenden Läppel der Oste, sowie die viele mephitische Dünste aushauchende Gräben am Weichbilde der Stadt verschwinden würden; zum Mindesten gereicht es zur Verhüting, dass Etmas gegen die Cholera gehan worden ist, man lasst sie wenigstens nicht ein, zu entstehen oder bei ihrem Durchzug auf längere Zeit Quartier zu nehmen.

Ein unerwarteter Besuch steht zu dem großen Schlüzenjubelfest in Aussicht, Graf Bismarck, vielleicht auch Sr. F. H. der Kronprinz, die Generale Molte und v. Roon werden erscheinen. So mancher Breslauer und Schlesier dürfte bei dieser Gelegenheit den Mann der Situation das erste Mal sehen, wenn er ihn auch im Bilde schon hundertfach betrachtet. Bismarck hat seinen Ausspruch, er werde in wenig Jahren der populärste Mann sein, wahr gemacht. Wir haben einen formlichen Bismarckcultus; Bismarck ist überall, er fehlt ebenso wenig in einem Album wie in einer Nummer des „Kladderadatsch“, wir haben ihn als Hauptsymbol bei den Hahnenkämpfen des Sultans wie bei vielen Modegegenständen, denn wir können nicht nur à la Bismarck politisiren, wir können uns auch à la Bismarck kleiden.

Die Concurrenz nötigt in allen Zweigen des Verkehrs zu grossen Anstrengungen zum Vortheil des Publikums; so will eine französische Gesellschaft in der Champagne die Fabrication des Rheinwein-Mousseux

brächen, indem sie echten Champagner ebenso billig auf den Markt zu werfen gedenkt. Auch den Doctoren wird seit einigen Tagen von einem Naturheilkünstler Concurrenz gemacht, der allerdings nur in einem Specialverfahren Meister sein soll. Der Wunderdoctor lädt nämlich Gewächse verschwinden und erprobt, wie man hört, seine Cur gegenwärtig an einzelnen berühmten Breslauer Nasen. Besitzer derselben werden uns gewiss für diese wichtige Mittheilung Dank wissen, denn nicht jeder denkt über grosse Nasen so schmeichelhaft, wie der Hospoet in Sallets langer Nase.

So ist bei Dir — Du himmlisches Gebilde! —
Die Nacht Fortlegung der holden Mienen,
Zwischen den Augen, die als Sterne dienen,
Milchstranggleich unendlich lang und milde.

Die friedlichen Zeiten werden nun doch noch ein reiselustiges Publikum auch aus unserer Stadt nach Paris entenden, zumal die Kosten bei den billigen Extrazügen nicht bedeutend sind. Müller und Schulze haben ihre Pariser Erlebnisse bereits erzählt, die Mitarbeiter des Kladderadatsch haben in köstlichem Humor ihren alten Ruf bewahrt; an scherhaftesten Scenen dürfte es auch in Wirklichkeit in Paris nicht fehlen. Schon der Fürstencongress wird ein großartiges Schauspiel bilden, aber nicht nur die europäischen Größen, auch der König von Bornu, der jetzt Hammelcotelettes dem Menschenbraten vorzieht, die Bramtwein liebende Königin Pomare von Madagaskar, die einst eine rothseidene Crinoline über ihre Kleider anzog, mit ihrem stets in dulci jubilo befindlichen Sohn Raiatea werden den Parisiern ihre Aufwartung machen.

Paris. [Fr. Bustowojow.] Der weibliche Adjutant des polnischen Infanteriegenerals Marian Langiewicz, Fr. Bustowojow, ist hier gestorben.

[Ein amerikanischer Offizier über „die Kugelspräche.“] Hauptmann Aschmann, der in der Potomac-Armee den Feldzug gegen die Rebellen mitgemacht, schreibt dem „Bund“: „Da die so viel besprochene Kanone („Kugelsprache“ genannt) so bedeutendes zu erreichen scheint, so bin ich so frei, Ihnen einige Anmerkungen über ihr Wesen und Wirkungen zu geben, da wir selbst in unserer Division Anfangs 1862 solche Dinger hatten. Sie figurirten bei der Armee unter dem Spottnamen „Kaffeemühlen“, lagen auf einhännigen Karren, schossen Kugeln von ungewöhnlich % Pfund mit wenig Schall, aber, glaube ich, auch ohne grosse Blätter gefeuert wird. Nach 3 Monaten Dienst wurden alle von der Armee wieder entflogen, um sie mehr zu erscheinen. Ich habe nie irgend welche grosse Wirkung dieser Maschinen gesehen und daher ihrem Mechanismus auch nie große Aufmerksamkeit geschenkt, erinnere mich nur noch, dass durch 2 Männer die Maschine mittels Kurbeldrehung in Bewegung gelegt wurde. Jedenfalls hat sie sich nicht bewährt, sonst wäre sie gewiss eher vervollständigt als auf die Seite gesetzt worden.“

[Ein riesiges Friedens-Instrument.] Von dem Mechaniker Gruß in Dublin ist ein Fernrohr fertiggestellt, das zu den größten von den

Astronomen benutzten Teleskopen zählt und für Melbourne in Australien bestimmt, es den dortigen Gelehrten ermöglichen wird, die Beobachtungen der südlichen Halbkugel den am nördlichen Himmel angestellten würdig und erträgend an die Seite zu stellen. Von den Dimensionen dieses mit großer Sorgfalt gearbeiteten Instruments sei angeführt, dass die Höhe derselben 177 Centimeter = 66 Zoll im Durchmesser bat; ein erwachsener Mensch kann daher bequem in derselben aufrecht stehen. Das Gewicht des Ganzen beträgt 10,000 Kilogramm = 200 Etr. Trotz der grossen Schwierigkeit, welche die Anfertigung der zu einem so großen Instrument erforderlichen Gläser bietet, hat der Fertiger das erste gelungene Glas zerbrochen, weil bei der genauen Prüfung derselben sich zwei ganz kleine Flecke in demselben zeigten. Er hat ein zweites Glas gemacht, das vollständig fehlerfrei ist, und hiermit dem Meisterwerk die Krone aufgesetzt. Wir sind überzeugt, dass dies riesige Friedens-Instrument der Menschheit mehr Segen bringen wird als die Riesenkanonen, von deren immer mehr wachsenden Dimensionen und Verstärkungs-Künsten die Zeitungen jetzt täglich berichten.

[Eine einträgliche Hymne.] Die schlechten Friedenshymnen, die jetzt in Bezug auf die Pariser Industrie-Ausstellung veröffentlicht werden, geben der „Opinion Nationale“ zu einer sehr häblichen Nuttheilung Anlaß. Herr Gerin, welcher über vierzig Jahre hindurch Director der Kasse der geheimen Fonds war, erhielt 1811 den Befehl, einem Dichter, der eine Cantate auf die Geburt des Königs von Rom gemacht, 5000 Francs auszuzahlen. Der Refrain dieser Cantate lautete: „Und wenn das Ausland uns unterjochen will, so schwören wir, zu siegen oder zu sterben um den edlen König von Rom!“ Im Jahre 1821 bei der Geburt des Herzogs von Bordeaux reichte derselbe Dichter dieselbe Cantate ein und lautete diesesmal der Refrain: „Wenn das Ausland uns unterjochen will, so schwören wir, zu siegen oder zu sterben um Carolinens Sohn.“ Dieses Mal hatte der Herr Gerin nur 3000 Francs auszuzahlen. Als der Graf von Paris geboren wurde, war richtig dieselbe Cantate zum dritten Male da, nur dass sie diesmal schwär — zu siegen oder zu sterben um Helenens Sohn. Louis Philippe bewilligte sparsam nur 2000 Francs. Einige Tage nach der Februar-Revolution war die ewige Cantate wieder da und schwär jetzt, „zu siegen oder zu sterben auf dem Boden des Vaterlandes“. Die Cantate war wirklich ein wahrer Geldkastenschlüssel, auch die Republik zahlte 1000 Francs. Leider ist Herr Gerin vor der Geburt des Kaiserlichen Kronprinzen gestorben und so hat man nicht erfahren, ob diese Ode nicht auch bei dieser Gelegenheit ihre Macht, die Kasse der geheimen Fonds zu öffnen, bew

Erste Beilage zu Nr. 231 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 19. Mai 1867.

(Fortsetzung.)

die Stimmung sich abgekühl hat. Das scheint jetzt in hinreichendem Maße der Fall zu sein und seine Freilassung wird in Amerika kaum mehr, ja vielleicht kaum ebenso großes Aufsehen erzeugen wie in Europa. Die Lebendigen sind unter gewissen Umständen nicht halb so gefährlich als die Toten. Das wird auch bei Davis der Fall sein, und dieser Erfahrungssatz scheint auch die Grundidee für das Verfahren gegen ihn abgegeben zu haben.

[Zum Fenierprozesse.] Das Appellationsgericht in Dublin hält gestern in Sachen des Feniers M. Afferth eine Sitzung, um über verschiedene, bei der Verhandlung der Specialcommission streitig gebliebene Punkte zu entscheiden.

Mr. Butt, der Anwalt des Angeklagten, legte in einer längeren, äußerst schwungreichen Rede die Sachlage zu Gunsten seines Clienten dem Gerichtshofe dar: Dass derselbe Ausländer sei, werde als Factum vom Gerichte anerkannt, dass seit 1862 eine Verschwörung in England, Irland und Amerika zu ungestoppten Zwecken existiere, sei seitens der Krone bündlich nachgewiesen, ebenso dass Angeklagter in Amerika dieser Conspiration beigetreten. In seiner Eigenschaft als Ausländer reiche indessen dieser Nachweis nicht zur Begründung einer Verurteilung aus. Im März 1865 sei Mr. Afferth nach Irland gekommen, dort verhaftet und vor Gericht gestellt, wegen Mangels an Beweismitteln über Theilnahme an offenen Aufstandsbüchern indessen freigesprochen und entlassen worden. Sein Client habe sich darauf nach Amerika zurückgegeben, sei bei der genannten Vereinigung geblieben und habe auch an ihren Versammlungen Theil genommen; was indessen nach seiner Rückkehr nach Irland im laufenden Jahre ihm über offene Empörungsakte zur Last gelegt werde, sei nicht bewiesen, so dass es als überflüssig betrachtet werden könnte und die Hauptansage, und tatsächlich die bei Weitem gravirendste, beruhe auf den Auslassungen des Angebers Cordon. Auf eine Frage des Lord Oberrichters in Bezug auf die Vorgänge in Chester, wies der Redner wiederholte auf das in dieser Hinsicht allein dastehende Zeugnis Cordon's hin und meinte, so viel er wisse, habe Mr. Afferth möglichstweise die Absicht gehabt, in Chester einem Preisbothen zuzusehen. Sich anlehnd an einen Präcedenzfall, führte er alsdann aus, sein Client sei in keiner Weise für die Handlungen, welche seine Mitverschworenen nach seiner Verhaftung begangen, haftbar. Wenn auch Mr. Afferth Theilnehmer an einer allgemeinen Insurrection, Rebellion oder Verschwörung gewesen wäre, so könne er doch nicht wegen vor Vollbringung der That contrahirter Mitschuld als schuldig betrachtet oder für die offenen Empörungs-Akte, über welche die Anklage handle, verantwortlich gemacht werden, wofür man nicht beweisen könne, dass er den verrätherischen Anschlag oder Ausbruch in der Grafschaft Dublin mit veranlasst oder unterstützt habe. Er sei angeklagt, in der Grafschaft Dublin bei einer Schilderhebung beteiligt gewesen zu sein. Wegen Hochverrat im Allgemeinen könne man ihn in diesem Falle nicht verurtheilen und deswegen, sowie wegen des eindrücklichen, lediglich auf den Depositionen des Angebers beruhenden Beweises müsse er als Anwalt Freisprechung beantragen. — Der Attorney General hielt auf der andern Seite die Verantwortlichkeit des Mitgliedes einer Verschwörung für Handlungen, die auf seinen Befehl oder seine Veranlassung, so lange er noch frei war, begangen worden, nachdem er verhaftet worden, aufrecht und zog zu seinen Gunsten als Präcedenzfall die Verhandlung gegen Bernard auf Grund des Ordinären Urteils gegen den Kaiser der Franzosen an. Der ausgedehnte Vertrag des Redners war bei Abgang der Post noch nicht zu Ende.

Die Angeberei fängt übrigens unter den gefangenen Fenieren an Mode zu werden. Von 17 Einwohnern des Grafschaftsgefängnisses in Limerick haben nicht weniger als 13 sich erboten, gegen ihre Mitbrüder auszufliegen. Aus dieser Auswahl sind 6 herausgezogen worden und werden diese sauberen Gesellen beim Zusammentreten der Commission für Limerick in ihrer offiziellen Eigenschaft auftreten.

[Livingstone.] Die letzte Versammlung der geographischen Gesellschaft beschäftigte sich wieder mit dem Schicksale Livingstones. Sir Roderic Murdoch, der Präsident, thönte mit, dass nach einem Briefe Dr. Kirk's aus Zamboanga wieder ein arabischer Handelsmann aus dem Innern an der Küste angelangt sei und von einem weißen Manne erzähle, den er getroffen. Dr. Kirk hatte bei Abgang seines Schreibens den Händler noch nicht persönlich gesehen, die Leute vom Stamm der Ibanians indessen auf die neue Kunde hin einem abermaligen scharfen Verhör unterworfen, ohne einen Widerspruch oder sonst etwas Misstrauen Erweckendes ausfindig zu machen.

Niederlande.

Haag, 14. Mai. [Die Zweite Kammer der Generalstaaten] hat heute ihre Thätigkeit wieder begonnen. Es wurde der selben ein Vertrag zwischen der niederländischen und englischen Regierung vorgelegt zur Regulirung der Grenzen zwischen den englischen und holländischen Besitzungen an der Küste von Guinea und Gleichstellung des Zolltarifs dafelbst. Die Regierung verlangt eine Erhöhung des Budgets des Ministeriums der Justiz für 1867 um eine Million Gulden für die Kosten der Polizei und Gendarmerie.

Griechenland.

Athen, 11. Mai. Hier aus Syra eingetroffenen Nachrichten zu folge verloren die Türken in dem dreitägigen Kampfe beim Dorfe Polykrate 3000, die Kretenen 215 Mann. — Bei Agrapha versammelte thessalische Insurgenten machen einen Aufstand und nahmen die feste Stellung der Türken bei Kastanien. — Der Präsident des philhellischen Comitee in New York, Dr. Howe, ist hier angekommen.

Osmansches Reich.

Konstantinopol, 11. Mai. Als wahrscheinlicher Nachfolger Lord Lyons wird Lord Strathnairn oder Mr. Elliot, Gesandter in Florenz, genannt. — Ossemil Pascha, Sohn des Generalgouverneurs von Bagdad, wurde statt Nevres Pascha zum Oberstämmerer des Sultans ernannt.

Smyrna, 11. Mai. Im türkischen Archipel erschienen Piratenschiffe. — Die französische Flagge in Chios wurde mit 21 Kanonen salutiert. Gegen die dortigen Ruhestörer wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, den 18. Mai. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliche Amts-Predigten:] St. Elisabeth: Dial. Bachler, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Dial. Alum, 9 Uhr; St. Bernhardin: Dial. Trebilkin, 9 Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Divisionsprediger Frey-Schmidt, 10½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Krittin, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Mintzow, 9½ Uhr; St. Christopheri: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Pred. Lange, 9 Uhr; Betanien: Pastor Ulrich, 10 Uhr; akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Meiss, 11 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabeth: Lector Gerhard, 1½ Uhr; St. Maria Magdalena: Subienior Weingärtner, 1½ Uhr; St. Bernhardin: Lector Schulze, 1½ Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 1 Uhr; St. Christopheri: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; St. Trinitatis: Eccl. Eyer, 1 Uhr.

* [Stadtvorordneten-Sitzung.] Nächsten Montag den 20. Mai, Nachmittags 4 Uhr, versammeln sich die Stadtvorordneten, um 3 Wahlen für den schlesischen Provinzial-Landtag zu vollziehen. Als Candidaten für diese Wahl sind von der betreffenden Commission bekanntlich vorgeschlagen: Herr Stadtrath Trewendt und die Herren Stadtvorordneten Rogge und Schierer. — Um 5 Uhr desselben Nachmittags sollte eine zweite Sitzung stattfinden, um namentlich die Frage wegen Beteiligung der Commune an der projektierten Vereinigung des Breslauer Wochenmarktes für Schlacht- und Nutzvieh mit dem auf der Feldmark Dürroy anzulegenden Fettvieh-Markt — zur endlichen Entscheidung zu bringen, allein diese Sitzung fällt aus (wie bereits im gestrigen Mittagblatt Nr. 230 angezeigt wor-

den ist), da die betreffende Vorlage von dem Unternehmer zurückgezogen worden sein soll.

— * [Zur Verbindungsbahnen.] Betreffs der Projekte für den Umbau resp. die Verlegung der Verbindungsbahnen halten noch immer Mißverständnisse ob, deren Auflösung wünschenswerth und der Sache gewiss förderlich ist. Darüber sind die Meinungen ungetheilt, dass die bisherige Lage sich nachgerade als völlig unerträglich mit den Interessen des öffentlichen Verkehrs und der persönlichen Sicherheit erwiesen hat. Man erinnert sich der häufigen Unglücksfälle und der gefährlichen Situationen, wie jolche von jenem innen eines der belebtesten Stadttheile sich hinziehenden Schienengürtel constant berichtet werden. Nun ist endlich ein Plan vorbereitet, durch welchen allen bisherigen Unstabilitäten abgeholfen werden kann, der aber gerade in dem wesentlichsten Abschnitte, nämlich auf der Strecke von der Gräbsnitzerstraße bis in den Obercisle. Bahnhof vorläufig unausgeführt bleibt. Von den auf circa 1 Million veranschlagten Kosten will die Verwaltung der Obercisle. Bahn 600,000 Thaler übernehmen, und participirt die Niedercisle. Märkische Bahn mit ¼ des Gesamtbetrages. Es dürfte aber, wie von competenten Seiten gesagt wurde, die Beteiligung der Stadt mit etwa 100,000 Thaler erforderlich sein, wenn das ganze Projekt bald zur Verwirklichung kommen soll. In Abrede steht der wohlgefundene Notwendigkeit und außerordentlichen Nützlichkeit des Unternehmens erscheint jene Summe nicht erheblich für eine Commune, die beinahe 1 Million auf den Kauf der Kasernen und ¼ Million zu Gunsten der Rechten-Obercisle-Bahn vermietet. Unzweckhaft werden diese Maßregeln durch die Sorge für die allgemeine Wohlfahrt vollkommen gerechtfertigt, doch ist dieselbe gerade auch von einer möglichst baldigen Umgestaltung der Verbindungs-bahn abhängig. Es ist das Verdienst des Bezirksvereins der südlichen Vorstädte, dass er diese Frage neuerlich angeregt und die städtischen Behörden um wirkliche Förderung des gesamten Projectes ersucht hat.

— * [Statistisches.] Als Nebenzweige der Landwirtschaft erwähnt der Staats-Anz. die Bienenzucht und den Seidenbau. Um die Förderung der ersten hat sich besonders der Pfarrer Dzierzon in Karlsmarkt verdient gemacht; man zählte 1864 in den alten Provinzen 761,284 Bienenstände, die meisten davon in Preußen, Schlesien, Brandenburg und Rheinland. Im Jahre 1861 betrug die Produktion an Seidencocons bereits 30,000 Meter, ist aber seitdem jedesfalls gewachsen; in Berlin ist in neuerer Zeit ein besonderer Coconmarkt eingerichtet worden.

* [Anerkennung.] Unserem verehrten Mitbürger, dem Tonkunstler H. Lichten, ist von Seiten des Herzogs Ernst zu Sachsen-Coburg-Gotha unter dem 13. c. aus Gotha solches Schreiben zugegangen: „Ich habe die Bildung des von Ihnen componirten Chores „Der Poetel“ mit aufrichtiger Freude entgegengenommen. Es ist eine treffliche Arbeit, die durchweg von tüchtiger Sachkenntniß zeugt und ebenso effectiv wie melodisch ist; Gesang und Begleitung sind gleich zweimäig behandelt und zeichnen sich durch schöne Klangfarben aus. Mein Urtheil beruht keineswegs bloss auf flüchtiger Durchsicht; vielmehr haben die biesigen vereinigten Männergesangschor Ihre Composition auf meinen Wunsch einstudirt und mir vorgetragen, und der Eindruck war ein günstiger, das ich Ihnen nebst verbühnlichem Danke zugleich meine lebhafte Anerkennung ausspreche. Ich werde mich freuen, von Ihrem ferneren Schaffen gelegentlich Kunde zu erhalten.“

* [Universität.] Am 21. Mittags wird Herr Adolph Hoecke befreuert Erlangung der philosophischen Doctorwürde seine Dissertationsschrift: „De Ininitiis apud Graecos classicae actatis poetas usu, qui fertur pro Imperativo“ gegen die Herren Dr. H. Walther, C. Englich und G. Kühn öffentlich vertheidigen.

* [Industrielles.] Der Vorstand des Central-Gewerbevereins hat die königl. Direction der Obercisleischen Eisenbahn erfuhr, dieselbe möge gestatten, dass für die Theilnehmer des Gewerbefestes in Brieg Tagesbillets vom 2. bis 5. Juni ausgegeben werden. Unzweckhaft wird der Besuch aus allen Gegenden der Provinz, namentlich aus Breslau, ein lebhafter sein, zumal da nächst den sachlichen Verhandlungen die Eröffnung des Schäßfischen Gewerbehauses und die Briege Gewerbeausstellung außergewöhnliches Interesse erregen werden.

* [Der Verwaltungsrath der Minerba] hatte schon seit längerer Zeit die Wahl eines General-Directors in Aussicht genommen, hielt es aber notwendig, bis zur Erledigung derselben die Funktionen derselben interimsisch einem Beamten zu übertragen, zu dem er volles Vertrauen hatte. Demgemäß wurde gegen den Disponenten der Stahl- und Eisen-Niederlage der Minerba, Herrn Robert Gnädig, der Wunsch ausgedrückt, die Funktionen des General-Directors einzuweisen zu übernehmen, welchem derselbe auch entsprochen hat. Die in Aussicht genommene Wahl des General-Directors hat nunmehr stattgefunden und ist, wie bereits früher gemeldet, der Herr Regierungsrath a. D. Frey erwählt worden. Herr Robert Gnädig behält seine Funktionen als Disponent der Stahl- und Eisen-Niederlage in ihrem bisherigen Umfange.

+ [Der hiesige botanische Garten] steht gegenwärtig in einem wahrhaft paradiesischen Blumenstor und ist es vor Allem die vor dem großen Palmenhause belegene japanische Gruppe, welche durch die Mannigfaltigkeit und Farbenpracht ihrer Blüthen die Aufmerksamkeit aller Besuchenden in hohem Grade in Anspruch nimmt. Inmitten der Gruppe ragen die mit Hunderten von großen weißen Blüthen geschmückten Magnolienbäume hervor, von denen sich namentlich Magnolia Soulangiana Hort. — M. Lennaeana Hort. — M. triumphans Hort. — M. speciosa Hort. — M. Alexandrina Hort. — M. acuminata Hort. und Magnolia obovata Thbg. auszeichnen. Ferner gewährt die mit ihren feuerroten Blüthen verlebene Cydonia japonica Pers., sowie die citronengelb blühende Forsythia viridissima Ldl. einen prächtig malerischen Anblick. Die pyramidenförmigen Bäume der Tamarix chinensis Siebold, mit ihren kleinen, zarten, blaßrothen Blüthen tragen nicht minder zur Verschönern der Gruppenbildung bei. Außerdem befinden sich auf dieser Stelle noch Funkia grandiflora Siebold, Polygonatum japonicum Sieb. und Carex japonica L. Die herrlichen Clematis Spec. entfalten ihre Blüthenpracht erst in einer späteren Jahreszeit. Wisteria chinensis De Cand., eine an der Wand des Capushauskletternde Rankenpflanze steht gegenwärtig im spätesten Schmuck, deren im Lauen Farbenkleid prangende Blüthen sich durch ihre außerordentliche Schönheit besonders auszeichnen.

+ [Der hiesige katholische Gesellenverein] unter der wackeren Leitung des Herrn Barrers Hause, hat sein Jahre lang innegehabtes Local zur „Stadt Danzig“ auf der Schmiedebrücke mit einem freundlicheren und geräumigeren auf der Bleiche veräußert. Außer einer Anzahl Zimmer im Parterre und ersten Stockwerk steht ihm noch ein prächtiges Gärtchen mit Regelbogen und Colonnade zur Verfügung.

SS [Verschiedenes.] Der vierjährige Knabe Joseph Sucha aus Böhmen, welcher am 10. d. M. an dem Bau eines für Hoblen eingerichteten Gartens stand und dem Treiben der munteren Thiere zusah, wurde von einem derselben so heftig an den Kopf geschlagen, dass er eine tiefe, etwa 4" lange Wunde längs der Stirn an den Augenbrauen erlitt und außerdem einen Bruch des Nasenknorpels davontrug. Am 4. Tage starb das unglückliche Kind. Der Verlust ist für die Eltern um so schmerzlicher, als sie erst in der vorigen Woche einen Sohn und eine Tochter durch den Tod verloren haben und der Knabe ihr letztes Kind war. — Der Arbeiter Carl Simon, 39 Jahr alt, aus Maltwitz, verunglückte auf eigentümliche Weise an demselben Tage. Am Fensterbrett seiner Wohnung stand nämlich ein Topf mit Schwefel, der sich in Folge der brennenden Strahlen der Mittagsession entzündete. Er wollte nun mittelst eines Stodes den Topf vom Fenster herunternehmen und schüttete ihn bei dieser Gelegenheit um. Der glühende Schwefel ergoss sich über seine Arme und verbrannte sie in der furchtbaren Weise. — Der Arbeiter Gottlieb Zirbel auf der Obercisleischen Eisenbahn, 26 Jahre alt, ist dadurch verunglückt, dass er sich, als andere Arbeiter einen Wagen zurückholen, zur Erde stürzte und in dem engen Raum zwischen dem Wagen und einer Wand so stark gequetscht wurde, dass er einen Wirbelbruch erlitt. — Der 15jährige Arbeiter Theodor Halber fiel auf der Kleinburger Chaussee einen Stock hoch herab, indem sich das Brett über bog, auf welchem er stand, und zog sich eine etwa 5" lange Rißwunde am linken Oberarm zu. — Der 28 Jahr alte Arbeiter Joseph Walter aus Röbeln wurde in der vorigen Fabrik vom Kammrade erfasst und ihm dadurch der Oberarm in einer Länge von 8—10" aufgerissen. Sämtliche Personen sind im Kloster der Barmherzigen Brüder untergebracht worden. — Am 15. d. M. in der Nacht wurde der Arbeiter Carl Riedel von hier, 33 Jahre alt, von drei unbekannten Männern überfallen. Außer einigen unbedeutenden Verlebungen erlitt er einen Bruch des linken Armes. Er musste nach dem Hospital der Barmherzigen Brüder geschafft werden.

* [Stadtvorordneten-Sitzung.] Nächsten Montag den 20. Mai, Nachmittags 4 Uhr, versammeln sich die Stadtvorordneten, um 3 Wahlen für den schlesischen Provinzial-Landtag zu vollziehen. Als Candidaten für diese Wahl sind von der betreffenden Commission bekanntlich vorgeschlagen: Herr Stadtrath Trewendt und die Herren Stadtvorordneten Rogge und Schierer. — Um 5 Uhr desselben Nachmittags sollte eine zweite Sitzung stattfinden, um namentlich die Frage wegen Beteiligung der Commune an der projektierten Vereinigung des Breslauer Wochenmarktes für Schlacht- und Nutzvieh mit dem auf der Feldmark Dürroy anzulegenden Fettvieh-Markt — zur endlichen Entscheidung zu bringen, allein diese Sitzung fällt aus (wie bereits im gestrigen Mittagblatt Nr. 230 angezeigt wor-

den ist), da die betreffende Vorlage von dem Unternehmer zurückgezogen worden sein soll.

+ Görlitz, 17. Mai. [Stadtvorordneten-Versammlung.] Druck der Vorlagen. — Außerordentlicher Etat. — Strafanlagen. — Polizeianwaltschaft. — Polizeigebäude.] Die Stadtvorordneten-Versammlung wird einige Wochen lang sich mit einem interministrischen Stellvertreter des Vorstehenden beschäftigen müssen. Ihr Vorstehender, Justizrat von Rabenau, ist gendigt, auf längere Zeit nach Müllingen zu geben und der Stellvertreter, Fabrikbesitzer Apitzsch, wird wegen der Wollmärkte öfter abwesend sein. Deshalb war auf die heutige Tagesordnung die Wahl eines zeitweiligen zweiten Stellvertreters gelegt, wogegen der Magistrat mit Berufung auf die Bestimmung der Städteordnung, welche nur einen Stellvertreter kennt, Einspruch erhob. Hätte der Magistrat bei seinem Widerstand, so wäre auf vielleicht einen Monat die Thätigkeit der Versammlung ganz lahmgelegt. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse hat der Magistrat den Einspruch jedoch fallen lassen und die Versammlung wählte heute den Stadtvorordneten Detzel zum stellvertretenden Stellvertreter. Die neulich beschlossene Drucklegung der Magistratsvorlagen sieht ihrer Realisirung noch immer entgegen. Hoffentlich wird das Zwischenregiment für den Magistrat ein neuer Sporn sein, die von ihm selbst angeregte Reform zu beschleunigen.

Heute beschäftigte sich die Stadtvorordneten-Versammlung mit der Berathung des gedruckt vorliegenden, inzwischen durch eine neue Vorlage berichtigten außerordentlichen Etats, der bereits in Nr. 225 der Breslauer Zeitung ausführlich mitgetheilt ist. Nachträglich ist vom Magistrat die aus dem Capitalfond disponible Summe auf 13,600 Thlr. statt auf 21,000 Thlr. angegeben worden; um die Differenz wird mehr aus dem Verlauf von Effecten gelöst werden müssen. Mit diesen berichtigten Vorlage erklärte sich die Versammlung einverstanden und genehmigte den außerordentlichen Etat in Einsnahme und Ausgabe mit 71,795 Thlr. Der Antrag der Eisla-Commission, den Magistrat aufzufordern, auf Grund des vorjährigen Beschlusses, wonach die Stadt-Hauptkasse nur vorläufig die später durch eine Kriegssteuer zu deckenden Kosten der vorjährigen Einquartierung auslegen sollte, baldig eine Vorlage wegen Erhebung einer auf mehrere Jahre zu vertreibenden Kriegssteuer zu machen, wurde abgelehnt, ohne dass darüber eine Debatte stattgefunden hätte. Eine derartige Steuer ist wenig populär und es hat allen Anschein, als wenn der Magistrat, der jetzt eifrig über die Einführung einer Communalssteuer auf vernünftigeren Grundlagen als die bestehende verlässt, um dieselbe den neuen 10jährigen Finanzplane zu Grunde zu legen, beabsichtigt, diese 60,000 Thlr. durch die neue allgemeine Steuer mit aufzwingen zu lassen, was viel für sich hat. Die andere Antrag der Commission, vom Magistrat Lustkunst darüber zu verlangen, wie viel Bände die Militär'sche Bibliothek, für deren Katalogisirung abermals 300 Thlr. im außerordentlichen Etat verordnet sind, zählt, sowie wie viel bereits für die Ordnung und Katalogisirung vorgesehen sind, wurde angenommen. Somit ist die Berathung des ganzen Etats vollendet — nachdem derselbe die kurze Zeit von 7½ Monaten gebraucht hat, um durch die verschiedenen Stadien der Berathung zum Abschluss zu gelangen. Man mag über Etatberathung denken, wie man will, jedenfalls wird man zugeben müssen, dass das doch ein gar zu langer Zeitraum ist. An Anträgen resp. Anfragen der Etatscommission, welche die Genehmigung der Versammlung erhalten haben, sind außer den früher schon erwähnten noch folgende bemerkenswerte. Bei dem Etat des Gymnasiums von 15,913 Thlr. mit 5730 Thlr. Zusätzlich hat die Versammlung die spezielle Ordelegung der einzelnen Einnahme- und Ausgabenposten vermitzt und den Magistrat erucht, als wenn der Magistrat, der jetzt eifrig über die Einführung einer Communalssteuer auf vernünftigeren Grundlagen als die bestehende verlässt, um die bestehende 10jährigen Finanzplane zu Grunde zu legen, beabsichtigt, diese 60,000 Thlr. durch die neue allgemeine Steuer mit aufzwingen zu lassen, was viel für sich hat. Die andere Antrag der Commission, vom Magistrat Lustkunst darüber zu verlangen, wie viel Bände die Militär'sche Bibliothek, für deren Katalogisirung abermals 300 Thlr. im außerordentlichen Etat verordnet sind, zählt, sowie wie viel bereits für die Ordnung und Katalogisirung vorgesehen sind, wurde angenommen. Somit ist die Berathung des ganzen Etats vollendet — nachdem derselbe die kurze Zeit von 7½ Monaten gebraucht hat, um durch die verschiedenen Stadien der Berathung zum Abschluss zu gelangen. Man mag über Etatberathung denken, wie man will, jedenfalls wird man zugeben müssen, dass das doch ein gar zu langer Zeitraum ist. An Anträgen resp. Anfragen der Etatscommission, welche die Genehmigung der Versammlung erhalten haben, sind außer den früher schon erwähnten noch folgende bemerkenswerte. Bei dem Etat des Gymnasiums von 15,913 Th

ten wird. Es ist eben nur zu beklagen, daß seitens des königl. Landrats-Amtes bisher noch nichts geschehen ist, um den Kreis in dieser Angelegenheit schriftlich zu machen. Der gegenwärtige Landrats-Amts-Berater, Freiherr v. Buddenbrock, würde sich die allgemeinste Dankbarkeit erwerben, wenn er sich für das Zustandekommen der projectirten Bahn ebenso interessiren wollte, wie dies namentlich sein Vorgänger, hr. v. Jagwitz, gethan hat.

○ Liegnitz, 18. Mai. [Festliches.] Nunmehr wird es Ernst mit der Jubelfeier unserer Garnison. Die Ausführung der Fest-Arrangements wird rüfügig in Angriff genommen und Zeit an Zeit erhebt auf dem grünen Raten-teppiche unseres Hauses. Haben wir richtig gezählt, so sind an einem Tage deren circa 90 errichtet worden und die Fortsetzung folgt heute, die Innungen-Häle sind nicht beansprucht worden, vielmehr hat die Militärbehörde die bei der Garnison-Bewährung verhältnißmäßig niedergelegten Mandatserhörde requirierte, um dieselben in erforderlicher Anzahl aufzutunellen. Das Feste-Programm ist durch das hiesige „Stadtblatt“ bereits theilweise bekannt geworden; wir deuten daher nur mit kurzen Worten darauf hin, um unserem früheren Versprechen nicht untreu zu werden. Am 5. Juni Nachmittags 5 Uhr Empfang der allerhöchsten Herrschaften. Abends großer Zapfenstreich, Illumination und Ball der Landstände in der Ritter-Academie. Den 6. Juni Früh große Revue; im Anschluß an dieselbe wird ein Chor von circa 100 Sängern in Gemeinschaft mit der Regiments-Kapelle St. Majestät einen Morgenruf bringen. Um 10 Uhr empfängt Allerhöchster selbe die Deputation der Stadt und wird eine Glückwünsch-Adresse annehmen. Hieran schließt sich um 11 Uhr ein Dejeuner in der am Schießhaus zu erbauenden Festhalle, worauf Se. Majestät der König die Parade des Regiments abhalten und der darauf folgenden Bewirthung des Regiments bewohnen wird. Am Nachmittag giebt Se. Majestät dem Offizier-Corps des Regiments ein Diner im Schießhausaale.

○ Hirschberg, 17. Mai. [Handelskammer.] Nachdem die bei der Handelskammer der Kreise Hirschberg und Schönau erfolgten letzten Erzap-wahlen durch Re script des königl. Ober-Präsidiums vom 28. v. M. die hohe Bestätigung erhalten, fand in der Sitzung am vorigen Montage auf Veranlaßung des Herrn Landrats v. Graevenitz die amtliche Einführung der gewählten statt. Es betraf dies die Herren Kaufleute: Alberti, Lampert und Schneider von hier als Mitglieder, sowie die Herren: Fabritius v. Sachsen aus Lomnitz und Kaufmann Kosche von hier als Stellvertreter. Als Vorsitzender für das Geschäftsjahr 1867–68 wurde Kaufmann Alberti und als dessen Stellvertreter Kaufmann Lampert gewählt. Die Einführung des stellvertretenden Mitgliedes, Herrn Fabritius v. Sachsen aus Petersdorf, soll in nächster Sitzung erfolgen.

○ Waldenburg, 17. Mai. [Festlichkeit.] Wohl selten hat in den geschmackvoll decorirten Räumen des Curaales im nahen Salzbrunn eine so trohe Festfeier stattgefunden, als dies am 14. d. der Fall war. Zu Ehren des in den weitesten Kreisen bekannten und beliebten bisherigen Wundarztes erster Klasse, Herrn Moritz Richter, welchem vor Kurzem die medicinsche Facultät der Universität zu Breslau den Doctortitel hon. causas verliehen hat, wurde in Folge dieser wohlverdienten Auszeichnung ein glänzendes Festmahl veranstaltet. Das Comite des ärztlichen Vereins, an der Spitze der hiesigen Kreisphysikus, Herr Sanitätsrat Dr. Wolff, hatte nicht nur an die Herren Ärzte und Apotheker des Kreises und anderer Nachbarorte, sondern auch an die vielen Freunde und Bekannte des verdienstvollen Mannes Einladungen zu diesem Feste ergeben lassen, und wie gern man jenem Rufe gefolgt war, zeigte deutlich die freudige Teilnahme der aus der Nähe und Ferne zahlreich erschienenen Festgenossen. Herr Dr. Weiß aus Wüstegiersdorf und Herr Medico-Chirurg Daumann aus Wüstewaltersdorf hatten als Jubilar nach 25jähriger ärztlicher Tätigkeit zu beiden Seiten des Gefeierten ihre Ehrenplätze eingenommen. Unter lieblich rauschenden Klängen der Musik, ausgeführt von der hiesigen Bergkapelle, welche den Leichteren schon am frühen Morgen des Festtages mit einem Ständchen erfreut hatte, beim gemeinsamen Gefange ernster und launiger Tafelsteller, unter geistreichen Reden und Toasten verließ der Abend in der allgemeinmäßlichen Weise, und es mag das Morgengrauen noch manchen Spätling auf dem Heimwege begleitet haben. Ein prachtvoll ausgestattetes Photographie-Album zu 160 Bildern mit den Porträts der anwesenden Ärzte und Apotheker wurde als Geschenk des ärztlichen Vereins Herrn Dr. Richter überreicht, und eine andre Überraschung wurde demselben durch die Weißsteiner Gutsbesitzer zu Theil, welche ihm in Anerkennung seines Verdienstes auf silbernen Tafeln eine eben solche Budode zueigneten. Eine bei dieser Gelegenheit veranstaltete Sammlung zum Besten der Victoria-Stiftung ergab 21 Thlr.

Schweidnitz, 17. Mai. [Das projectierte Jubelfest für die Begründung der Stadt Schweidnitz.] In Nr. 221 der Breslauer Zeitung findet sich unter dem Rubrum der Schützen- und Turn-Zeitung ein Artikel, dessen Einsender den Vorschlag macht, im Jahre 1870 in Schweidnitz wieder einmal ein Volk- und Mannschußfest zu feiern. Er lädt an die Innungen der Stadt den Mahnruß ergehen, schon jetzt für das Fest die Vorbereitungen zu treffen, Beiträge in die Sparkasse und im Vorschuß-Vereine für Aussammlung der Kosten jünzbar anzulegen u. s. w., und spricht den Wunsch aus, daß eine Persönlichkeit das Opfer der Bürgerschaft bringen und sich an die Spitze der Jubiläumsfeier stellen möge. Der Wunsch wird ohne Zweifel verwirklicht werden, wenn die Veranlassung zum Feste eine historisch begründete ist; es wird an einer Persönlichkeit nicht fehlen, welche trotz anderer vielfacher Beschäftigung hierzu gern und freudig die Hand bieten wird. Wie steht es aber mit der geschichtlichen Voraussetzung, die der Einsender des Artikels ansah? Dieser mangelt jede bestimmte Basis. Der ganz unkritischen Zeitgeschichte der Städte Schlesiens, welche von Fischer und Stückart herausgegeben worden ist, entnimmt derselbe die Notiz, wonach Pol in seinen Jahrbüchern annimmt, daß die Gründung der Stadt Schweidnitz in das Jahr 1070 zu sehen sei. Eine alte Sage, deren in handschriftlichen Chroniken vielfach Erwähnung geschieht, erwähnt, daß ein gewisser Suidno im Jahre 775 hierher gekommen sei und die erste Anlage gemacht habe. Die ältesten geschichtlich begründeten Nachrichten über unseren Ort reichen nicht über die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts hinaus. Die Annahme Pol's entbehrt jeder geschichtlichen Begründung. Dass die ersten Ansiedlungen in eine viel frühere Zeit fallen, möchte ich aus den Urnen folgern, die man bei verschiedenen Gelegenheiten, wie bei dem Bau der Festungswerke in den Jahren 1747–1753 und noch im vorigen Jahre bei der Anlage eines neuen Gasometers an der Gasanstalt unweit des Niederthores gefunden hat. So viel zur Verichtigung der geschichtlichen Voraussetzung. Das 800jährige Bestehen der Stadt Schweidnitz können wir also im Jahre 1870, wenn wir uns nicht selbst täuschen wollen, nicht feiern. Vielleicht findet sich aber eine andere Gelegenheit zur Arrangirung eines Volk- oder Mannschußfestes.

— Reinerz, 16. Mai. [Deserteure. — Bade-Angelegenheiten.] Vorgetragen wurden hier 2 österreichische Deserteure vom 38. Infanterie-Regiment, welche angeblich aus Königsgrätz und Paribusch entwichen waren, gefangen eingezogen und nach Graz an die Commandantur abgeliefert. Einer von ihnen hatte sich einen Civilrock zu verschaffen gewußt, während der Andere in seiner Uniform weggelaufen war. Dass es den beiden Leuten möglich geworden ist, ohne angehalten zu werden bis über die preußische Grenze zu kommen, läßt sich wohl nur daraus erklären, daß es keine Seltenheit ist, Personen mit annexirten Militär-Effekten aus dem letzten Kriege, namentlich in der Umgegend der vorjährigen Schlachtfelder, herumlaufen zu sehen. Die Deserteure sollen ihr Entwischen mit unfeindlicher Behandlung motivirt haben.

— Unter Bade ist seit gestern eröffnet und einige 20 Personen, von denen mehrere über 100 Meilen weit her gekommen sind, haben den Reigen begonnen. Die gegenwärtigen unfeindlichen Tage und die eingetretene Kühlung sind zwar gerade nicht sehr erwünscht zur Kur, aber die freundliche Einrichtung unseres Bades, die schönen Anlagen und die ausgeschafften Baulichkeiten haben einen so einladenden Anblick, daß das unangenehme Wetter so ziemlich übersehen wird. Die beiden großen Colonaden gewähren bei reichenden Raum für die Promenade der Wollsteintrinker und sind gegen Zugluft durch zweimäßige Inglastung geschützt. Einen ungemein wohltuenden Eindruck gewährt das herrliche junge Grün, welches die Wandungen unseres reizenden Thalsels umfaßt und die kräftige, romantische Gebirgsflora gibt unserem idyllischen Bade einen erhöhten Reiz. Die lange, mit 100-jährigen Bäumen bestandene Allee, welche die Stadt und das Bad verbindet, bildet durch die beiden Seiten tief herabhängenden Zweige ein Schirmdach gegen Wind und Wetter. Die frische, lehrreiche, durch die hohen Gebirgsfüßen gemilderte Luft stärkt die Brust und bewirkt unwillkürlich die wohlthuende Heilmassage der Lungen. Wie lieb so manchem alten Curgaste unser Bade ist, das beweisen die sich jetzt häufenden Bestellungen von Quartier, welche oft mit den innig-

sten Worten der Unabhängigkeit begleitet sind. — Unsere Direction bemüht sich aber auch, das Interesse des Bades in jeder Beziehung wahrzunehmen. — So hat dieselbe z. B. zur Ermittlung des telegraphischen Verkehrs erwirkt, daß die Post die Bestellung der bei ihr ausgegebenen Depeschen sofort nach der ½ Stunde entfernten Stadt gegen 1 Thlr. Abtragelohn bewirkt und daß das Postamt in der Stadt umgekehrt gegen dieselbe Gebühr die sofortige Bestellung der Depeschen nach dem Bade übernimmt. So dringend auch die Errichtung einer Station im Bade beantragt worden ist und man höheren Orts das Bedürfnis anerkannt hat, so mußte doch die Ausführung unterbleiben, da die Kosten der Anlage zu bedeutend geworden wären. — Gegenwart steht noch zu erwarten, daß von diesem Jahre ab nicht mehr eine, sondern 2 Tagessposten bis direct nach dem Bade geben werden, wodurch allerdings den beiden und begründeten Klagen der Curgäste Abhilfe beschafft werden wird.

△ Brieg, 17. Mai. [Lazarettb. — Abruch. — Wasserwerk. — Feuerlöschwesen. — Turnplatz.] Der Neubau des hiesigen Garnison-Lazarettes ist, wie ich bereits mitgetheilt, auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen, indem nicht bloss bedeutende Mengen Grundwasser und eine reichliche Quelle zu Tage getreten sind, sondern das ganze Grundstück ist obnein noch in Folge seiner Lage bei feulter Witterung auch dem Oberwasser stark ausgesetzt, da es hier nach jeder Niedrigung hin an dem nötigen Absluß fehlt. Ein Antrag der hiesigen Lazarett-Commission, die behindernde Wasser durch entsprechende Anlagen nach dem städtischen Wallgraben ableiten zu dürfen, wurde schon in der am 10. d. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung aus mehrfachen wichtigen Gründen abgelehnt. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung lag abermals ein Antrag der königl. Lazarett-Commission vor, wonach die hiesige Commune die Anlage eines unterirdischen Ableitungs-kanals zur Entwässerung des neuen Lazarett-Grundstückes unter der Promenade hin nach dem Wallgraben gestatten soll. Die hierüber geflossene Debatte, die unter dem lebhaftesten Interesse für den Gegenstand über eine Stunde währt, ließ jedoch unzweckmäßig auch diesmal das Schicksal des Antrages, welcher vollständig fiel, voraussehen. Gleichwohl zeigte sich die Versammlung keineswegs abgeneigt, dem Militär-Fiscus auf anderem Wege entgegenzutreten. Wenn nämlich angenommen werden darf, daß es ohne große Geldoyer kaum möglich scheint, von dem betreffenden Grundstück alles Unter- und Zwässer zu entfernen — wenn also dann entgegengesetztes Falle das zu erbauende Lazarett-Gebäude bald unter den üblichen Einwirkungen verdumpfender Feuchtigkeit zu leiden haben und an den Gesundheitsrücksichten gestellten Bedingungen abgesehen — so ist es hier, da es hier die einzige Passage nach dem Lazarettgrundstück gegenwärtig nur über die Promenade zu bewerkstelligen ist. — Da in den nächsten Tagen mit der Regulirung und Verbreiterung der Neubau-Strasse vorgegangen werden soll, so ist von den städtischen Behörden der Abruch des Spritzenhäufens, der in dieser Straße steht, beschlossen worden.

— Ebenso genehmigte die Stadtverordneten-Versammlung die Summe von 1100 Thlr. zur Beschaffung einer zweiten Dampfmaschine für das Wasserwerk, da eine solche aus Rücksicht auf Ersparung an Heizungsmaterial und aus anderen dringlichen Ursachen notwendig geworden ist. — Der Antrag des Magistrats: den Entwurf eines Ortsstatutes, die anderweitige Regulirung des hiesigen Feuerlöschdienstes betreffend, zur Beratung zu nehmen, wurde zwar vertagt, dagegen mehrere Anträge der Sicherheits-Deputation, welche gleichfalls Verbesserungen im hiesigen Feuerlöschwesen enthielten, angenommen und nicht unbedeutende Summen dafür bewilligt. Ebenso erklärte sich die Versammlung mit dem magistrativen Antrage einverstanden, unsern Wassermeister, Herrn Windberger, zum Ober-Spritzenmeister zu ernennen und ihm als Zeichen der Anerkennung für seine große Tätigkeit eine Gehaltszulage von 50 Thlr. zu bewilligen. — Schließlich pflichtete die Versammlung dem Antrage des Herrn Kaufmann Schwirtz bei, um dem hiesigen städtischen Turnplatz eine größere Ausdehnung zu verschaffen, die gegenwärtig dringend wünschenswert ist, da in diesem Sommer hier das große Turnfest des mitteldeutschen Turngaues stattfinden soll, den zwischen dem Turnplatz und Hornwirksgraben befindlichen Damm abtragen zu lassen und ersteren dadurch zu verbreitern.

B. Gleiwitz, 17. Mai. [Handelskammer.] Nachdem bereits am 10. April und 12. Mai c. in Nicolai und resp. Gleiwitz Fachcommissions-Sitzungen zur Vorberatung für den zu erstaatenden Jahresbericht pr. 1866 abgehalten worden waren, fand am 15. d. M. die dritte Plenar-Sitzung der Handelskammer hier selbst statt. Dieselbe wurde mit der Mittheilung des Inhalts der eingegangenen Schriftstücke eröffnet, und beschloß die Kammer auf das Einladungsschreiben des schlesischen Central-Gewerbe-Vereins, sich durch Abordnung von 2 bis 3 Mitgliedern bei dem am 2. Juni c. beginnenden fünften schlesischen Gewerbetage in Brieg zu beteiligen. Auf die vom Hrn. Handelsminister zur gutachtliden Neuordnung vorgelegte Frage: „ob auch dieses die Aufhebung des Instituts der vereideten Müller resp. die gänzliche Freigabe des Müller-Gewerbes im öffentlichen Interesse für wünschenswert und unbedenklich erachtet werde“, wurde beschlossen, bezahnd zu berichten. Hierauf wurde der Entwurf des Jahresberichts pr. 1866, welcher schon längere Zeit vorher bei sämtlichen Mitgliedern der Handelskammer circulirt hatte, durchberaten und einzelne Abänderungen und Zusätze darin gemacht. Ungefähr Anfang Juni wird dieser Bericht durch den Druck veröffentlicht werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 17. Mai. [Börse-Wochenbericht.] Seit dem diplomatischen Abschluß der luxemburgischen Frage ist volle Friedenszufriedenheit über die Börse gekommen und mit ihr volle Friedenscourse. Allmäßige Uebergänge kann die Speculation in solchen Fällen nicht. Mit einem Ruck sind die Couries auf dem früheren Niveau und diejenigen, welche sich durch die Gefahr zu Verläufen verleiteten, können nur mit Opfern ihrem früheren Besitzstand wiederherstellen. Der höchste Cours der Ober-schlesischen in diesem Jahre war 193. Gestern hatten sie schon wieder 190% erreicht und wenn es nach dem Sinne der sehr sanguinen Speculation geht, so wird der bisher höchste Cours sehr bald überschritten sein.

Es wäre aber widerständig, aus dieser Schnellkraft der Course der Speculation einen Vorwurf machen zu wollen. Wenn eine Epoche großer Beunruhigung vorüber, so wollen die, welche realisierten, ihren Besitzstand wiederherstellen, die, welche ungedeckt verkauft, müssen deden und die Inhaber befreien das Terrain vollständig. Gegenwärtig kommt noch eine beispiellose Wohlheit des Gelbes hierzu und die Hoffnung, daß, da ein capitalvermögender Krieg nicht eintritt, die Ausfälle, welche die Stützung in den Erträgen der industriellen Unternehmungen erzeugte, auch wieder eingeholt werden. In wie weit dies der Fall sein wird, muß man abwarten. Jedenfalls sind die Wunden des vorjährigen Krieges noch nicht wieder vernarbt und die Kraftlosigkeit, welche als Folge der im Kriege eingetretenen Capitalerstörung aufzutreten pflegt, dauert noch fort. Es geht noch eine Zeit darüber hin, ehe der frühere Glor der industriellen Tätigkeit sich wieder einstellt und so lange wird man beispielweise auf eine gewisse Einschränkung des Eisenbahnverkehrs gefaßt machen müssen.

Vollständig bereit von allen derartigen Nachwirkungen des Krieges blieb bis heute die Oberschlesische Eisenbahn. Die Einnahmen der ersten 4 Monate waren glänzend und, wie wir hören, sind die Getreideförderungen aus Galizien, welche diesen großen Verkehr alimentirten, nach vorübergehender Stützung wieder im alten Umfang aufgenommen. Die eingetretene Tarifherabsetzung irritirt Niemanden und so setzt die Börse sehr großes Vertrauen auf die Zukunft der Oberschlesischen Bahn. Die Beliebtheit der Aktie ist um so größer, als mehrere andere Unternehmungen, deren Actien zu den schweren gehören, nicht nur augenblicklich an Verlehrsflockungen leiden, sondern auch wegen der Ausdehnung ihrer Neubauten oder wegen des Entstehens von Concurrenten in ihrer Zukunft gefährdet erscheinen. So misstraut man, trotz der unerwartet hohen Dividende, den Köln-Mindener Actien, ebenso den Bergisch-Märkischen, denen zwar ein sehr vortheilhafter Abschluß über den Erwerb der Hessischen Nordbahn zur Seite steht, deren Rente aber durch Neubauten von zweifelhafter Rentabilität, namentlich durch die Ruhrbahn gefährdet erscheint. Die Zukunft der Rheinischen Bahn ist durch umfassende Erweiterungen des Unternehmens, bei dem man nicht einmal sicher weiß, wie viel Kapital an der Dividende beteiligt ist, die Zukunft der Potsdam-Magdeburger durch die Concurrenten der Berlin-Lehrter Linie in Zweifel gestellt. So hat die Ober-

sächsische Aktie unter den schweren Debthen eine wenig zahlreiche Concurrent und der hierdurch auf sie und wenige andere ähnliche Actien konzentriert Thätigkeit der Speculation ist es zu zuschreiben, daß die Coursesentwicklung eine besonders rapide war.

Der Verwaltungsrath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft legt den Actionären das Project einer Verlängerung der Frankenstein-Liegnitzer Linie über Liegnitz hinaus über Grünberg nach Rothenburg zum Anschluß an die Märkisch-Pönerer Bahn vor, an dem die Anschlußlinie auf der anderen Seite nach Neisse und Leobschütz von einer selbstständigen Gesellschaft übernommen werden wird. Das hauptsächlichste Motiv für diese Erweiterung des Unternehmens liegt darin, daß die Gebirgsbahn der Waldenburg-Liegnitzer Linie einen Theil ihres Kohlentransports für die über Kotzau hinaus liegenden Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Bahn entziehen wird. Die logische Consequenz ist, daß die Freiburger Bahn durch eine neue Anschlußlinie, welche sie zugleich mit der Lissa-Glogau-Hansendorfer und der Märkisch-Pönerer Linie und deren Stationen in direkte Verbindung bringt, neuen Kohlenabfluß zu gewinnen und dadurch ihrer alten Linie eine gleiche und steigende Alimentation zu sichern sucht. Man sieht, ebenfalls bemerkbar, wie die Concurrenten die bestehenden Bahnen zwingt, neue Landestriebe zu erschließen und für den Abzug der Landwirtschafts- und Bergbaus und der Industrie Propaganda zu machen. Bei der Rentabilitäts-Berechnung ist beides in Betracht zu ziehen, der Localverkehr der neuen Linie und der Zuwachs, den sie dem Verkehr der alten Linie bringen wird. Die neue Bahn beschreitet allerdings kein durch Handel und Industrie besonders hervorragendes Terrain, wenn auch die Städte Glogau und Grünberg von erheblicher Bedeutung sind, sie ist dafür aber auch wesentlich wohlfreier als die alten Linien, indem die Meile sich nach Abzug der Grunderwerbskosten auf nicht einmal 300,000 Thlr. stellt, wogegen die übrigen Linien bis jetzt 458,694 Thlr. pr. Meile kosten und nach Ausführung der jetzt vorgelegten Erweiterungen 494,000 Thlr. pr. Meile kosten werden. Nebenbei wird sie ohne Zweifel an ihren Stationspunkten belebte industrielle Thätigkeit hervorrufen, aber jedenfalls werden die Actionäre zunächst auf eine Schmälerung der Gesamtrenten sich gefaßt machen müssen. Eine solche läuft übrigens bereits die Concurrenten der Gebirgsbahn voran und es handelt sich nun um die Frage, ob nicht die Situation des Unternehmens gegenüber den Chancen, die ihm ohne die Erweiterungen bleiben, durch die Ausdehnung der Linie gefestigt wird. Daß die Verwaltung die Mittel zur Ausführung der zu 1–3 genannten Bausprojekte, sowie auch anderer (welcher?) Bedürfnisse (zu denen 300,000 Thlr. übrig bleiben) zu beschaffen —

„die Mittel zur Ausführung der zu 1–3 genannten Bausprojekte, sowie auch anderer (welcher?) Bedürfnisse (zu denen 300,000 Thlr. übrig bleiben) zu beschaffen“ — so liegt darin ein so unbegrenztes Vertrauensvotum, daß die General-Versammlung dasselbe erheblich limitieren kann, ohne daß man diese Begrenzung als Misstrauensvotum auffassen könnte.

Die bisherige Verlehrsfeldertwicklung der Bahn ist, wenn man den Charakter des Jahres 1866 als eines Kriegsjahres in Betracht zieht, befriedigend. Es betrugen im Jahre die Einnahmen

für Personen	für Güter	Insgeamt	die Betriebsausgaben	Divid.
Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr. p. Et.	p. Et.
1866 407,876	997,741	1,540,767	623,798	40,28 9%
1865 395,360	976,059	1,461,994	559,669	38,28 9
1864 378,425	870,929	1,336,644	494,399	36,99 8%
1863 354,593	809,352	1,251,425	495,626	36,67 7%
1862 326,649	778,270	1,193,244	434,472	36,46 8

Die Betriebsausgaben stellten sich verhältnismäßig höher als im Vorjahr. Es hat dies seinen Grund darin, daß im Personenverkehr die vierte Klasse (304,543 Personen gegen 251,796 im Vorjahr) und die Militär-Transporte (202,724 Pers. gegen 31,947 in 1865) überwiegend waren, durch welche eine größere Bruttoentnahme, aber auch verhältnismäßig größere Betriebspfosten veranlaßt wurden. Die Einnahme pr. Person und Meile betrug 2 Thlr. 0,53 Pf. gegen 2 Thlr. 4,99 Pf. in 1865. Die Militär-Transporte mußten die erheblichen Ausfälle im sonstigen Personen- und Güterverkehr decken. Außerdem haben die Betriebsaus

gehandelt. — Sämtliche Eisenbahngesellschaften wurden in Posten gehandelt und weisen nachhaltige Zourssteigerungen nach.

Oberösterreichische	187	191 1/2	4 1/2
Freiburger	137 1/2	140	2 1/2
Hofeler	58 1/2	60 1/2	2
Tarnowitzer	74 1/2	76 1/2	1 1/2
Warschau-Wiener	61 1/2	62 1/2	1

Amerikaner behaupteten die ganze Woche den Cours von 78%—78%, nur walisische Anleihe schließt 1% niedriger. In Fonds war der Verkehr sehr lebhaft, alle Gattungen, insbesondere aber Prioritäten sind durch starke Kapitalsanlagen 1—2 pt. gestiegen. Auch Wechsel auf alle Plätze haben angezogen, doch waren die Umläufe darin nicht von Belang.

Monat Mai 1867.

	13.	14.	16.	17.	18.
Breisg. 4 proc. Anleihe	89 1/2	90	90 1/2	92	91 1/2
Breisg. 4 1/2 proc. Anleihe	98	98	98	98	97 1/2
Breisg. 5 proc. Anleihe	102 1/2	103 1/2	103 1/2	103 1/2	103 1/2
Breisg. Staatschuld-Anleihe	83 1/2	84	84	84 1/2	84
Breisg. Brämen-Anleihe	120	120	121 1/2	122 1/2	122 1/2
Schl. 3 1/2 proc. Pfödr. Litt. A.	85 1/2	85	85 1/2	86	86 1/2
Schl. 4 proc. Pfödr. Litt. A.	93 1/2	94	94 1/2	94 1/2	94 1/2
Schl. Rentenbriefe	92	92 1/2	92 1/2	92 1/2	92 1/2
Schl. Bankvereins-Antheile	112	113	113	113	113
Kiel-Oderberger	58 1/2	58 1/2	59 1/2	60 1/2	60 1/2
Freiburger Stammfaktur	137 1/2	138	137 1/2	140	140
Überf. St. A. Litt. A. u. C.	187	186 1/2	190 1/2	191	191 1/2
Doppel-Tarnowitzer	74 1/2	74 1/2	76 1/2	76 1/2	76 1/2
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener C. A.	61 1/2	61 1/2	62 1/2	62 1/2	62 1/2
Minerva-Bergwerks-Aktien	34 1/2	34 1/2	33 1/2	33	33
Stoff. Papiergeld	80%	81 1/2	81 1/2	81 1/2	81 1/2
Deffter. Banknoten	78 1/2	79 1/2	80 1/2	80 1/2	79 1/2
Deffter. Creditaktien	71 1/2	71 1/2	73 1/2	73 1/2	72 1/2
Deffter. 1860er Loofe	68 1/2	69	—	70	—
Deffter. 1864er Loofe	41 1/2	43	—	—	—
Deffter. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—
Deffter. National-Anleihe	56 1/2	56 1/2	—	—	—
Bayrische Anleihe	99 1/2	99	99	99 1/2	99
Amerikanische 1882er Anl.	78 1/2	78 1/2	78 1/2	78 1/2	78 1/2

Breslau, 18. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pf.) niedriger, gel. 1000 Cr., pr. Mai 62—61 1/2 Thlr. bezahlt. Br. und Gl., Mai-Juni 60—60 1/2 Thlr. bezahlt u. Gl., 60 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 60 1/2 Thlr. Br., Juli-August 56 1/2 Thlr. Br., August-September —, September-October 52 1/2 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pf.) gel. — Cr., pr. Mai 80 1/2 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pf.) gel. — Cr., pr. Mai 53 1/2 Thlr. Br.

Hafas (pr. 2000 Pf.) gel. 500 Cr., pr. Mai 46 1/2 bez., abgelaufene Kündigungsscheine 45 Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 2000 Pf.) gel. — Cr., pr. Mai 95 Thlr. Br.

Rüddöl (pr. 100 Pf.) matter, gel. — Cr., loco 11 Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 11 Thlr. Br., Juni-Juli 11 1/2 Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October 11 1/2 — Thlr. bezahlt.

Spiritus weidend, gel. 20,000 Quart, loco 18 1/2 Thlr. Br., 18 1/2 Thlr. Gl., pr. Mai 18 1/2 — Thlr. bezahlt und Gl., Mai-Juni 18 1/2 Thlr. Gl., Juni-Juli 18 1/2 Thlr. bezahlt, Juli-August 18 1/2 Thlr. Br., August-September 19 Thlr. Br., September-October 17 1/2 Thlr. Gl.

Gink 6 Thlr. 13 1/2 Gr. bez.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 18. Mai. [Butter.] Auch in dieser Woche war die Frage nach guten, frischen Butteriorten sehr rege und da Production und Zufuhr hierin noch mangelhaft ist, so haben sich Preise auf's Neus um circa 1 Thlr. pr. Cr. gehoben. Dagegen bleiben ordinäre Gattungen vernachlässigt und ist bei nominellen Preisen wenig Umsatz. — Ungarisch Schmalz hält sich bei ganz geringen Vorräthen im Preise fest, wogegen sich die Consumtion darin beim Herannahen des Sommers mehr und mehr beschränkt. — Wir noitren: Schlesische Butter zum Verkauf 21—25 Thlr. pr. Cr. nach Qualität. Prima ungar. Schmalz versteuert 23 Thlr., deßgl. unversteuert 20% Thlr., Secunda ungar. Schmalz versteuert 22 Thlr. pr. Cr.

[Buder berichtet.] Der Markt für Zucker hat diese Woche ferner im Allgemeinen an Bedeutung erheblich zugenommen und traten Preissteigerungen von 1/2—1 Thlr. ein. Bei denselben partizipierten am meisten weiße Farine und nächstdem auch Brotpuder, während gelbe und braune Farine von besseren Preisen nicht nennenswert tangiert wurden und dürften nur die Haltung von diesen Zuckergattungen als etwas fekter zu bezeichnen sein. Es schließt der Markt übrigens im Allgemeinen in recht günstiger Stimmung.

(Br. Handelsbl.)

△ Breslau, 16. Mai. [Für das correspondirende Publikum III. — Geldsendungen nach Frankreich.] Die Kriegsbeschaffungen sind glücklicher Weise beendet und so mancher unserer Mitbürger wird nun seinen schon ausgedehnten Reiseplan nach Paris noch ausführen. Um so größeres Interesse dürfte es jetzt haben, wenn wir hier kurz den Modus mittheilen, nach welchem die Versendung von Wertpapieren nach Frankreich durch die Post zulässig ist. Die sogenannten Fahrpostsendungen, wovon auch Geld gehört, sind eigentlich in Frankreich von der Staatspost ausgeschlossen, und erst seit einigen Jahren ist dem Publikum Gelegenheit geboten, solche Sendungen mit den französischen Staatsposten zu befordern. Die Briefe dürfen nur Wertpapiere enthalten. Gemischt Gold oder Silber, Juwelen oder sonstige andere Gegenstände von Werth dürfen in den Briefen nicht verpackt sein. Der declarirte Werth jedes Briefes darf nicht 2000 Francs übersteigen, auch darf jede Sendung nicht mehr als 15 Pfund wiegen. — Die Verpackung gleicht den Anforderungen für Preußen (Kreuzcouvert mit 5 Siegeln). Der Werthbetrag muss in Francs und Centimes in Buchstaben in französischer Sprache auf der Adresse in der linken oberen Ecke angegeben sein. Reklamationen wegen Verlustes oder Veräußerung solcher Briefe müssen innerhalb 6 Monaten vom Tage der Auslieferung des Briefes erhoben werden. (Bei der Aufgabe: Postanstalt.) — Dem Absender steht frei, bei Auslieferung des Briefes eine Bescheinigung des Adressaten über den Empfang zu verlangen. Es wird dafür eine Gebühr von 2 Gr. zum Porto erhoben. Das Verlangen eines solchen Recepissé hat der Absender auf der Adresse durch die Worte: „accuse de réception“ auszubilden. — Die Briefe müssen bis zum Bestimmungsort in Frankreich frankirt werden. — Das Franco beträgt: 1) Porto für recommandierte Briefe und zwar: für je 1% Loh 4 1/2 Gr. und eine feste Recommandations-Gebühr von 4 Gr. für jeden Brief; 2) eine Gebühr von 1 1/2 Gr. für jede 100 Francs oder jeden Theil von 100 Francs der declarirten Summe. — Die Post berechnet jeden Franc mit 8 Gr., den Centimes mit 1 Pfennig. — Bei Geldbriefen nach Algerien findet der gleiche Modus und die Postberechnung nach gleichen Prinzipien statt.

Berlin, 16. Mai. [Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Da der Friede gesichert, so hofft man auf baldige Besserung der Geschäfte. — Kupfer ist feiner und nach den eingegangenen Berichten um 5 Pfund Sterling pr. Ton erhöht. Englisches, schwedisches, amerikanisches und inländisches 29% bis 30% Thlr., russisches 33—38 Thlr. pr. Cr. — Zinn unverändert. Banca-Zinn 32% bis 33% Thlr., Lamm-Zinn 31% bis 33 Thlr. Im Detail 1 bis 2 Thlr. höher. Zink ebenso. W.H. Marks 6 1/2 Thlr. ad Breslau, geringere Marken 6% bis 6 1/2 Thlr. Im Detail 7 1/2—8 Thlr. — Blei. Oberschlesisches 6% Thlr. Goslarer 6% Thlr. Im Detail 7 1/2—8 Thlr. pr. Cr. — Roheisen. Der Umsatz belebt. M. N. Warantz 52 Sh., Gartsherr 1. 65 Sh. 9 D., Toltnef 1. 65 Sh., Lang-Loan 1. 56 Sh. pr. Cr. — Hiesige Notrungen: Auf den hiesigen Markt noch ohne Einfluss. Gute Glasglocken Marken vom Lager 49 bis 51 Gr., auf Lieferung 47 bis 49 Gr.; englisches Roheisen vom Lager 44 Gr., auf Lieferung 42 bis 43 Gr., oberösterreichisches Coats-Roheisen 35 Gr. loco Hütte, Holzlohlen-Roheisen 51 Gr. pr. Cr. frei hier. — Stabeisen. Gewalztes 2 1/2 bis 3 1/2 Thlr., gefrämedetes 3% bis 3 1/2 Thlr. pr. Cr. ab Werk. — Eisenbahngesellschaften zum Verwalten 49 Gr. offerirt, zu Bauwerken gefüllt 2% bis 3 Thlr. pr. Cr. — In Kohlen und Coats Einsiges placirt. Englisches Stücklohlen 19 bis 22 Thlr., Stücklohlen 19 bis 20 Thlr., Englisches Coats 17 1/2—18% Thlr. pr. Cr.

[Für Besitzer amerikanischer Staatspapiere.] Ein Erfolg des Finanzministers der Vereinigten Staaten bezüglich der Auszahlung solcher amerikanischer Bonds, die auf den Inhaber lauten oder in Blanco ausgefüllt und nicht gerichtet sind, welcher bereits in Kürze durch die bietige Handelsstamme veröffentlich wurde, lautet: „In Folge der zunehmenden Unannehmlichkeiten, die ohne irgend welchen praktischen Nutzen aus fortwährend in dem Departement einlaufenden Anzeigen über den Verlust von Coupon-Obligationen, welche auf den Inhaber lauten, und von Schatzamtssnoten, welche in Blanco ausgefüllt und zur Zeit des Verlustes nicht ausgefüllt waren, sieht sich das Departement veranlaßt, öffentlich Notiz zu geben, daß die Regierung die Inhaber solcher Obligationen und Noten gegen die Folgen ihrer eigenen

Unvorsichtigkeit oder des sie betroffenen Unglücks weber in Schutz nehmen kann noch will. Von jetzt ab werden alle Obligationen, Noten und Coupons, die auf den Inhaber lauten, so wie alle Schatzamtssnoten, in Blanco ausgefüllt und nicht ausgefüllt. Demjenigen, der sie präsentiert, im Verfolg der Vorrichtungen des Departements und in regularem Geschäftsgange ausbezahlt und wird auf Gabeats, die zu dem Zweck, eine solche Zahlung zu verhindern, eingereicht werden, keine Rücksicht mehr genommen.“ H. Mc. Culoch.

[Steigerung des Weinconsum durch Herabsetzung des Gangzolls im Zollverein.] Die durch den deutsch-französischen Handelsvertrag herbeigeführte Herabsetzung des Wein-Gangzolls hat, so weit sich das nach dem Verkehr des abgelaufenen Jahres beurtheilen lässt, allerdings die Einführung fremder Weine erhöht. Im Jahre 1865 wurden 344,793 im Jahre 1866 hingegen 394,723 Cr. Wein in Fässern und Flaschen in das deutsche Zollgebiet eingeführt. Bringt man in Rechnung, daß die erniedrigten Zollfälle erst in der Mitte des Jahres 1865 eingetreten sind, so läßt sich um so mehr die Mehreinfuhr pro 1866 auf das Doppelte der Differenz veranschlagen, als im vorigen Kriegsjahr der Import auch in Wien gestoppt war. Demnach hätte die Mehreinfuhr pro 1866 107,810 Cr. betragen, was fast % gleichkommt. Die stärkste Mehreinfuhr bestand in Fässern und zwar vorwiegend aus Frankreich. Der Wein-Import wird bei ungefährtem Geschäftsgang noch größere Dimensionen annehmen. Dagegen wird die Ausdehnung des Zollvereins auf Schleswig-Holstein dem Abtret der deutschen Weine erheblich zu schaden kommen. Im Süden von Deutschland hat man sofort in Weinbauvereinen beschlossen, das neue Absatzgebiet im deutschen Norden für den Weinabsatz möglichst auszudehnen.

=β= Breslau, 18. Mai. [Wasserstand. — Dampfschiffbau. — Wasser- und Brückenbau.] Der Strom ist seit gestern Morgen im langsamem Wachsen. Heut Mittag zeigt der Oberpegel 16 Fuß 6 Zoll; der Unterpegel 3 Fuß. In Ratibor stand das Wasser 2 Fuß 3 Zoll bei langsamem Fallen. In Neisse 4 Fuß 3 Zoll, Witterung trüb. In den letzten Tagen sind in Stettin ca. 200 mit Stückgut befrachtete Schiffe aus See eingetroffen. — Heut wird der neue Dampfer „Vulcan“ des Herrn Rieder Siegert vom Stapel gelassen, um ihn durch die Schleusen an den neuen Bahnhof zu schaffen, wo dann der Kessel eingefestigt wird. — Einen anderen kleineren Dampfer, welcher ebenfalls im Oberwasser excursion soll, läßt ein biss. Kaufmann in Stettin, nach dem Muster der dort nach Frauendorf fahrenden, bauen. Letzterer wird 17 Pferdekraft haben und 100 Personen fassen. Zu dem getragenen Wasserbau müssen wir noch berichten, daß auch bei Regnitz und Waisitz unter dem Strommeister Henzel umfassende Stromarbeiten vorgenommen werden. Zwischen Mistelwitz und Rattin werden ebenfalls neue Buhnen gelegt. — Der Bäcker der Nebersfähre am grünen Schiff hat die lobenswerte Einrichtung, daß auch nach 10 Uhr Abends über die Oder gefeiert wird. — Der radikale Umbau der früher nur 18 Fuß breiten Lötsbrücke auf der Berliner Chaussee, zwischen Lissa und Breslau, ist nunmehr vollständig beendet und von der tgl. Chausseeverwaltung den jüngsten Verkehrsbehältnissen angemessen verbreitert und mit Basaltsteinen vorbehaltlos abgespachtet worden. Dieser Brückenbau ist von dem Zimmermeister Spalding von hier äußerst solid ausgeführt. — Die Chausseefähre über die Oder bei Carlowitz ist ebenfalls mit einem neuen Überbelag von 30 Pfund eichenen Böhlen versehen worden, ohne daß bei dem großen Verkehr irgend welche Absperrung oder Unterbrechung für die Interessenten erforderlich gewesen ist.

* Breslau, 18. Mai. [Eisenbahn anlagen.] Nachdem wir die bedeutenderen Projekte für Erweiterung der Breslau-Schweidnitz-Freiburg Eisenbahn eingehend besprochen haben, sind noch einige Anlagen zu erwähnen, welche durch den auf den älteren Bahnliniens bestehenden Verkehr bedingt, von der Verwaltung in Aussicht genommen werden. Gibt man davon aus, heißt es in der beigefügten Deutschrifft, daß in Folge des Neubaues, selbst nach Betriebsaufnahme der Königlichen Gebirgsbahn keine Verminderung, sondern wahrscheinlich eine Vermeidung des diezeitigen Kohlentransports eintreten wird, so wäre schon aus diesem Grunde die Anlage eines Doppel-Gleisess auf der Bahnstrecke Königsfeld-Freiburg-Altwasser nicht länger zu umgeben. Auf derselben bemerken sich gegenwärtig täglich außer der fahrplanmäßigen Personenzügen und Güterzügen durchschnittlich 28 Züge mit leeren und beladenen Kohlenwagen. Der Dienst ist deshalb ein überaus erschwerter und läßt sich ohne Gefahr für die Sicherheit des Betriebes nicht ferner in gleicher Weise durchführen. Mit Rücksicht darauf und wegen des durch den Anschluß der Königlichen Gebirgsbahn zu erwartenden größeren Personenzugverkehrs verlangt die Staatsaufsichtsbehörde die Anlage des Doppelgleisess, welche mit einer Rectification der vorhandenen Linie an den durch die Steigungsverhältnisse schwierigen Stellen und mit Umwandlung der bisherigen Kopfstation Freiburg in eine Durchgangsstation verknüpft ist. Selbst wenn von der Verwaltung das Bedürfnis vorbereiteter Anlagen nicht anerkannt würde, was jedoch nach ihrer eigenen Bekanntmachung entschieden der Fall ist, würde mit Rücksicht auf § 24 des Eisenbahngesetzes vom 3. November 1838 die Verlangen der Staatsaufsichtsbehörde nicht mit Erfolg entgegengesetzt werden können, da sie bestreit ist, zu allen im Interesse sicherer Förderung gebotenen Anlagen und Bauten anzuhalten. In dieselbe Kategorie gehört der Umbau des Bahnhofes zu Breslau, über dessen Plan das Nähre bereits mitgetheilt ist.

Es sind nur die Kosten für die Verlegung des Bahn-Planums zwischen den Stationen Nr. 8,75 und 9,00 der Abtheilung Freiburg-Waldenburg befreis angemessener Überführung der äußerst starken, oft aus mehr denn 200 Achsen bestehenden Kohlenzüge aus einem Gefälle von 1% in eine Ansteigung von 1/100; für die Verbreiterung des beizubehaltenden Planums befreis Anlage eines zweiten Gleises von Station Königsfeld nach Altstädt; für die Anlage eines Bahnhofes in größtmöglicher Nähe der Stadt Freiburg befreis direkter Durchführung des Personenzugverkehrs, welcher bis her nur durch Vermittelung der Kopfstation Freiburg zu ermöglichen ist, insgesamt auf 540,000 Thlr. veranschlagt.

Die Legung eines zweiten Gleisess für die ganze Hauptbahn bleibt vorbehalten. Noch machen wir aufmerksam, daß in der am 27. d. Mts. stattfindenden General-Berathaltung der Actionäre, welche über die Vorlagen beschließen wird, Neuwahlen vorgesehen sind für a. die wirklichen Mitglieder: Buchhändler Nutzhardt, Apotheker Hedemann (wegen Ablaufs der dreijährigen Wahlzeit) und Commerzien-Rath Ullmann (am 14. Juli v. J.);

a. a. Brehm und Rossmäster, die Thiere des Waldes. (Leipzig, C. J. Winter'sche Verlagsbuchhandlung.) Von diesem Brachtwerk liegt uns jetzt der von dem kürzlich verstorbenen Prof. Rossmäster bearbeitete zweite Band vollständig vor. Derselbe behandelt in der an dem Verfasser bekannten klaren und übersichtlichen Darstellung ausschließlich die wirbellosen Thiere des Waldes, also die sowohl an Arten wie Individuen zahlreichsten Thiere des Waldes, zu deren Beobachtung es infolge ihrer Kleinheit wegen schon eines hohen Grades von Aufmerksamkeit bedarf. Während es in dem ersten, die Wirbelthiere enthaltenden Bande möglich war, alle in den deutschen Wäldern vorkommenden Arten zu beschreiben und die meisten auch abzubilden, konnte aus den niederen Waldstieren nur eine auf das Neuerliche beschränkte Auswahl getroffen werden, die indessen über das niedere Thierleben des Waldes einen anschaulichen Überblick gewährt und in dem Naturfreund die Lust zum Weiterstudium anregt, bei dem sie ihm ein treuer Führer sein will. Nach Leidenschaft und Ausübung schließt sich dieser Band an den ersten vollständig an, insbesondere sind auch hier die Abbildungen, kupferstiche wie Holzschnitte, mit ganz besonderer Sorgfalt ausgeführt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. Mai. Die „Nat. Atg.“ versichert: Die preussische Regierung schlug Schulze-Delitzsch für den großen Pariser Ausstellungspreis von 100,000 Francs vor. Mitbewerber war Dölfus aus dem Elsaß. (Wolffs L. B.)

Wien, 18. Mai. Die „Debatte“ bezeichnet die Pariser Zeitungs-nachrichten über angeblich in jüngster Zeit abermalige gemeinsame Vorstellungen der Großmächte bei der Pforte bezüglich der Candia-frage als ungenau. Nach der „Debatte“ unternahm Frankreich allein diesmal einen solchen, wenngleich erfolglosen Schritt. Guad Pasha versichert, die Pforte besitze die Kraft und die Mittel zur Bewältigung des Aufstandes. (Wolffs L. B.)

Florenz, 18. Mai. Der König ist nach Turin abgereist. Das Bureau der Deputirtenkammer verschob die Berathung des Kirchen-gütergesetzes, bis die bezüglichen Verträge mit den Bankhäusern vor-gelegt seien. (Wolffs L. B.)

London, 18. Mai. Das atlantische Kabel von 1866, wahrscheinlich durch einen Eisberg nahe bei Neufoundland beschädigt, ist zeit-weilig dienstuntauglich. Das alte Kabel arbeitet. (Wolffs L. B.)

Telegraphische Course und Börse-Nachrichten.

Berliner Börse vom 18. Mai, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkisch 144. Breslau - Freiburg 140 B. Reisse-Brieger 99%. Roßel - Oderberg 61. Galizier 87. Köln - Minden 142. Lombarden 104%. Mainz - Ludwigshafen 129. Friedrich - Wilhelm 91%. Oberelsässische Litt. A. 190%. Oester. Staatsbahn 112%. Oppeln-Larnow 76%. Rheinische 118%. Warschau - Wien 62%. Darmstädter Credit 82. Münnerba 34. Oester. Credit-Actien 72%. Schlesischer Bank-Verein 113%. 5proc. Preußische Anleihe 103%. 4½ proc. Preuß. Anleihe 98. 3½ proc. Staats-Goldschweine 83%. Oester. National-Akt. 50%. Silber-Anleihe 62. 1860er Loos 70%. 1864er Loos 42%. Italien. Anleihe 50%. Amerik. Anleihe 78%. Russ. 1866er Akt. 88%. Russ. Banknoten 81%. Österreich. Banknoten 79%. Hamburg 2 Monate 150%. London 3 Mon. 6. 22%. Wien 2 Monate 79. Warschau 8 Tage 81%. Paris 2 Mon. - Russ. Poln. Schag-Obligationen 63. Polnisch. Bündnis 60. Bayerische Trümmer-Anleihe 99%. 4½ proc. Oberschles. Prior. F. 95. Schles. Rentenbriefe 92%. Bodanowitsch 88%. - Matt. Stilles Geschäft.

Wien, 18. Mai. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 60. - National-Anleben 71. - 1860er Loos 87. 60. 1864er Loos 79. 30. Credit-Actien 179. 60. Nordbahn 169. 50. Galizier 218. 25. Öbhniache Weltbahn 152. - Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 211. 70. Lomb. Eisenbahn 198. - London 128. - Paris 50. 70. Hamburg 94. 54. Raffenschein 188. 50. Napoleonsdor 10. 21.

Petersburg, 17. Mai. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 31% d., dto. auf Hamburg 3 Monate 29%. Sch., dto. auf Amster-dam 3 Monate 158 Et., dto. auf Paris 3 Monate 334 Et., dto. auf Berlin 3 Monate -. 1864er Prämien-Anleihe 112%. 1866er Prämien-Akt. 105%. Imperials 6 R. 14-16 Kop. Gelber Richttag (alles Geld im Vorraus) - Gelber Richttag (mit Handg.) 49, kein Exportgeschäft. - Flau, geringes Geschäft.

Berlin, 18. Mai. Roggen: schwankend. Mai 63%, Mai-Juni 63%, Juli-August 58%, Sept.-Oct. 55%. - Rübbel: matt. Mai 11%. Sept.-October 11%. - Spiritus: schwankend. Mai 19%, Mai-Juni 19%, Juli-August 19%. - Sept.-October 18%. (W. Kurnitsch's L. B.)

Stettin, 18. Mai. [Teleg. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen flau, pro Mai-Juni 92%. Juni-Juli 91%. Juli-Aug. 91. - Roggen fallend, vroh Mai-Juni 61%. Juni-Juli 61. Sept.-Oct. 55 Br. - Rübbel still, pro Mai-Juni 11. Sept.-Oct. 11%. - Spiritus niedriger, pro Mai-Juni 18%. Juni-Juli 18%. Sept.-Oct. 18%.

Inserrate.

Der Viehmarkt zu Dürrgoy.

Die Vorlage erfuhr in der geistigen Stadtverordneten-Versammlung aber-mals eine Vertragung. - Die Letzte? - Nein; wenn der Referent Recht hat, der Unternehmer seinen Vorteil verkennt. So liegt die Angelegenheit aber nicht. Der Forderung des Unternehmers auf Erlangung der Kürzeren den Privilegien stehen die Modificationen der Finanz-Commission, unter h-l, als Al-ternative entgegen.

Diese sind als Brüsteine der Geschäfts-Befähigung des Unternehmers zu betrachten. Geschäfts-Befähigung muß den Entscheidenden als Haupsache gelten.

Geschäfts-Befähigung und Concession haben Werth, leichtere ohne erstere keinen.

Vorlagenwerth bleibt es, daß wir die Kinderschuhe des Concessions-Wesens noch immer nicht ausgetragen haben. War doch früher die Ansicht, daß Sparassen nur unter der Autorität der Gemeinde-Bewaltung gelebt könnten, bis die Vorschuss-Vereine uns eines Besseren belehrt.

Was sind die von der Finanz-Commission unter h-l vorgeschlagenen Modificationen des Vertrages?

Die Herren Mitglieder des Vereins christlicher Kaufleute

hier selbst laden wir zu der diesjährigen ordentlichen

General-Versammlung
auf Montag, den 20. Mai d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im hiesigen alten Börsengebäude
ergebenst ein.

Gegenstände der Verhandlung sind:

Die im Paragraph 22 des Statuts des Vereins bezeichneten.
Breslau, den 4. Mai 1867.

**Die Ältesten
des Vereins christlicher Kaufleute.
von Ruffer. Credner. Lode.**

Dampfschiffs-Verbindungen

zwischen Stettin und Hull, Rotterdam, Amsterdam, Hamburg, Altona, Kiel, Ko-penhagen, Gothenburg, Christiania, Danzig, Elbing, Braunsberg, Frauenburg, Königsberg i. Pr., Elst, St. Petersburg (Stadt) unterhalte ich mit von mir zu expedirenden Dampfschiffen regelmäßig wöchentliche Verbindungen.

Rud. Christ. Griebel in Stettin.

Doch nichts mehr als der Ausdruck einer angestrebten Interessen-Bewegung. Seize der Unternehmer einen Stolz darin, sie zu erfüllen; Geschäfts-Befähigung wird sie überholen, muß anerkennen, daß die Gemeinde-Bewaltung ein einflußreicherer Geschäfts-Theilnehmer ist als jeder andere Capitalist.

Weshalb kommen die wichtigsten Unternehmer wie:

ein Kohlen-Markt an der Oder,
die Verbindung der Eisenbahnen mit der Oder,
die Hafen-Anlage?

hier so schwer zur Ausführung?

Reid, Missunst, Particular-Interessen wissen den Unternehmern immer neue und schwere Knüppel zwischen die Beine zu werfen; oder das Bessere und Beste zu erlangen, wird die Förderung des Guten hintertrieben.

Tritt die Gemeinde-Bewaltung mit ihrer Einsicht, Erkenntniß und Macht ein, so sind die Hindernisse zu beseitigen, das erwäge der Unternehmer des Biehlermarktes und willige in die Modificationen unter h-l.

-r.

Schlesischer Parforce-Jagd-Verein.

Die diesjährige General-Versammlung findet Montag den 3. Juni, Vormittag 11 Uhr, im hiesigen Locale der Provinzial-Ressource statt, wozu die Herren Vereins-Mitglieder sich gefälligst recht zahlreich einzufinden wollen, da wegen erfolgter Kündigung der Herren Masters über den Fortbestand des Vereins Beschluss gefasst werden muß.

Breslau, am 12. Mai 1867.

Der Vorstand

[4942]

des schlesischen Parforce-Jagd-Vereins.

Zur heutigen Vormittag (den 19. Mai) zwischen 9 bis 12 Uhr, Antonienstraße 8, stattfindender Wahl von vier Vorstehern für die israel. Kranken-Verpfleg. und Beerbig.-Gesellschaft werden dringend empfohlen:

Herr Jacob Freund. [5499]
Herr M. D. Bernhard.
Herr Eduard Goldschmidt.
Herr Julius Treuenfels.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Aus Krieg und Frieden.

Schlesische Gedichte

von [5077]

Robert Möller.

Oktav. Elegant broschiert. Preis 22½ Sgr.

Inhalt: Als Vorwort. Uf a Wág. - Im Krieg. Aus der Franzosenzeit. - Aus dem schleswig-holsteinischen Kriege 1848. - Aus dem deut-schen Kriege 1866. - Im Frieden. Erzählende Gedichte. - Lieder. - Räthel. - Anhang. Der Tag von Lundby, dramatisches Bild.

Breslauer Kreis-Spar-Kasse.

Die am 2. Januar e. eröffnete Breslauer Kreis-Spar-Kasse, Kleinburgerstraße Nr. 44, nimmt Spar-Einzahlungen von 10 Silbergroschen ab und verzinst solche mit 3½ %.

Das Curatorium.

Bahnärztliche Anzeige.

Meinen geehrten Patienten hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab, Ohlauerstraße Nr. 65, Bel-Stage, wohne. [4623]

C. Döbbelin, Zahnarzt.

Die wegen ihres unschätzbaren Werthes als Hausmittel allseitig anerkannten von dem Apotheker M. F. Daubitz in Berlin erfundenen Fabrikate:

Liqueur und Brust-Gelée

sind zu haben: in der General-Niederlage für Schlesien und Posen, von [5081]

Heinrich Lion, in Breslau,

Büttner-Straße 24,

gelbe Marie, 1 Tr.,

und in den bekannten Niederlagen.

Wichtig für Damen.

Im gründ. Erlernen des Damengarderobe-aufzettigens beginnt bei mir der bekannt vierwöchentliche Lehr-Curcus am 4. Juni. Auswärtige Damen erhalten auf Verlangen Logis. Schülerinnen, die gesonnen sind, mehrere Monate zu geben, erhalten auch Unterricht für beiderdeines Honorar. Anmelde-nahme ich täglich von Früh 9-6 Uhr entgegen.

Emilie v. Doornum,

Lehrerin der Damengarderobe, Reuschstraße Nr. 18, 3. Etage.

[5512]

Kataloge sind an der Kasse für 2½ Sgr. zu haben.

Um Kunstfreunden eine genaue Kenntnisnahme zu erleichtern, ist wieder ein Abonnement eingeleitet, wonach Jedermann gegen Erlegung eines Thalers, jedoch nur für eigene Person, das Recht zu beliebigem Besuch der Ausstellung für deren Dauer erwerben kann.

Die Abonnenten sollen ihre Namen in eine am Eingang ausliegende Liste eintragen. Besondere Abonnements-Karten werden nicht ausgegeben.

Die Ausstellungs-Commission.

Wieder-Eröffnung der Bilder-Gallerie

im Ständehause.

Dieselbe findet Sonntag, den 19. Mai, Vormittags 11 Uhr, statt.

Die Gallerie wird dann wieder bis zum Eintritt der Winterszeit Mittwoch und Son-

abend von 11-5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11-2 Uhr eröffnet sein.

Der Eintritt ist frei. Preis des Katalogs à 2½ Sgr.

An den anderen Wochentagen ist die Besichtigung der Gallerie durch eine Gratifi-

cation an ihren Aufseher zu erlangen.

Der Verwaltungs-Ausschuss des schles. Kunstvereins.

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Littera B.

Ich übernehme die Versicherung derselben gegen die bevorstehende Verloosung.

E. Heimann.

[5087]

Wichtig für Fussleidende!

Ohne Messer, Pfaster oder Arzneimittel entferne ich sofort und durchaus schmerzlos Häbneraugen, Ballen und Frostleiden, Nagelkrankheiten in allen Stadien, Warzen ic. ic., und bin ich täglich: Worm. von 10-12 und Nachm. von 2-4 Uhr zu consultiren. [5501]

Fußärztin Elise Kessler, Grünstraße 21.

Herrn A. F. Daubitz

in Berlin, Charlottenstraße 19.

Ich habe bereits einige Fälle von Ihrem schönen Brust-Gelée gebraucht, und darnach schon eine wesentliche Hilfe für einen alten zwanzigjährigen Husten gefunden, welcher bisher allen angewandten Thees ic. Widerstand geleistet hat. - Namentlich aber he-

lam ich nach dem Genuss des Gelées einen solchen Appetit, daß ich die Mahlzeit nicht erwarten konnte, wogegen ich vorher stets ohne Appetit gewesen bin. Auch bekam ich Schlaf, indem ich frei und ungehindert atmen konnte, wogegen ich früher immer kurzatmig gewesen bin. Ich bitte Sie daher, mir umgehend von dem erwähnten, ausgezeichneten Brust-Gelée (folgt Bestellung) zu senden. [5082]

Mit ausgesetztem Hodaductus ergebenst [5082]

L. Schulze, im Hause des Herrn Friedemann.

Müncheberg, Reg.-Bez. Frankfurt a. O., den 5. März 1867.

Bei der jetzt fortwährend abwechselnden Temperatur halten wir es für angenehme Pflicht, nachstehendes höchst erfreuliche und wahrheitsgetreue Docu-

ment über die Gediegenheit und den Werth unserer

Eduard Groß'schen Brust-Caramellen

wiederholte mit Genehmigung des Herrn Einsenders in Interesse und zur Förderung der guten Sache der Öffentlichkeit zu übergeben.

Herrn Kaufmann Eduard Groß Wohlgeb., in Breslau,

Durch Entnahme von Postverschluß erfuhe ich Sie hiermit freundlich, mit von Ihren berühmten Brust-Caramellen, die meinen Kindern außerordentliche Dienste geleistet haben, für 1 Thaler einen Prima-Gold-Carton paste restante Bodanowitsch O. S. senden zu wollen. Einer

Olga Spalding.
Ferdinand Goßlerfuch.
Verlobte. [1526]
Gleiwitz, im Mai 1867.

Ihre am 16. d. M. geschlossene eheliche Verbindung beehren sich Freunden und Bekannten anzusehen. [5514]

Hedwig Genolla, geb. Stütze.
Genolla, Polizeirath.

Die heute früh glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Leuthier, von einem gesunden Jungen zeige ich hierdurch Freunden und Bekannten an.

Leipzig, den 16. Mai 1867.
[5137] Wilh. Geisseler.

Heute Abend 7 Uhr wurde meine geliebte Frau Marie, geb. von Kestern, von einem gesunden Mädchen schwer, aber glücklich entbunden. Leipzig, den 17. Mai 1867.
[5138] Seidelmeyer, Stadt-Sekretär.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Johanna, geb. Berliner, von einem gesunden Knaben beebe ich mich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzusehen.

Gleiwitz, am 17. Mai 1867. [5126] Philipp Poppeler.

Todes-Anzeige. [5511]

Nach 9monatlichen schweren Leiden entschlief heute Vormittag 11 Uhr der Bräutigam unserer Tocht. Laura, Herr Kaufmann Heinr. Bickel im blühenden Alter von 36 Jahren.

Diese traurige Anzeige widmen Verwandten, Freunden und Bekannten
P. Schottlaender und Frau.
Breslau, den 17. Mai 1867.

(Beispiel.) [5535]

Heute Nacht enttschließt sani in folge Alterz. schwäche unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Ururenkel L. Cohn hier, im Alter von 77 Jahren, was wir entfernten Verwandten und Bekannten liebsterfüllt angeben.

Waldenburg i. Schl., den 16. Mai 1867.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend 11 Uhr starb unser lieber Neiner Richard nach kurzem Leiden im Alter von 8 Wochen. [5513]

Trachenberg, den 17. Mai 1867.

H. Gehr nebst Frau.

Heute Morgen 5 Uhr endete ein sanfter Tod die jahrelangen schweren Leiden unserer lieben Tante, der verw. Frau Kaufmann Schmidt, geb. Graf.

Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen dieses, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst an. [5534]

W. Ferd. Schmidt.

Elise Schmidt, geb. Ulker.

Neumarkt i. Schl., den 18. Mai 1867.

Heute Morgen endete nach langem Leiden unsere liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Caroline Blanzer, geb. Löwenstein, was wir Verwandten mit der Bitte um fülle Beihilfe anlegen. — Die Beerdigung findet Montag Nachm. 2 Uhr statt.

Brieg, den 18. Mai 1867.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Mittag starb nach langem Leiden der Locomotivführer Arnold Heise im Alter von 35 Jahren.

Wir beklauen in demselben einen aufrichtigen Freund und braden Mitbeamten.

Oppeln, den 18. Mai 1867.

Die Locomotivführer und Büreaubeamten der Oppeln-Tarnowiger Eisenbahn.

Familien-Nachrichten.

Berlobungen: Fräul. Adelheidie Hömann mit Hrn. Kaufm. Arnold in Berlin, Fräulein Emmeline Jaffé mit Hrn. Kaufm. Adolf Hödelmann da, Fräul. Katharina Pieße mit Hrn. Baumeister Paul Erdmann da, Fräul. Agnes Werner mit Hrn. Louis Thiele in Linum, Fräul. Johanna Philipp mit Hrn. Sigmund Ephraim in Zileben, Fräul. Marie Wille mit Hrn. Johannes Koopmann, Bärwalde und Altona, Fräul. Paula Saarbach in Mainz mit Hrn. Otto Davidsohn aus Breslau.

Ehel. Verbindungen: Herr Licentiat Theodor Frommann aus Petersburg mit Fr. Anna Koch in Berlin, Hr. Ferdinand Radloff mit Fr. Johanna Heinrich da, Hr. M. Simonsohn mit Fr. Ernestine Winckel da, Hr. Dr. Richard Braumüller mit Fr. Lina Westphal in Breslau.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Emanuel Eisner in Berlin, Hrn. S. Witkowski da, Hrn. Hermann Löwenherz da, Hrn. Herm. Michalski, eine Tochter Hrn. Holzbauder Ulb. Richter in Berlin, Hrn. Dr. L. Henschel da.

Todesfälle: Hr. Kautin. M. Jonsen in Berlin, Frau Anna Jobow, geb. Bernhard da, Frau Henriette Müller, geb. Gloth da, Hr. Lehrer Schadom da, Hr. Fabrikmeister S. Sremel da, Hr. Kreis-Direktor August Göhler in Stendal, verw. Frau Amtmann Blümner, geb. Peters, in Neustadt a. d. O.

Saison-Theater im Wintergarten.
Sonntags, 19. Mai:

Doppel-Vorstellung. Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr): „Hohes Gäste.“ Schwank in 1 Akt von G. Bely und P. Henrion, 2) Tanz, 3) „Die Dienstboten.“ Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix, 4) Tanz, 5) „Bäder.“ Schwank mit Gelang in 1 Akt von Bely. Minst von Conrad.

Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr): „Humor verloren, Alles verloren.“ Poëse mit Gesang in 3 Akten, nach einem älteren Stoffe bearbeitet von G. Jatobon. Lustspiel von Flossenberger. — Vor der ersten Vorstellung sowie nach derselben Concert der Kapelle unter Direction des Hrn. Winzer.

Montag, den 20. Mai. „Humor verloren, Alles verloren.“

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre etc. Wundarzt Lehmann, Rossmarkt 13.

Wegen Mangels an Zeit bin ich zu meinem großen Bedauern außer Stande gewesen, bei meinem Scheidung aus hiesiger Gegend von allen meinen Freunden und näheren Bekannten, wie ich gewünscht, Abschied zu nehmen. Ich thue es auf diesem Wege der Öffentlichkeit und empfehle mich ihrem freundlichen Ansehen. [5477]

Kleinburg, den 16. Mai 1867.
Elwanger, Regierungs-Präsident.

Die Familie des verstorbenen Königlichen Commerzienrats Herrn Ernst Heimann hat ein namhaftes Gebeck zur Vertheilung an christliche Arme zur bessigen Haupt-Armens-Kasse geabt; wie sprechen daher im Namen der Empfänger hiermit öffentlich unserem ergebensten Dank aus.

Breslau, den 16. Mai 1867. [1236]

Die Armen-Direction.

Handw.-Verein. In Bietsch's Vocal, Montag, Sr. Dr. Eger: Ueber Häuserbauten in gesundheitlicher Beziehung. — Donnerstag, Sr. Gerbin: Ueber englische Bau-Gesellschaften. [5097]

CONCERTE

des Florentiner Quartett-Vereins (Jean Becker).

Sonntag, den 19. Mai, in Kattowitz. Montag, den 20. Mai, in Leobschütz. Dienstag, den 21. Mai, in Neustadt OS. Mittwoch, den 22. Mai, in Neisse. Donnerstag, den 23. Mai, in Oels. Freitag, den 24. Mai, in Neomarkt. Sonnabend, den 25. Mai, in Waldenburg. Sonntag, den 26. Mai, in Landeshut. Montag, den 27. Mai, in Hirschberg. Dienstag, den 28. Mai, in Lauban.

Briefe und sonstige Zusendungen erbitten wir uns unter der Adresse der Buch- und Musikalien-Handlung F. R. C. Leuckart in Breslau. [5029]

Florentiner Quartett-Verein (Jean Becker).

Sonntag, den 19. Mai, in Kattowitz. Montag, den 20. Mai, in Leobschütz. Dienstag, den 21. Mai, in Neustadt OS. Mittwoch, den 22. Mai, in Neisse. Donnerstag, den 23. Mai, in Oels. Freitag, den 24. Mai, in Neomarkt. Sonnabend, den 25. Mai, in Waldenburg. Sonntag, den 26. Mai, in Landeshut. Montag, den 27. Mai, in Hirschberg. Dienstag, den 28. Mai, in Lauban.

Briefe und sonstige Zusendungen erbitten wir uns unter der Adresse der Buch- und Musikalien-Handlung F. R. C. Leuckart in Breslau. [5029]

Florentiner Quartett-Verein (Jean Becker).

Schlosswerder. Heute Sonntag:

Grosses Concert der Bresl. Theater - Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Entrée für Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Donnerstag, 23. Mai,

Concert der Theater-Kapelle im Schlosswerder.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [5095]

Wiesgarten. Heute, Sonntag den 19. Mai:

Großes Concert der Springer'schen Kapelle, unter Direction des tgl. Muß-Directors Herrn M. Schön.

Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

J. Wiesners Brauerei, Nikolaistr. 27 (im goldenen Helm). Heute Sonntag: [4688]

Großes Garten-Concert der Springer'schen Kapelle, unter Direction des Herrn G. Langer.

Entrée à Person 1 Sgr. Anf. 4 Uhr Nachm.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Zeltgarten. Heute: [4909]

Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn C. Englich.

Anfang 5 Uhr. Entrée pro Person 1 Sgr.

Montag: Großes Militär-Concert von derselben Kapelle.

Anfang 7 Uhr.

Deutscher Kaiser-Garten. Morgen, Montag den 20. Mai:

Großes Militär-Concert, von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Herzog.

Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

Eichen-Park in Pöpelwitz. Heute Sonntag den 19. Mai:

Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des königl. Schles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 38, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Böhlig.

Anfang des Concerts 3½ Uhr.

Entrée à Person 1 Sgr.

Eichen-Park in Pöpelwitz. Morgen Montag den 20. Mai:

Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des königl. Schles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 38, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Böhlig.

Anfang des Concerts 3½ Uhr.

Entrée à Person 1 Sgr. [5493]

Eichen-Park in Pöpelwitz. Morgen Montag den 20. Mai:

Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des königl. Schles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 38, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Böhlig.

Anfang des Concerts 3½ Uhr.

Entrée à Person 1 Sgr. [5494]

Eichen-Park in Pöpelwitz. Morgen Montag den 20. Mai:

Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des königl. Schles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 38, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Böhlig.

Anfang des Concerts 3½ Uhr.

Entrée à Person 1 Sgr. [5494]

Eichen-Park in Pöpelwitz. Morgen Montag den 20. Mai:

Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des königl. Schles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 38, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Böhlig.

Anfang des Concerts 3½ Uhr.

Entrée à Person 1 Sgr. [5494]

Eichen-Park in Pöpelwitz. Morgen Montag den 20. Mai:

Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des königl. Schles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 38, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Böhlig.

Anfang des Concerts 3½ Uhr.

Entrée à Person 1 Sgr. [5494]

Eichen-Park in Pöpelwitz. Morgen Montag den 20. Mai:

Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des königl. Schles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 38, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Böhlig.

Anfang des Concerts 3½ Uhr.

Entrée à Person 1 Sgr. [5494]

Eichen-Park in Pöpelwitz. Morgen Montag den 20. Mai:

Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des königl. Schles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 38, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Böhlig.

Anfang des Concerts 3½ Uhr.

Entrée à Person 1 Sgr. [5494]

Eichen-Park in Pöpelwitz. Morgen Montag den 20. Mai:

Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des königl. Schles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 38, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Böhlig.

Anfang des Concerts 3½ Uhr.

Entrée à Person 1 Sgr. [5494]

Eichen-Park in Pöpelwitz. Morgen Montag den 20. Mai:

Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des königl. Schles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 38, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Böhlig.

Anfang des Concerts 3½ Uhr.

Entrée à Person 1 Sgr. [5494]

Eichen-Park in Pöpelwitz. Morgen Montag den 20. Mai:

Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des königl. Schles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 38, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Bö

Aufforderung zur Zeichnung auf 5 procentige Russ. Prioritäts-Obligationen der Eisenbahn der Landschaft Zelez (Gouvernement Orel) von Zelez nach Griaszi Voronesch.

Die von der Kaiserlich Russischen Regierung concessionirte Eisenbahn-Gesellschaft der Landschaft Zelez nimmt zum Zwecke des Baues der ihr unter dem 1. März 1867 concessionirten 103 West langen Bahnstrecke von Zelez nach Griaszi Voronesch, mit Genehmigung des Kaiserlich Russischen Gouvernements, eine Anleihe auf, von [4955]

S.-R. 4,834,125 = Thlr. 5,259,528 = Pf. St. 773,460 = fl. 9,126,828

holländisch Courant

in 38,673 Prioritäts-Obligationen à S.-R. 125 = Thlr. 136 = £ 20 Sterl. = fl. 236 holl. Courant.

Die Anleihe wird in halbjährlichen Raten und zwar am 1. März und 1. September jeden Jahres mit 5 Prozent pro anno, also jede Obligation mit Thlr. 6. 24 Sgr. Preuß. Court. oder mit fl. 11. 80. holl. Court. verzinst.

Die Tilgung der Obligationen geschieht binnen 81 Jahren mittels alljährlicher Verlöschungen von mindestens Einem Zehntel Prozent beginnend im Jahre nach Eröffnung der Bahn von Zelez nach Griaszi.

Die Zinsen, welche laut beifolgenden Anleihe-Bedingungen von der Kaiserlich Russischen Regierung in Silber garantirt werden, sind ohne Abzug zahlbar nach Wahl der Inhaber in Berlin halbjährlich mit Thlr. 3. 12 Sgr. in preuß. Court., in Amsterdam halbjährlich mit fl. 5. 90. in holl. Court., sowie an allen denselben Plätzen, welche etwa dafür später noch bezeichnet werden sollten.

In gleicher Weise werden auch die von der Regierung garantirten Amortisations-Quoten bezahlt.

Für die Dauer der Bauzeit, wofür die Concession 3 Jahre bewilligt, wird der volle Zinsbetrag zu Gunsten der Obligationen-Besitzer bei der Kaiserlich Russischen Staatsbank deponirt.

Auch auf das bereits placirte Stamm-Action-Capital von S.-R. 3,021,500 hat die kaiserliche Regierung 5% Zinsen und $\frac{1}{10}$ % Amortisation garantirt.

Die Obligationen werden bei Konsiderungen und Contracten von der Regierung als Unterpfund angenommen.

Die Subscription auf die Obligationen findet statt am

Freitag, Sonnabend und Montag, den 17., 18. u. 20. Mai c.
und zwar in Berlin bei Herren F. W. Krause u. Co., Bankgeschäft,

in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein und den Herren

Oppenheim u. Schweizer,

in Leipzig bei der Allgemeinen deutschen Creditanstalt,
in Hamburg bei Herren Ed. Frege u. Co. und
in Amsterdam bei Herrn C. v. Kinsum jun. und bei Herren Leembruggen,

Guepin u. Muysken,
woselbst Zeichnungsfomulare erhältlich sind.

Der Emissionspreis ist 73%,
in Berlin und Breslau also pro Obligation von 136 Thlr. = Pr. Court. Thlr. 99. 8 Sgr. 4 Pf.,
dem entsprechend in Amsterdam = fl. 172. 75. Holl. Court.

Zahlbar am 23. und 24. Mai d. J. mit Aufzahlung der laufenden Zinsen seit 1. März 1867.

Bei der Zeichnung sind 10% des Nominal-Betrages in bar oder courshabenden Wertpapieren zu hinterlegen, die bei der Einzahlung in Rechnung gebracht resp. zurückgegeben werden.

Die Zusammenstellung der eingegangenen Zeichnungen geschieht täglich, und werden dieselben unverkürzt berücksichtigt, bis die ausgelegte Summe erschöpft ist. An dem Zeichnungstage jedoch, an welchem die einlaufenden Subscriptions die Summe der noch übrig gebliebenen Obligationen überschreiten, wird die Subscription geschlossen und findet eine verhältnismäßige Reparation der an diesem Tage eingeschriebenen Beträge statt. Die Zutheilung geschieht spätestens am 22. d. M.

Die definitiven Obligationen sind zum größten Theil fertig und erscheint der Rest in den nächsten Tagen. Dieselben sind mit dem Stempel der Kaiserlich Russischen Regierung sowie mit der Unterschrift eines Kaiserlichen Regierungscommissärs versehen. Außerdem müssen sowohl die Interimscheine als auch die definitiven Obligationen von Einem der unterzeichneten Bankhäuser contrastiert sein.

Obwohl die Concession für den Bau drei Jahre zugestellt, haben die Unternehmer die bündige Verpflichtung übernommen, die Bahn schon bis 1. November 1868 fertig zu stellen, so daß schon dann die Garantie der Regierung in Kraft tritt.

Sie haben außer der von der Regierung beanspruchten Caution eine beträchtliche Extra-Caution bestellt, welche für die Vollendung der Bahn bis spätestens 1. November 1868 bürgt.

Angeschloßt der während der Bauzeit durch baares Depot bei der Kaiserlichen Staatsbank und von da ab durch die Kaiserliche Regierung garantirten Zinszahlung und Amortisation, wodurch die Obligationen der Zelez-Eisenbahn neben der Sicherheit, welche die Priorität auf die Bahn und deren bewegliches wie unbewegliches Eigentum ihnen gewährt, auch alle die Bürschaften eines im Auslande zu festem Sazze verzinsslichen russischen Staatspapiers bieten, sind dieselben das billigste russische Papier auf dem Courtszettel, um so mehr, als sie vor den anderen russischen 5% Eisenbahn-Prioritäten den Vorzug haben, in einer bei den holländischen Capitalisten beliebten Form auch auf holländ. Gulden zu lauten, Zinszahlstelle in Amsterdam zu haben, und deshalb voraussichtlich in Holland einen ausgedehnten Markt erlangen werden.

Berlin und Amsterdam im Mai 1867.

**F. W. Krause u. Co., Bankgeschäft.
Lippmann, Rosenthal u. Co.
Wertheim u. Comperz.**



Dampfschiffahrt nach Osnabrück

per Dampfer „Güstrow“ Capt. Wilke,

Prinz Carl“ Capt. Hahn,

Sonntag, den 19. Mai d. J., bei günstiger Witterung.
Absatz Bormittags 7 und 8 Uhr, Nachmittags von 1 Uhr ab ständig vom neuen Pachhof
in der Nikolai-Vorstadt.

Letzte Rückfahrt von Osnabrück 8 Uhr Abends.

Fahrpreis pro Person 2½ Sgr., zurück ebensoviel.

[5091]

**Die Maschinen-Fabrik von J. Kemna,
Breslau, Kleinburgerstraße 26,**
empfiehlt sich zum Bau von
Brennereien, Mühlen, Stärke-Fabriken,
Drahtseil-Anlagen
und allen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen.

[5472]

Herr Rittergutsbesitzer Trampe, früher
in Pawada bei Beeskow, dann Besitzer der Herrschaft Gjasnau bei Guttentag,
ersuche ich hiermit, mir seinen
jetzigen Aufenthaltsort anzugeben.
M. Faerber's Buchhandlung
in Gleiwitz.

Rauf-Rechnen.

Der neue Kursus beginnt am

4. Juni.

Anmelde. nehme ich tägl. N.M. v. 1—3 Uhr
entgegen. Honorar 4 Thaler.

Oscar Silberstein,
Schweidn. Stadtgraben 8, Hotel Zettlitz.

Es ist eine sichere Hypothekforderung,
hastend auf einem Rittergut des Kreises
Großtau in Höhe von 15,000 Thlr., verhältnis-
mäßig zu 5% p.a., unter günstigen Bedingungen
sich zu cedieren.

Nähere Auskunft erhältst

Willeme, Rechts-Anwalt und öffentlicher Notar.

Reisse, den 11. Mai 1867.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Eugen Herzsch hier selbst hat der Kaufmann F. C. A. Semler zu Berlin vier Wechseldemanden im Gesamtbetrag von 1840 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf. nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 4. Juni 1867, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntnis gesetzt werden.

Breslau, den 14. Mai 1867.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Commissar des Concurs: Engländer.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Handelsgelehrten A. Juliusburger & Co. sowie der Concurs über das Privatvermögen der beiden alleinigen Inhaber dieser Handelsgesellschaft Kaufleute Adolph und Julius Juliusburger ist beendet. Die Gemeinschulden sind für entschuldigt nicht erachtet worden.

Breslau, den 11. Mai 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des Übermachers Gustav Fischer zu Briesch eröffneten Kaufmännischen Concurs ist der Rechtsanwalt Niemann hier selbst zum definitiven Massenverwalter bestellt worden.

Briesch, den 10. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die den Gasthofsitzer Carl Friedrich August Matthäi'schen Erben gehörigen Grundstücke:

a. der Gasthof „zum goldenen Engel“, Marktele Nr. 196 zu Breslau, taxirt auf 12,444 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf.

b. das Gartengrundstück, der sogenannte Lohgarten, taxirt auf 756 Thlr., sollen im Wege der freiwilligen Substaftation in dem

auf den 4. Juni 1867, Vorm. 10 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Heidrich im Terminkabinett Nr. II. anberaumten Bietungstermine verlaufen werden. Laren und Verkaufsbedingungen können in dem Bureau II. eingesehen werden.

Der Bieter muß auf Verlangen 500 Thlr. Caution im Termine erlegen. [1011]
Breslau, den 11. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlass der Medicinalrath Dr. Joseph und Amalie, geborenen Kraatz — Jagelski'schen Cheleute gehörige hier selbst auf St. Martin Nr. 134 a, Wilhelmplatz Nr. 16 und Nr. 17 belegenen auf 58,980 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grunstück, aus zwei Vorderhäusern, Hintergebäuden und aus einem hinter dem Hause befindlichen Obst- und Gemüsegarten bestehend, soll unter den in unserem Bureau III. D. während der Dienststunden Vormittag von 9 Uhr ab bis 1 Uhr und des Nachmittags von 4 Uhr ab bis 6 Uhr, einzuhedenden Bedingungen in freiwilliger Substaftation in dem

am 27. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Kreis-Gerichts-Rath Fest anstehenden Termine verlaufen werden, wozu hier durch Kaufstücke vorgeladen werden.

Briesch, den 14. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurerarbeiten zum Bau eines Zweigcanals in der Kirchhofgasse und Scheitnigerstraße soll im Wege der Submission vergeben werden.

Der Kostenanschlag und die Submissions-Bedingungen können in der Dienerstube des Rathauses eingesehen werden.

Die Eröffnung der Submissions-Offeren erfolgt am 25. Mai durch die Bau-Deputation und kann eine Zusammenstellung der eingegangenen Offeren am 24. Mai d. J. Nachmittag 6 Uhr im Bureau VII. Elisabethstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch, angekommen.

Die Submissionsbedingungen liegen in der Dienerstube des Rathauses zur Ansicht aus.

Briesch, den 10. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufbringung von circa 200 Schachtröhren Kies zur Herstellung von Promadenwegen an beiden Seiten der Breslau-Schwoischer Chaussee soll im Wege der Submission vergeben werden.

Der Kostenanschlag und die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathauses zur Ansicht aus.

Briesch, den 10. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Granitbruchsteinen und bearbeiteten Granitsteinen zum Bau eines Clementar-Schulbaus auf dem Grundstück Ufergasse Nr. 34 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissionsbedingungen liegen in der Dienerstube des Rathauses zur Ansicht aus.

Briesch, den 10. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 8 Stück aus Kieserholz zu erbauen, für den Bau des neuen Wasserbebewerbs soll im Wege der Submission vergeben werden. Kostenanschlag, Bezeichnung und Submissionsbedingungen liegen in der Dienerstube des Rathauses während der Dienststunden zur Ansicht aus.

Die Eröffnung der Submissions-Offeren erfolgt am 25. Mai d. J. durch die Stadt-Bau-Deputation und wird eine Zusammenstellung der eingegangenen Offeren am 24. Mai d. J. Nachmittag 5 Uhr im Bureau VII. Elisabethstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch, angekommen.

Die Submissionsbedingungen liegen in der Dienerstube des Rathauses zur Ansicht aus.

Briesch, den 10. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurerarbeiten zum Bau eines Zweigcanals in der kleinen Scheitnigerstraße und der Laurentiusstraße soll im Wege der Submission vergeben werden.

Der Kostenanschlag und die Submissions-Bedingungen können in der Dienerstube des Rathauses eingesehen werden.

Briesch, den 10. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurerarbeiten zum Bau eines Zweigcanals in der Grünstraße und der Scheitnigerstraße soll im Wege der Submission vergeben werden.

Der Kostenanschlag und die Submissions-Bedingungen können in der Dienerstube des Rathauses eingesehen werden.

Briesch, den 10. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurerarbeiten zum Bau eines Zweigcanals in der Kleinen Scheitnigerstraße und der Laurentiusstraße soll im Wege der Submission vergeben werden.

Der Kostenanschlag und die Submissions-Bedingungen können in der Dienerstube des Rathauses eingesehen werden.

Briesch, den 10. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

[1234] Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erde, Fundamente und Maurer-Arbeiten zum Bau eines Elementar-Schulhauses auf dem Grundstück Uferstraße Nr. 34 soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Zeichnungen, Submissions-Bedingungen und der Kostenanschlag liegen in der Dienertube des Rathauses zur Einsicht aus. Verseigelt und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offeren werden bis zum 24. Mai Nachmittag 6 Uhr im Bureau VII., Elisabethstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch, angenommen.

Die Eröffnung der eingegangenen Offeren erfolgt am 25. Mai durch die Bau-Deputation und wird eine Zusammenstellung der eingegangenen Offeren am Nachmittage dieses Tages in der Dienertube des Rathauses ausgelegt werden.

Breslau, den 10. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

[1235] Bekanntmachung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten und Lieferung der dazu erforderlichen Materialien zum Bau eines Elementar-Schulhauses auf dem Grundstück Uferstraße Nr. 34 soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Zeichnungen, Submissions-Bedingungen und der Kostenanschlag liegen in der Dienertube des Rathauses zur Einsicht aus. Verseigelt und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offeren werden bis zum 24. Mai Nachmittag 6 Uhr im Bureau VII., Elisabethstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch, angenommen.

Die Eröffnung der eingegangenen Offeren erfolgt am 25. Mai durch die Bau-Deputation und wird eine Zusammenstellung der eingegangenen Offeren am Nachmittage dieses Tages in der Dienertube des Rathauses ausgelegt werden.

Breslau, den 10. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

[1236] Bekanntmachung.

Im Bereich des Hinterdoms sollen baldmöglichst zwei katholische Clementarschulklassen eingerichtet werden. Die Besitzer geeigneter und bald vermietbarer Localitäten ersuchen wir, ihre bissfälligen Offeren innerhalb acht Tagen in unserem Bureau IV. auf dem Rathaus schriftlich oder mündlich zu Protocoll abzugeben.

Breslau, den 18. Mai 1867.

Der Magistrat.

Auction.

Am 22. Mai d. J., Nachm. 3 Uhr, und ebenso folg. Tag sollen im Stadt-Ger.-Gebde. eine Partie Kurz- und Eisenwaren, bestehend in Lampen, Leuchtern, Schreibzeugen, Briefbeschwerern, Uhrhaltern, Tablets, Steigeflügeln, Trennen &c. &c. versteigert werden.

Führmann, Auctions-Commissarius.

Auction.

Freitag, den 24. Mai d. J., Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr, soll Schmiede-Auktion Nr. 48 in der Havelnschen Concurs-sache ein großer Bestand von feinen und mittleren Cigarren und Zigaretten; ferner Farbewaren, und endlich die Ladeninrichtung und die Utensilien, worunter eine Farbmühle, versteigert werden.

[5130] Führmann, Auct.-Commiss.

Auction.

Im Auftrage der Königl. Niedersches. Märk. Eisenbahn-Güter-Expedition werde ich Montag den 20. Mai d. J., Nachmittags von 3 Uhr ab, in der Eingangs-Güter-Expedition

60 Sack Weizen
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commiss.

Auction.

Wegen Umzug werde ich Dienstag den 21. Mai d. J., Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab, Leichstraße Nr. 11, 1 Treppe noch im besten Zustande befindliches Mobiliar von Mahagoniböhl, als: Sophia's, Tische, Stühle, Buffet und Spiegel mit Marmorplatten, Kleider-, Wäsche- und Speisepinne &c. &c., sowie um 11 Uhr einen fast neuen Wiener Flügel meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auction.

Mittwoch den 22. Mai d. J., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Ring 30, im Auctions-locale, eine Treppe: eine Partie Schnittwaren und Damen-Confectionartikel, als: Mäntel, Jacken, Lücher, Batiste &c. &c. meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Herrschäftsliche Mobiliar-Auction.

Wegen Verschiebung des Herrn Regierungs-Präsidenten Elwanger werde ich Dienstag den 4. Juni d. J., Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab in dessen Villa zu Kleinburg Möbel verschiedener Art, als: Sophia's, Fauteuils und Stühle mit Plüschezugängen, Tische, Spiegel, Kronen, Trumeaur, Haus- und Küchengeräthe, sowie um 11 Uhr: 2 braune Wagenpferde nebst Geschirre, 1 ganz- und halbgedeckten Wagen, 1 eleganten Schlitten, Schlittenläute und Stall-Utensilien &c. &c. ferner: verschiedene landwirthschaftliche Geräthschaften, als: Ackerwagen, Pflüge, Eggen, Arbeitsgeschirr und dergleichen meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Eine Besichtigung findet vorher nicht statt.

Auction.

Donnerstag, den 23. d. Ms., Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr sollen im Hospital zu St. Trinitatis, Schweidnitzerstr. Nr. 27, verschiedene Nachlassgegenstände gegen baare Zahlung versteigert werden.

[5476] Das Vorsteher-Amt.

Chaussee-Hebestellen-Verpachtung.
Die Chaussee-Hebestellen:

zu Marchwitz, Gießdorf, Constadt, Ellguth und Nieder-Ellguth, jede einzeln, sollen für die Zeit vom 1. Juli 1867 bis 1. Juli 1868 im Wege der Auktion anderweit verpachtet werden.

Es ist hierzu Termin auf Mittwoch den 29. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr im Gaihofe „zum weißen Adler“ in Constadt anberaumt worden.

Cautionsfähige Pachtflüsse werden eingeladen mit dem Bemerkern, daß eine Bietung-Caution von Zweihundert Thalern zu erlegen ist und daß die Bedingungen bei dem Vereins-Director, Rechts-Anwalt Lange in Creuzburg und im Terme selbst eingesehen werden können.

Creuzburg, den 10. Mai 1867.

Das Directorium
des Oels-Creuzburger Chaussee-Vereins.

Ziegeln-Verkauf.

In den beiden der hiesigen Stadtkommune gehörigen Ziegeleien, welche nur eine Viertel-Meile Chaussee von dem hiesigen Bahnhof entfernt sind, stehen zum sofortigen Verkauf a) 5000 Klinke à mille 10 Thlr., b) 87000 gute Mauerziegeln à mille 8 Thlr. 10 Sgr., c) 18000 gewöhnliche Mauerziegeln à mille 7 Thlr. 15 Sgr.

Neumarkt, den 11. Mai 1867.

Der Magistrat. [1231]

Bekanntmachung.

Das zur Kaufmann Adolph Aufrecht'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in Band, Spulen, Grindlinen, Strohbüten, Posamentierarbeiten u. s. w. wird vom Donnerstag, den 16. Mai d. J. an im vorherigen Geschäftslösche, Ring Nr. 13, im Wege des Ausverkaufs auf Anordnung des königl. Gerichts gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Gleiwitz, den 12. Mai 1867.

M. V. Reszecynski,

Der Verwalter der Concursmasse.

Der Bretterverkauf

auf der neu erbauten Brettmühle bei Ratiborhammer, findet von jetzt an jeden Dienstag und Freitag von früh 9 Uhr an statt. Das Material ist vorzüglicher Qualität und zeichnet sich durch glatten Schnitt besonders aus. Es wird gleichzeitig belastet gemacht, daß hier Bauholz in jeder Stärke und bis zu 48 Fuß Länge auf der eigens dazu vorgerichteten Kreissäge beschritten werden, worauf insbesondere die Dominien und die Herren Bauunternehmer aufmerksam gemacht werden.

[1233] Ratiborhammer, im Mai 1867.

Herzoglich Ratiborer Forst-Amt.

In der Buchhandlung [1528]

C. F. Weigmann

ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Harmlose Betrachtungen

eines Technikers über den letzten Krieg,

1½ Sgr.

Bisher-Unterricht

erhält C. Elsche, Gartenstraße Nr. 33; auch ist daselbst ein möbliertes Zimmer mit auch ohne Flügel zu vermieten.

[5471]

Mit Musik

Photographie-Albums,

Damen-

Näh-Necessaires

und [5064]

Clgarren-Ständer,

jedes 2 Piecen spielend, in höchst eleganter Ausstattung,

zu bedeutend

ermäßigt Preisen,

zu bezahlen durch die

Papierhandlung

J. Bruck,

Schweidnitzerstr. 5.

Wein-, Liqueur- u. Cigaren- { Etiquette

empfiehlt in größter Auswahl billige das

lith. Inst. Mr. Lemberg, Röhrmarkt 9.

Möbel

in bekannt dauerhafter Güte, sowie bestes

mottenfreies Rosshaar-Polster und Spiegel

einiger Fabrik in den neuesten Design

empfiehlt zu den billigsten Preisen unter

Garantie.

[4695]

F. Haller,

Neue Taschenstraße Nr. 9.

Meine im Butler Kreise, ½ Stunde von der

Kreisstadt Büt und 3 Meilen von Bozen

belegte Besitzung, circa 300 Morgen groß,

mit bedeutendem Forstlich, guten Gebäuden

und vollständig lebenden und toden Inventarien, beachtliche ich sofort aus freier Hand

zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheile ich

persönlich und brieflich.

[1509]

Bogow b. Büt.

Wilmanns.

Versicherung gegen Hagelschäden.

Die Niederländische Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Tiel,
mit Domicil- und Gerichts-Stand in Berlin.

Gegründet im Jahre 1836, und ausgestattet mit einem

Grund-Capital von 942,857 Thlr. Pr. Court.

Reserve-Fonds : 142,857 Thlr.

versichert Boden-Erzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu billigen und festen Prämien, ohne jede Nachschuß-Verbindlichkeit. — Schaden-Ersatz schnell und gerecht.

Zu Versicherungs-Abschlüssen empfehlen sich

Breslau, im Mai 1867.

[5116]

Die General-Agentur: Tilgner & Happrich,
Carls-Straße Nr. 36,

Löwitz bei Leobschütz, Herr G. Berliner, Getreidehändler.

Liegnitz, Herr Erich Schneider, Kaufmann.

Mitsch, Herr Stiller, Steuer-Amts-Assistent.

Münsterberg, Herr Joh. Lillge, Kaufmann.

Nimptsch, Herr C. Graen, Tierarzt.

Neisse, St. Rochus, Herr Joh. Scholz, Kaufmann und Commiss.

Neumarkt, Herr Preißner, Kaufmann und Senator.

Ober-Glogau, Herr Münch, Schornstein-egernstr.

Oblau, Herr W. Schönfeld, Kaufmann.

Patschkau, Herr A. Scheiner, Kaufmann.

Poln.-Wartenberg, Herr C. F. Wandel, Kaufmann und Commiss.

Proschwitz bei Mettau, Herr J. Hirsch, Kaufmann.

Reichenbach O.L., Herr G. Neumann, Kaufmann.

Reichenbach i. S., Herr Nob. Huber, Kaufmann.

Herr Herm. Moese, Kaufmann.

Sagan, Herr Moritz Wiener, Kaufmann.

Schweidniz, Herr Carl Müller, Kaufmann.

Waldeburg, Herr Dr. Baumann, Kaufmann.

Trachenberg, Herr A. Sust, Kaufmann und Hotelbesitzer.

Trebnitz, Herr Louis Böhm, Kaufmann.

Würben, Kr. Grottau, Herr Robert Günther, Kgl. Post-Expediteur.

[1509]

In den Orten, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, sind Bewerbungen um Agenturen erwünscht.

Kölner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
„Colonia“.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Direction der genannten

Gesellschaft dem Herrn Kaufmann

Emil Schwarz, in Firma: Jos. Kienast,

hier selbst eine Agentur übergeben hat,

Neue Stoffe, dauerhafte Arbeit, reichste Auswahl, billigste Preise,

vorm ganz abweichend von allen bisherigen,

Frühjahrs-, Sommer-Anzüge und Überzieher für Herren und Knaben.

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und 1. Etage.

Sommer-Saison
1867.

Bad Homburg bei Frankfurt a. M.

Die Heilkraft der Quellen Homburgs macht sich mit großem Erfolg in allen Krankheiten geltend, welche durch die geschriften Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht etc., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung. [4452]

Frische Füllung ist stets zu haben bei Herren **Herrn. Straka, C. F. Keltisch, H. Fengler, H. Enke, Paul Ergmann und W. Zenker.**

Im Badehaus werden nicht allein einfache Säuwasserbäder, sondern auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kleveradelbäder (mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge), Kleine, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren Bäder, mit verseiftem Mineralheil angewandt.

Die schon seit einiger Zeit bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. Hösel, der sich speziell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren beschäftigt, sowohl daselbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Möken werden von Schweizer Alpensennen des Cantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige Conversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concert-Saal, einen Speise-Saal, einen vortrefflich ventilirten Billard-Salon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer. Das große Lesecabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die Restauration ist dem rühmlich bekannten Hause Chovet aus Paris anvertraut.

Das Kur-Orchester, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Für die Hauptaison ist eine treffliche italienische Operngesellschaft unter Leitung des rühmlich bekannten Kapellmeisters Orsini engagirt. Die Primadonnen Luca, Vital, Troboli, sind für dies Unternehmen gewonnen, was der diesjährige Opernstagone wiederum einen besonderen Reiz verleihen wird.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bayerisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Mai-Füllung. Mineralbrunnen-Niederlage von Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz, Mai-Füllung.

Ausser der jod- und bromhaltigen Dr. Scheibler'schen Schwefelseife zur Bereitung künstlicher **Aachener Bäder**, wegen ihrer Wirksamkeit gegen rheumat., — gicht., — Hämorrhoidal- und Scrophel-Leiden und ihrer günstigen Erfolge bei Haut- und Nervenkrankheiten von ärztlichen Autoritäten, insbesondere den Herren: Geheimrat Dr. Bartels, Dr. Hausselle, Dr. v. Baerensprung, Director der Kgl. elzr. Poliklinik Herrn Dr. Bülow zu Königsberg, besonders günstig begutachtet, — empfehle ich Wiederverkäufern und Consumern meine frischen Sendungen natürlicher Mineralbrunnen direkt aus den Quellen zu:

Selters, Spa, Schlangenbad, Schwalbach, Soden, Bilin, Vichy, Wildungen, Weilbach, Carlsbad, Dryburg, Eger Franzens- u. Marienbad, Ems, Fachingen, Geilau, Gleishübel, Gleichenberg, Königsdorf-Jastrzemb, Krynica, Goezalkowitz, Hall, Homburg, Krankenheit, Kreuznach, Kissingen, Iwonice, Lippesprings, Pyrmont, Roisdorf, Szawnie,

so wie Friedrichshaller, Kissinger, Ofner, Püllnaer, Saidschützer Bitterwasser, Elster- und Adelheitsquelle, Schlesische Mineralbrunnen und Dr. C. L. Weitzer kohlensaur. Hämorrhoidal-Wasser,

Pastillen von Salzbrunn, Kissingen, Ems, Neuenahr, Bilin, Vichy, Carlsbad und Marienbad, so wie Eger — Franzensbad Moorsalz, Mutterlangensalz und concent. Soole v. Jastrzemb, Kreuznach, Rehme Neusalzwerk, Wittekind, Kösen, Goezalkowitz, Kolberg, Kissinger Soole zu Lühal-Curen, Vichy u. Krankenheil Quellsalz, Seesalz, Moorerde von Eger u. Marienbad, Cudow, Labessenz, Jastrzemb und Krankenheil Quellsalzseife, Reichenhaller Produkte, Fruchtsäfte, Cacaomasse, Dr. Scheibler's Mundwasser, Dorsch - Leberthran, Antisept. Waschwasser, Waldwollextract, Öl und Seife.

Brunnenschriften gratis, Correspondenz mit d. Brunnen-Inspektionen vermitteilt bereitwilligst.

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz, Südfucht, Colonialwaaren- u. Delicatessen-Handlung.

Lager natürlicher Mineralbrunnen, so wie der künstlichen Dr. Struve u. Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

1867er

Der Biliner Sauerbrunn.

Dieser Brunnen, als die kräftigste Natronkrene Deutschlands, in 10,000 Gewichtsteilen 30,085 kohlensaures Natrum enthaltend, hat die Aufmerksamkeit der Ärzte so allgemein erregt, dass dessen Aufnahme mit jedem Jahr an Verbreitung gewinnt; seine heilkraftigen Wirkungen liefern die überraschendsten Resultate und ist in vieler Beziehung den Quellen von Vichy vorzuziehen. Nicht minder kann

Saidschützer Bitterwasser

empfohlen werden, welches seinen Weltruf durch seine Heilkraft und seine digestiv-lösende und purgirende, äußerst wohlthätige Wirkung vollkommen begründet hat; es ist als solches bisher noch von keinem anderen Bitterwasser übertrffen worden.

Die Pastilles digestives de Bilin, aus dem obigen Sauerbrunn gewonnen, sind zu empfehlen bei Sodbrennen, Magenkrampf, Blähucht und beschwerlicher Verdauung in Folge der Überladung des Magens mit Speisen oder geistigen Getränken, bei saarem Aufstoßen und chronischen Magen - Katarrhen, bei Scrophulose der Kinder, ferner beim Gebrauche der Mineralwässer. Erwachsene nehmen 6—7 Stück dieser Zeletchen trocken. Kinder im Verhältniss weniger. — Die Pastillen werden nur in versiegelten, etikettirten Schachteln versendet.

Herzogl. Raudn. Fürst Lobkowitz'sche Industrie-Direction zu Bilin in Böhmen.

Ausser Vorstehenden empfehle ich meine **Niederlage aller andern Mineralbrunnen, stets frisch und direkt von den Quellen, Seifen, Pastillen, Badesalze, Mutterlangen etc. etc.** Wiederverkäufern und Consumern zur geneigten Beachtung. Brunnen-Broschuren gratis.

Colonial- und Delicatessen Handlung **Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile 10, zum goldn. Kreuz.

Lager natürlicher Mineralbrunnen, sowie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wässer zu Fabrik-Preisen.

Die neuesten Kleiderstoffe in Wolle, Batist, Organdy und Voile, Schwarze Mailänder Tücher beste Qualität. Frühjahrs-Mantel, Jacquard und Bedruckte sowie fertige Kleidungsstücke nach neuesten Fascons conirt. Französische Long-Châles neueste Beleidungen. Cashmere-Châles und Tücher empfahl in reichsässtiger Auswahl zu außallend billigen Preisen. [5468]

J. Ningo, Ohlauerstraße 80, vis-à-vis dem weißen Adler.

Sommer-Saison
1867.

152. Frankfurter Stadtlotterie.

Ziehung am 5. und 6. Juni a. c.
Ganze Original-Loope à Thlr. 3. 13 Sgr., halbe à Thlr. 1. 22 Sgr. und viertel
à 26 Sgr. gegen frankirte Uebersendung der Beträgen zu beziehen durch [4851]

Klein-Habicht in Frankfurt a. M.

Holz-Cement zu Bedachungen.

Die Thatache wird nicht bestritten werden, dass Holz-Cement-Bedachung ihrer Feuerficherheit und anderer Vorzüge wegen sich den ersten Rang unter sämtlichen Bedachungen erworben hat. Dieselbe rangiert unter „harte“ Bedachung und zählt die niedrigste Feuerficherungs-Prämie; die langjährige Erfahrung in dieser Bedachung, die Anerkennung der Behörde für dieselbe und endlich das Vertrauen, welches das Publikum resp. Bauherren dieser Bedachung zugewandt, geben für die vorzügliche Verwendung des Holz-Cements zu Bedachungen das beste Zeugnis.

Meinen seit einer Reihe von Jahren [5295]

fabricirten Holz-Cement,

welcher allen übrigen renommierten Fabrikaten mindestens gleichzustellen ist, empfehle ich auf's Angelegenheit allen Bauunternehmern und übernehme auch solche Bedachungen zur Ausführung in Accord.

Niederlage von meinem Fabrikat halte ich in Breslau bei

Albert Beher, Katharinenstr. Nr. 5;
auch übernimmt derselbe die Ausführung von Holz-Cement-Bedachungen unter meiner Garantie.
Franz Beher in Frankenstein.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein wohlgeortetes Lager von

Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren, Kronleuchtern, Kurzwaaren u. s. w.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [4626]

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstraße 30 u. 31.

Overhemden von Leinen und Seide in den neuesten Fascons. empfohlen unter Garantie des Gutsherrn. 8. Graizer, Ring Nr. 4.

[4544]

E. Schäche, Albrechtsstr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Großes Lager fertiger Schuhe und Stiefeln, sowohl für Herren als auch für Damen zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden prompt ausgeführt; bei Bestellungen von außerhalb werden des Passens wegen Probeschuh erbettet. [4354]

E. Schäche, Schuhmacherstr., Albrechtsstr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Große Auction.

Freitag den 24. Mai von früh 9 Uhr an werden auf dem Dominialhof zu Nieder-Lassot bei Neisse

1) 2 Stück dreijährige Sprungbulen (Holländer und Holsteiner Rase),

2) 47 " Nutzkuh, tragend und neuemelnde (Neißländer, Holsteiner, Allgäuer und Schlesische Rase),

3) 3 Kalben,

4) 14—18 Stück starke gesunde, gut genährte Zugochsen,

5) 12 Stück gute Arbeitspferde

gegen gleich hohe Bezahlung in preußischen Gelde öffentlich meistbietend verkauft.

Die Abnahme erfolgt sofort. Baumzeug wird zu den Pferden nicht gegeben.

Auch stehen derselbe noch 150 Stück tragende alte Mutterkuhe, 150 gelde

140 " zweijährige "

160 " zweijährige Schoppe "

zum Verkauf, jederzeit aus freier Hand bei sofortiger Abnahme.

Lassot, den 13. Mai 1867. Das Wirtschafts-Amt. Bürger.

[1504]

Freitag den 24. Mai von früh 9 Uhr an werden auf dem Dominialhof zu Nieder-

Lassot bei Neisse

1) 2 Stück dreijährige Sprungbulen (Holländer und Holsteiner Rase),

2) 47 " Nutzkuh, tragend und neuemelnde (Neißländer, Holsteiner, Allgäuer und Schlesische Rase),

3) 3 Kalben,

4) 14—18 Stück starke gesunde, gut genährte Zugochsen,

5) 12 Stück gute Arbeitspferde

gegen gleich hohe Bezahlung in preußischen Gelde öffentlich meistbietend verkauft.

Die Abnahme erfolgt sofort. Baumzeug wird zu den Pferden nicht gegeben.

Auch stehen derselbe noch 150 Stück tragende alte Mutterkuhe, 150 gelde

140 " zweijährige "

160 " zweijährige Schoppe "

zum Verkauf, jederzeit aus freier Hand bei sofortiger Abnahme.

Lassot, den 13. Mai 1867. Das Wirtschafts-Amt. Bürger.

[1504]

Die Conditorwaaren-Fabrik von

S. Crzellitzer in Breslau, Antonienstraße 3,

empfiehlt hiermit ihr Fabrikat in größter Auswahl und vorzüglicher Güte einer geneigten Beachtung, und erlaubt sich besonders alle an Beschleimung und Husten Leidenden auf die als außerordentlich wirksam angesehnen Brust-Caramellen, Husten-Tabletten, Malz-, Zucker- und Brust-Selee (in Kapseln à 5 Sgr.) aufmerksam zu machen. Preise ein gros und ein detail billigst.

[4694]

S. Crzellitzer's Conditorwaaren-Fabrik.

Die Pfeifenköpfe und Cigarrenspitzen

aus plastisch-poröser Kohle aus der Fabrik von **Louis Glöckle** in Kassel, erfreuen sich ihrer vorzüglichsten Eigenschaften halber täglich einer größeren Verbreitung. Die Vorsorge verschafft bestehen darin, dass sie alle beim Rauchen sich entwickelnden süßigen und bitter-schmeckenden Stoffe, insbesondere das äußerst gefährliche Nicotin, sowie Ammonia und Kohlensäure, welche Trockenheit des Schleimhaut und eine elbhafte Ausdünstung bei allen Rauchern verursachen, beiseitigen. Solon früher hat sich die Wissenschaft bemüht, die oben angeführten und noch viele andere Uebelstände zu neutralisieren, allein durch kein Mittel gesagt lang ihr dies so vollständig als durch die hier beschriebenen Fabrikate.

[369]

Dieselben sind zu haben in: Breslau bei **S. G. Schwarz**, Ohlauerstraße Nr. 21 und

J. Neumann's Cigarren-Niederlage, Ohlauerstraße Nr. 10 u. 11, im weißen Adler.

Verlag von Eduard Trewoldt in Breslau.

Canbheit ist heilbar!

Hilfe für Ohrenleidende. Eine Anweisung zur Erlangung des Gehörs bei allgemeiner Taubheit, zur Beseitigung der Schwerhörigkeit und zur Heilung aller Ohrenkrankheiten. Herausgegeben von Dr. J. Williams. (Preis 7½ Sgr.) Diese vorliegende Schrift enthält ein naturgemäßes, radicales und einfaches Heilsverfahren und wird auf frankte Poststellung sofort überallhin gesandt von S. Mode's Buchhandl., Poststraße Nr. 28 in Berlin. Dieses Werkchen ist aber auch in allen Buchhandlungen Breslaus und ganz Deutschlands vorrätig, oder direkt von S. Mode's Buchhandl., Poststraße 28 in Berlin, zu beziehen. [4986]

Geschäfts-Eröffnung.

Die
Compagnie Anglaise
eröffnet heut am hiesigen Platze,
Schweidnitzerstraße Nr. 45,
ihr Magazin eleganter fertiger Herrengarderobe,
verbunden mit einer reichhaltigen Auswahl sämtlicher
zur Herren-Toilette gehörigen Artikel. [5094]

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP
von GRIMAUT & Co.
APOTHEKER, PARIS

In einer flüssigen und angenehmen Form vereinigt dieses Mittel die Chinainde, das wirksamste Tonicum, und das Eisen, einen der Hauptbestandtheile des Blutes.

Um dieser Eigenarten willen ist es von den hervorragendsten Pariser Aerzten angenommen worden, welche es gegen Bleichsucht und zur Beschleunigung der körperlichen Entwicklung junger Mädchen verordnen.

Ebenso ist dasselbe sehr nützlich zur Wiederherstellung verdorbener oder verschwundener Säfte; es scheut rasch die unerträglichen Magenschmerzen, welchen Damen häufig wegen Blutmangel oder aus geheimen Ursachen unterworfen sind, und wird mit gutem Erfolge bei bleichen und lymphatischen oder scrophulösen Kindern in Anwendung gebracht. [3576]

Niederlage in Breslau in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstr. 3, bei Fr. Götz, Apotheker

Alle Arten
Uniformen
für Landstände und Civilbeamte
liestet genau nach Vorschrift [4932]
Die Militär-Effecten-Manufaktur
Nr. 45 Ring, Alexander Freund, Nr. 45 Ring,
Nr. 45 Ring, erste Etage.

Die Quelle in Königsdorff-Jastrzembs und die
concentrirtre Soole.

Die von den angesehensten Aerzten anerkannte außerordentliche Heilwirkung genannter Quelle gegen veraltete Rheumatismen aller Art, Lähmungen, Syphilis, Skrophulose, Auschwelling der Drüsen, der Gebärmutter und Eierstöde, lang bestehende Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirns, veraltete Migräne, hat darüber geführt, zur Erleichterung der Versendung und etwa gewünschten Verstärkung der Wirkung ein in seiner Zusammensetzung von den meisten Mutterlaugen und Badefaszen abweichendes Präparat,

die concentrirte Soole,

herausstellen. Dieselbe wird durch Verdampfung bei gelinder Temperatur gewonnen und enthält alle wirthsamen Bestandtheile, namentlich das Iod in starker Concentration. Es wird damit dem Publicum und den Aerzten eine wesentliche Vermehrung ihres Heilmittelthauses geboten. Brunnen und concentrirte Soole sind zu beziehen von der Brunnen-Verwaltung in Königsdorff-Jastrzembs (Post-Station) und in allen Mineralwasser-Händlungen Deutschlands. [4313]

1867. Mineral-Brunnen 1867.

empfing direct von den Quellen und empfange fortlaufende neue Zusendungen von: Adelheids-Quelle, Billner Sauerbrunnen, Bitterwasser von Friedreichshall, Kissingen, Püllna und Saltschütz, Cudowa, Eger Franzensbrunnen und Salzquelle, Emser Kessel und Kränches, Goezalkowitz, Homberger Eisen und Louisenquelle, Jastrzembs, Carlsbader Markt, Wohl- und Schlossbrunnen, sowie Sprudel, Kissinger Ratsow und Gasfüllung, Krankenheller Bernhard- und Georgengquelle, Kreuznacher Eisenquelle, Lippesprünge, Marlenbader Ferdinand- und Kreuzbrunnen, Pyramont, Reinerzer, Rolsdorfer, Ober-Salzbrunnen, Selterser, Schwabacher Bau- und Stahlbrunnen, Vichy, Wallbacher Schwefelbrunnen, Wildunger und Wittekinder Salzbrunnen.

Cudowaer Laab-Essenz, sowie Pastillen von Billn, Ems und Kissingen.

Zu Bädern: Salze u. Laugen von Colberg, Goezalkowitz, Jastrzembs, Kösen, Kreuznach, Rehme und Wittekinder.

Auch halte Lager von allen fünflichen Mineralbrunnen aus der Anstalt der Herren Dr. Strube und Soltmann. [4324]

H. Fengler, Neuschönstraße Nr. 1, drei Mohren.

**Restitutions-Fluid.**

Wer dasselbe unverfälscht zu haben wünscht, wende sich an Herrn C. L. Schwerdtmann, Hofflieferant in Berlin, Leipzigerstraße 35, oder direkt an mich, Carl Simon, Erfinder des Restitutions-Fluid und Gründer der Fl.-Heilmethode, Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Depot in Breslau ist aufgehoben. [4923]

**Verkauf von Halbbblut-Böhmen.**

Den 27. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Dominialhofe zu Naujonsau bei Tarnowitz OS. 9 Stück Halbbblut-Böhmen im Alter von über drei, zwei und ein Jahr aus freier Hand verkauft. Näheres darüber auf frankte Anfrage brieflich. Carlshof bei Tarnowitz OS. den 17. Mai 1867. [1530]

Die gräßliche Hölle von Donnersmarck'sche Güter-Direction.

Einen großen Transport eleganter Reit- und Wagenpferde aus den edelsten Ge- stüten Pithauens habe empfangen und empfehle denselben einer gütigen Beachtung.

Raphael Friedmann, gen. Striemer,
Oderthor, Ballhof.

[5533]

Für Handelsmühlen!

Ein Kaufmann, der ca. 8 Jahre für verschiedene Mühlen, seit 5 Jahren in Sachsen, reiste, jetzt eine der bedeutendsten sächsischen Mühlen, in Weizenmehl, als Agent tritt, sucht die Vertretung einer leistungsfähigen sächsischen Mühle in Bogenmehl. [3423]

Garantie kann in verschiedener Form ge- boten werden und können auch einige Tausend Thaler zu diesem Zwecke dienen. Gef. Osterreit unter H. Nr. 83 besorgt die Exp. d. Bresl. Z.

1865r Moselwein-Verkauf.

Der Unterzeichnete versichert gegen vorherige Einwendung, oder wo es gewünscht wird, unter Nachnahme des Betrages seine selbstgezogenen Weine vom Jahrgange 1865. à Thlr. 40, 48, 60 und 80 (Riesling-Auslese) pro Dhm. incl. Fas. in 1/4, 1/2 und 1/3 Dhm-fässern. Proben in ganzen oder halben Flaschen werden gegen Postvorschuss abgegeben. Wittingen a. d. Mosel, im Mai 1867.

Heinrich Schwebel.
[4702] Weingutsbesitzer.

Gasthaus-Bewirtschaftung.

Ein gut gelegenes Gasthaus in bester In- dustriegegend des Kreises Beuthen OS. ist vom 1. Juli d. J. mit vollständiger Einrich- tung zu verpachten. Osterreit sub G. No. 3. poste restante Beuthen OS. franco nied- zulegen. [1487]

Ein zahlungsfähiger rechter Käufer beabsichtigt ein Fabrikatellissement in einer Stadt oder Nähe mit mäßiger Anzahlung zu kaufen. Franco-Osterreit unter G. 83 an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [1512]

Agenten - Gesuch!

Eine Rum- und Eiqueut-Fabrik sucht für den Betrieb ihrer Artikel, namentlich seiner Eiqueure, leistungsfähige Agenten gegen hohe Provision. [4995]

Franco-Osterreit unter R. 639 befördert A. Netemeyer's Zeitungs-Büro in Berlin

Ich beabsichtige die Maschine meiner Woll- spinnerei und vollständig eingerichteten Luch- schererei, bestehend in [5442]

7 Webstreckeln,
4 Vorsspinnstreckeln,
3 Feinspinn-Maschinen von 240, 180 und resp. 120 Spindeln,
1 Wolf,
1 Haspel- und einer Wickelmaschine,
1 Berliner Scheer-Cylinder,
1 Raubmaschine,
1 Büstmashine,
1 Presse,
1 Füppernen Decatur-Apparat etc.

Alles im besten Stande und gegenwärtig noch im Betriebe befindlich, entweder im ganzen oder getheilt zu verkaufen. Treuburg, Ober-Schlesien.

Robert Wenzel,
Mühlen- und Fabrik-Besitzer.

Blaues Wolle- Pack-Papier
empfiehlt in grossen Formaten
am allerbilligsten

die Papierhandlung
J. Bruck,
Schweidnitzerstr. 5.

Juwelen, Gold und Silber
kaufst zu d. höchsten Preisen:

H. Brieger,
22. Niemerzeile 22.

300 Schöck
trockene, sehr feinjährige, fast astfreie

Lieferne

Bretter und Bohlen
aller Dimensionen,
desgleichen

400 Sch. flichtne Bretter
ferner

Bretter und Bohlen
in [5462]

Buchen, Eiche, Erle, Ahorn
gen gros & en détail

billigt:
Joseph Türkheimer,
Holzplatz,
Vorwerks- und Brüderstrafen-Ede.

Sämtliche Butterstoffe

für Herren- und
Damen-Schneider

empfiehlt in grösster Auswahl zu
herabgesetzten Preisen.

L. H. Krotoschiner,
Nr. 16, Schmiedebrücke Nr. 16.

Eine der schönsten Brennereien nebst Ne- fauratur, Garten und Tanzsaal, ist zu verpachten. Näh. Neudorfstr. 10, bei Poser.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Berger, S., Rechtshandbuch

für Kauf- und Geschäftleute, Handelsmänner, Kommissionäre, Spediteure, Handlungsgehilfen und Eleven, enthaltend das Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch (mit alleiniger Ausnahme der Gesetze für den Seehandel), sowie ferner die für den geschäftlichen Verkehr wichtigsten Vorschriften aus dem Einführungsgesetz und der Ministerial-Instruktion zum Handelsgesetzbuch, der Allgemeinen deutschen Wechselordnung nebst Einführungsgesetz, der Konkursordnung und dem Stempelgesetz nebst Stem- peltarif, und ein Formularbuch nebst erläuternden Anmerkungen.

gr. 8. 11 Bog. Brosch. Preis 15 Sgr.

Das vorliegende Werk, bis jetzt das einzige derartige, hat den Zweck, alle gegenwärtig gültigen Bestimmungen des preußischen Rechts, welche sich auf den kaufmännischen Verkehr aller Art beziehen, in anschaulicher Weise darzustellen.

Gustav Schirm,

Posamentirwaaren- und Knopf-Handlung,
Albrechtsstraße Nr. 37, vis-à-vis der königl. Bank,
empfiehlt sein gut assortiert Lager bester Qualität zu soliden Preisen bei prompter Bedienung hiesigen und auswärtigen Consumenten.

Namentlich Nähmaschinen-Garne, Seiden und Zwirne, Besatzknöpfe, Borten, Schnuren etc. [5123]

2- und 4-schneidige Horn-Schuhstife

offerirt zu Fabrikpreisen
J. Mai jr., Nikolaistraße 35.

Eine neue Einsädelmaschine,
wodurch der Faden in's Nadelöhr geht ohne Gebrauch des Auges, empfiehlt
Carl Wolter, Gr. Groschengasse 2. [5507]

Oberhemden,

rein leinene, das Dhm. 24 Thlr., 27 Thlr., 30 Thlr., 33 Thlr., 36, 42, 45 Thlr., beste Shirting-Oberhemden, à Dhm. 16 Thlr., 18 Thlr., 21 Thlr., 24 Thlr., von Shirting mit leinem Einsädel, à Dhm. 22 Thlr., 24 Thlr., 27 Thlr., 30 Thlr.

Unter Garantie des Gutsherrn.

Hollandische, belgische, irische, Bielefelder, böhmische, Herrnhuter und schlesische Handspinnst-Leinwand zu Oberhemden, das Stück und Webe von 18 Thlr. bis 75 Thlr. Weiße und couleure rein leinene Taschentücher, englische leinene Kragen und Manchetten, neue Muster, Herren-Unterbindekleider und Socken, leidene und wollene Gesundheitshemden für jede Größe, empfiehlt zu billigsten festen Preisen die Leinwand-, Wäsche- und Strumpfwaren-Handlung

[5088] **Heinrich Adam,**
Schweidnitzerstraße Nr. 50 (goldene Gans).

Zur Maschinen- und Mühlenbauer

empfiehlt Holz (ignum sanctum) zu Zapfenlagern
Carl Wolter, Gr. Groschengasse 2. [5508]

Gilz- und Seidenhüte,

erstere von 25 Sgr., letztere von 1 1/2 Thlr. an, offerirt
Graetz & Weyl, vis-à-vis dem blauen Hirsch. [5117]

Wagen-Verkauf

in grösster Auswahl, elegant und dauerhaft gebaut,
offerirt zu den billigsten Preisen:
A. Feldtau in Freiburg i. Sch.

[1486]

Eine Partie Erlen-Wöhlen

sieht auf dem Gut Eschen (zwischen Canth und Kostenblut) zum Verkauf. Näheres Ning Nr. 26, im Comptoir. [5441]

Täglich frische Pasteten und Sahndüten

nebst gutem Bouillon und Kaffee, sowie eine große Auswahl in- und ausländischer, hu- moristischer, illustrierter und politischer Zeitschriften in

[5474] **Heinrich Lampe's Conditorei und Café,**
alte Taschenstraße Nr. 3, neben dem alten Theater,
Bestellungen aller Art werden auf's Beste ausgeführt.

Große lebende Ostsee-Male,

frische Steinbutten, Seezungen, Zander, Hechte, täglich frisch,
Weldenstraße Nr. 29. [5524]

bei E. Huhndorf, Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt.

Von wirklich neuen

(AVIS.) englischen Matjes-Heringen,

davon die allererste Abladung gestern in Stettin eingetroffen, werde ich morgen eine lohnende Partie heran bekommen und davon sämtliche in Nota besitzenden Herren sofort billig berechnet effectuiren.

Von jetzt ab bekomme ich regelmäsig Lieferungen heran und werde davon zu den damit eintretenden Preisabstufungen nur berechnen — jedoch ohne öffentliche Prahlerei — resp. jedesmaliger Annexionierung. [5115]

Carl Joseph Bourgade,

Hofflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg.

[5524]

Bau-Bureau,

Berlin, Melchior-straße 1. Ent- wärde zu Bauten jeder Art, Kostenans

Meine Erbscholtsei,
½ Meile von der Kreisstadt und der Eisenbahn, mit 220 Morgen Acker und Wiesen, complettent Inventarium und abgesondert Gastwirtschaft, will ich bis zum 11. Juni d. J. verkaufen und ertheile bis dahin Selbstverkäufern nähere Auskunft. [5251]

Schönbrunn bei Schweidnitz.

C. Scholz.

Ein Haus

mit Schankberechtigung, schönen Räumlichkeiten, Hofraum, Stallung u. c., am Markt einer schlesischen Provinzial-Stadt gelegen, ist wegen vorgesetzter Alters der Besitzerin preiswürdig zu verkaufen. Anzahlung 1000 Thlr. Nähres auf frank. Anfrage bei C. Sackur, Breslau, Friedr. Wilh.-Str. Nr. 75. [5517]

Meine Besitzung

in Olsachin, ½ Meile von Breslau, mit 40 Morgen Areal, Ziegelei, herrschaftlichem Wohnhause, scheinem großen Garten, guten Gebäuden, beabsichtige ich anderweitig Unternehmungen halber sofort preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen. Reclamanten belieben sich franco an mich zu wenden. [5470]

Z. Quittenbaum.

Wagen-Verkauf.

Eine neue, wenig gefahrene elegante Doppel-Cabote, sowie 2 Paar Staats- und englische Geschirre sind zu verkaufen; Blumenstr. 6, zwei Treppen. [5401]

Bretter-Verkauf.

Am Montag den 27. d. M. werden im Wald zu Ostrik bei Rawicz 60 Schachtrockene Kettige Bretter in kleinen Partien zu billigen Preisen verkauft und wollen sich Kaufleute an diesem Tage im Forsthause daselbst einfinden.

Auf Verlangen werden die Bretter zur Bahn nach Rawicz abgestellt und verladen. [5122]

G. Donner, Stodgasse 29, in Breslau.

sollen billig verkauft werden [5118]

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 32.

Ein lebhafte Gesellschaft wird bei einer bedeutenden Ausstellung zu kaufen gesucht. Franco-Offeren nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung unter E. W. 81 entgegen.

Pianino's, prachtvoller Ton, neuester Construct., mit Glasmalerei u. Bildhauer-Arbeit, sowie ein sehr eleganter Stuhlfügel, wenig gebraucht, stehen zu außerst billigen Preisen zum Verkauf Alte Taschenstr. 11, erste Etage. [5475]

Ein gut gehaltener Polixander-Fügel englischer Mechanik ist wegen Umzug billig zu verkaufen Orlauerstraße Nr. 42, erste Etage. [5519]

Eine Garnitur Mahagoni-Möbel, in Seidenbastam, fast neu, ist umzugsbillbar billig zu verkaufen. [5520]

Kleine Tauenzenstraße Nr. 2, am Stadtgericht, 1. Treppe.

Schlesische reine Leinwand empfiehlt zu Kaufpreisen Stückweise: Sigismund Hamburger, Blücherplatz im Niembergsbörse. [5515]

47 Morgen Wiese in einem Plan in Grün-iche sind zu vermieten. Nähres Klosterstr. 85 b, bei Liss. [5495]

Eine Wiesen-Parcele, am Weidesluß gelegen, dreiflürig, ca. 15 Morgen, ist zu vermieten. Zu erfragen im Trebnitzer Hause zu Breslau. [5504]

1 Fuchsstück, 5 Jahr alt, 4½ Zoll hoch — gefahren und geritten und militärfromm — auch für schweres Gewicht — elegant;

1 Rottschimmelwallach, 3 Jahr alt, 4 Zoll hoch, verkauft [5527]

Zyrowa per Dzieschowiz DS., den 15. Mai 1867.

H. Bodelius.

Nanking - Gartenhandschuhe für Damen und Kinder empfiehlt: [5080]

M. Glaas, vormals B. Schröder, Breslau, Riemerzeile 20.

100 Stück Masthummel (South downs), fernfett, stehen zum Verkauf beim Dominium Kujau (Poststation). [5531]

Das Dominium Thielau bei Steinau hat noch mehrere

100 Sack gute Kartoffeln zu verkaufen. [5529]

!! für Husten- und Brust-Leidende !!

Malz-Zucker aus Bairischem Malz und indischem Zucker bereite empfiehlt das Pfund mit 7% Sgr.

Moritz Siemon, [5040] Weidenstraße Nr. 25 und alte Eschenstraße 15.

Italien. Prünellen, Franz. Catharinenpfäulmen empfiehlt die Süßfrucht-Handlung P. Verderber, Ring Nr. 8. [5528]

Den geehrten Herrschaften werden gut empfohlene Dienstboten nachgewiesen im Vermietungs-Bureau Orlauerstraße Nr. 34, bei Gumprecht. [5483]

Fromage de Neuschatel, de Montd'or, de Rochefort, Eidamer-, Schweizer-, Tiroler Sahne- und Parmesan-Käse, Matjes-Heringe, Holländ. Heringe, Sardines à l'huile empfiehlt [5111]

Eduard Scholz, Orlauerstraße 79, vis-à-vis dem weißen Adler. Geprähten [5510]

osstrachaner Caviar, liebend

Hamburger Caviar, Pommersche Gänsebrüste, neue Matjes-Heringe bei Gustav Scholtz, Schweißnigerstr. 50, Ecke der Juniperstraße.

Per Sälat empfing in ganzen Tonnen neue Engl. Matjes-Heringe, welche tonnen, sächsisch- und schwedische billig empfiehlt. Die in Nota habenden Aufträge selbst alle expedient. [5120]

Auf Verlangen werden die Bretter zur Bahn nach Rawicz abgestellt und verladen. [5122]

G. Donner, Stodgasse 29, in Breslau.

sind billig verkauft werden [5118]

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 32.

Ein lebhafte Gesellschaft wird bei einer bedeutenden Ausstellung zu kaufen gesucht. Franco-Offeren nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung unter E. W. 81 entgegen.

Pianino's, prachtvoller Ton, neuester Construct., mit Glasmalerei u. Bildhauer-Arbeit, sowie ein sehr eleganter Stuhlfügel, wenig gebraucht, stehen zu außerst billigen Preisen zum Verkauf Alte Taschenstr. 11, erste Etage. [5475]

Ein gut gehaltener Polixander-Fügel englischer Mechanik ist wegen Umzug billig zu verkaufen Orlauerstraße Nr. 42, erste Etage. [5519]

Eine Garnitur Mahagoni-Möbel, in Seidenbastam, fast neu, ist umzugsbillbar billig zu verkaufen. [5520]

Kleine Tauenzenstraße Nr. 2, am Stadtgericht, 1. Treppe.

Schlesische reine Leinwand empfiehlt zu Kaufpreisen Stückweise: Sigismund Hamburger, Blücherplatz im Niembergsbörse. [5515]

47 Morgen Wiese in einem Plan in Grün-iche sind zu vermieten. Nähres Klosterstr. 85 b, bei Liss. [5495]

Eine Wiesen-Parcele, am Weidesluß gelegen, dreiflürig, ca. 15 Morgen, ist zu vermieten. Zu erfragen im Trebnitzer Hause zu Breslau. [5504]

1 Fuchsstück, 5 Jahr alt, 4½ Zoll hoch — gefahren und geritten und militärfromm — auch für schweres Gewicht — elegant;

1 Rottschimmelwallach, 3 Jahr alt, 4 Zoll hoch, verkauft [5527]

Zyrowa per Dzieschowiz DS., den 15. Mai 1867.

H. Bodelius.

Nanking - Gartenhandschuhe für Damen und Kinder empfiehlt: [5080]

M. Glaas, vormals B. Schröder, Breslau, Riemerzeile 20.

100 Stück Masthummel (South downs), fernfett, stehen zum Verkauf beim Dominium Kujau (Poststation). [5531]

Das Dominium Thielau bei Steinau hat noch mehrere

100 Sack gute Kartoffeln zu verkaufen. [5529]

!! für Husten- und Brust-Leidende !!

Malz-Zucker aus Bairischem Malz und indischem Zucker bereite empfiehlt das Pfund mit 7% Sgr.

Moritz Siemon, [5040] Weidenstraße Nr. 25 und alte Eschenstraße 15.

Italien. Prünellen, Franz. Catharinenpfäulmen empfiehlt die Süßfrucht-Handlung P. Verderber, Ring Nr. 8. [5528]

Den geehrten Herrschaften werden gut empfohlene Dienstboten nachgewiesen im Vermietungs-Bureau Orlauerstraße Nr. 34, bei Gumprecht. [5483]

Ein gewandter und umsichtiger Commis, katholisch, der polnischen Sprache mächtig, mit der Correspondenz und einfachen Buchführung vertraut, gegenwärtig noch aktiv, sucht unter bescheidenen Anprüchen eine Stellung per den 1. Juli d. J., womöglich in einer Leinenwaren-Fabrik oder einem Manufaktur-Großgeschäft. [5521]

Gef. Offeren beliebe man unter Chiffre C. S. 4 poste restante Gutenstag franco einzufordern.

Ein junger Kaufmann von angenehmem Aussehen, mit den besten Bezeugnissen, welcher das Colonial- und Delicaten-, Farben-, Tabak-, Cigarren-, Destillations- und Productengeschäft gründlich versteht, wünscht eine Commeitie zu übernehmen oder als Reisender, Magazinier oder Expedient eine Stellung. Geehrte Reclamanten wollen ihre werte Adressen in der Exped. der Bresl. Btg. unter M. 84 franco niederlegen. [5503]

Ein mit dem Stabessen-, Specerei- und Speditions-Geschäft vertrauter, solider junger Mann, der poln. Sprache mächtig, gegenwärtig noch aktiv, sucht pr. 1. Juli od. später anderweitig unter bescheidenen Anprüchen eine dauernde Stellung. Gef. Offeren werden sub Chiffre B. 2 poste restante Oppeln erbeten. [5524]

Ein mit dem Stabessen-, Specerei- und Speditions-Geschäft vertrauter, solider junger Mann, der poln. Sprache mächtig, gegenwärtig noch aktiv, sucht pr. 1. Juli od. später anderweitig unter bescheidenen Anprüchen eine dauernde Stellung. Gef. Offeren werden sub Chiffre B. 2 poste restante Oppeln erbeten. [5524]

Ein Commis, jüdischer Religion, mit den besten Referenzen verliehen, welcher sieben Jahre im Band-, Posamentier- u. Strumpfwaren-Geschäft thätig ist, sucht ein balziges Engagement. Gültige Offeren bitte direct an mich, Adolph Sello in Hirschberg i/Schl., Hirtenstraße Nr. 1, zu richten. [5533]

Ein Commis (christl. Conf.), der im Gaianterie- oder Papiergesch. servirt hat, wird z. 1. Juli mit vorerst 150—180 Thlr. Gehalt ohne Station ges. d. G. Richter, Gartenstraße 19. [5106]

Ein Commis, gewandter Verkäufer im Colonialwaren-Detailgeschäft, welcher sich über moralisch guten Lebens- und Brauchbarkeit genügend ausweisen kann, aber nur ein solcher, wird zum Antritt den 1. Juli d. J. von mir gesucht. Persönliche Vorstellung ist erforderlich. Näheres durch G. Richter, Gartenstraße 19. [5100]

Ein Commis, der mit dem Band-, Kurz- und Posamentier-Geschäft vertraut ist und polnisch spricht, kann zum 1. Juli engagiert werden durch G. Richter, Gartenstraße 19. [5126]

Ein tüchtiger Reisender, (christl. Conf.) wird zum 1. Juli für eine größere Spirituosen-Fabrik mit 350—400 Thlr. Gehalt p. a. gesucht. Connexion mit den Kunden am bisherigen Platze und in der Grafschaft ist erforderlich. Näheres durch G. Richter, Gartenstraße 19. [5133]

Ein tüchtiger Reisender, (christl. Conf.) wird zum 1. Juli für eine größere Spirituosen-Fabrik mit 350—400 Thlr. Gehalt p. a. gesucht. Connexion mit den Kunden am bisherigen Platze und in der Grafschaft ist erforderlich. Näheres durch G. Richter, Gartenstraße 19. [5133]

Ein tüchtiger Reisender, (christl. Conf.) wird zum 1. Juli für eine größere Spirituosen-Fabrik mit 350—400 Thlr. Gehalt p. a. gesucht. Connexion mit den Kunden am bisherigen Platze und in der Grafschaft ist erforderlich. Näheres durch G. Richter, Gartenstraße 19. [5133]

Ein tüchtiger Reisender, (christl. Conf.) wird zum 1. Juli für eine größere Spirituosen-Fabrik mit 350—400 Thlr. Gehalt p. a. gesucht. Connexion mit den Kunden am bisherigen Platze und in der Grafschaft ist erforderlich. Näheres durch G. Richter, Gartenstraße 19. [5133]

Ein tüchtiger Reisender, (christl. Conf.) wird zum 1. Juli für eine größere Spirituosen-Fabrik mit 350—400 Thlr. Gehalt p. a. gesucht. Connexion mit den Kunden am bisherigen Platze und in der Grafschaft ist erforderlich. Näheres durch G. Richter, Gartenstraße 19. [5133]

Ein tüchtiger Reisender, (christl. Conf.) wird zum 1. Juli für eine größere Spirituosen-Fabrik mit 350—400 Thlr. Gehalt p. a. gesucht. Connexion mit den Kunden am bisherigen Platze und in der Grafschaft ist erforderlich. Näheres durch G. Richter, Gartenstraße 19. [5133]

Ein tüchtiger Reisender, (christl. Conf.) wird zum 1. Juli für eine größere Spirituosen-Fabrik mit 350—400 Thlr. Gehalt p. a. gesucht. Connexion mit den Kunden am bisherigen Platze und in der Grafschaft ist erforderlich. Näheres durch G. Richter, Gartenstraße 19. [5133]

Ein tüchtiger Reisender, (christl. Conf.) wird zum 1. Juli für eine größere Spirituosen-Fabrik mit 350—400 Thlr. Gehalt p. a. gesucht. Connexion mit den Kunden am bisherigen Platze und in der Grafschaft ist erforderlich. Näheres durch G. Richter, Gartenstraße 19. [5133]

Ein tüchtiger Reisender, (christl. Conf.) wird zum 1. Juli für eine größere Spirituosen-Fabrik mit 350—400 Thlr. Gehalt p. a. gesucht. Connexion mit den Kunden am bisherigen Platze und in der Grafschaft ist erforderlich. Näheres durch G. Richter, Gartenstraße 19. [5133]

Ein tüchtiger Reisender, (christl. Conf.) wird zum 1. Juli für eine größere Spirituosen-Fabrik mit 350—400 Thlr. Gehalt p. a. gesucht. Connexion mit den Kunden am bisherigen Platze und in der Grafschaft ist erforderlich. Näheres durch G. Richter, Gartenstraße 19. [5133]

Ein tüchtiger Reisender, (christl. Conf.) wird zum 1. Juli für eine größere Spirituosen-Fabrik mit 350—400 Thlr. Gehalt p. a. gesucht. Connexion mit den Kunden am bisherigen Platze und in der Grafschaft ist erforderlich. Näheres durch G. Richter, Gartenstraße 19. [5133]

Ein tüchtiger Reisender, (christl. Conf.) wird zum 1. Juli für eine größere Spirituosen-Fabrik mit 350—400 Thlr. Gehalt p. a. gesucht. Connexion mit den Kunden am bisherigen Platze und in der Grafschaft ist erforderlich. Näheres durch G. Richter, Gartenstraße 19. [5133]

Ein tüchtiger Reisender, (christl. Conf.) wird zum 1. Juli für eine größere Spirituosen-Fabrik mit 350—400 Thlr. Gehalt p. a. gesucht. Connexion mit den Kunden am bisherigen Platze und in der Grafschaft ist erforderlich. Näheres durch G. Richter, Gartenstraße 19. [5133]

Ein tüchtiger Reisender, (christl. Conf.) wird zum 1. Juli für eine größere Spirituosen-Fabrik mit 350—400 Thlr. Gehalt p. a. gesucht. Connexion mit den Kunden am bisherigen Platze und in der Grafschaft ist erforderlich. Näheres durch G. Richter, Gartenstraße 19. [5133]

Ein tüchtiger Reisender, (christl. Conf.) wird zum 1. Juli für eine größere Spirituosen-Fabrik mit 350—400 Thlr. Gehalt p. a. gesucht. Connexion mit den Kunden am bisherigen Platze und in der Grafschaft ist erforderlich. Näheres durch G. Richter, Gartenstraße 19. [5133]

Ein tüchtiger Reisender, (christl. Conf.) wird zum 1. Juli für eine größere Spirituosen-Fabrik mit 350—400 Thlr. Gehalt p. a. gesucht. Connexion mit den Kunden am bisherigen Platze und in der Grafschaft ist erforderlich. Näheres durch G. Richter, Gartenstraße 19. [5133]

Ein tüchtiger Reisender, (christl. Conf.) wird zum 1. Juli für eine größere Spirituosen-Fabrik mit 350—400 Thlr.